

# WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN DONAURAUM

DAS  
HEFT IM HEFT:  
REPORT  
**ARBEITSWELT**



**Burgenland**  
GRÜnderinnen im  
Kommen

**Villach blüht auf**  
Österreichs grünster  
Logistikstandort

**Ars Electronica**  
Festival für  
Planet B



## Ohne Liquidität ist alles nichts

Cashflow fordert  
heimische KMU:  
volle Auftragsbücher,  
aber finanzielle  
Sorgen.

Bei den Lohnverhandlungen  
braucht es Zurückhaltung.  
Ein Ausgleich der Inflation  
bedeutet das Aus für viele  
Betriebe und den Verlust  
von Arbeitsplätzen.





# WIRTSCHAFTSBUND – GEMEINSAM STÄRKER

Wir sprechen an, was viele denken, aber nur wenige sagen. Weil das Richtige nicht immer bequem ist, lassen wir uns auch in Krisenzeiten nicht von unserer Arbeit für heimische Unternehmen abbringen. Damit Leistung sich lohnt und Gerechtigkeit keine Einbahnstraße ist. In schwierigen Zeiten sind wir gemeinsam stärker.



Werde auch du Mitglied der größten  
Interensensvertretung für Unternehmerinnen  
und Unternehmer in Österreich

[WWW.WIRTSCHAFTSBUND.AT](http://WWW.WIRTSCHAFTSBUND.AT)



WIRTSCHAFTSBUND

Foto: Weinwurm



## „Eat the rich“

**A**ngesichts der Rekordinflation will Sozialminister Johannes Rauch einen neuerlichen Anlauf für eine Vermögenssteuer starten. „Ohne Vermögensbesteuerung“ sieht er „die Gesellschaft in einem Ausmaß auseinanderdriften, dass es an die Substanz der Demokratie geht.“ Seine Sorge um den Zusammenhalt in der Gesellschaft ehrt ihn, allein die Mittel, die er dafür vorsieht, sind die falschen.

Für Wohlstand, sozialen Frieden und persönliche Freiheit sorgt eine funktionierende Wirtschaft, die Arbeitsplätze schafft. Um unsere Wirtschaft nach dem krasssten Wirtschaftseinbruch in der Geschichte der Zweiten Republik wieder hochzubringen, bedarf es einer Wachstumsstrategie. Eine solche sucht man im Regierungsprogramm allerdings vergeblich. Die Ukraine-Krise verschlimmert und beschleunigt die Probleme, die in der Pandemie deutlich geworden sind, deren Ursachen jedoch lange Zeit davor zu finden sind.

„Koste es, was es wolle“, hat ein ordentliches Loch im Staatssäckel beschert, das nicht mit Vermögenssteuern, sondern lediglich mit der Erhöhung des Sozialproduktes und den daraus resultierenden Steuereinnahmen zu stopfen sein wird. Die Erbschaftssteuer für Vermögen von über einer Million Euro wurde Mitte 2008 durch den Verfassungsgerichtshof (VfGH) aufgehoben. Die Steuereinnahmen daraus waren seinerzeit mit rund 0,14 Milliarden bei einem Jahresbudget von 80 Milliarden Euro auch eher bescheiden. Wer meint, mit so einer Bagatelsteuer ließe sich das Staatsbudget sanieren, irrt. Genau genommen gibt es in Österreich sogar eine „Millionärssteuer“: den Spitzensteuersatz von 55 Prozent für Jahreseinkommen über einer Million Euro.

Die Besteuerung von Vermögen, Eigentum und Besitz erfolgt hierzulande nicht primär über Besitzsteuern im Sinne von Substanzsteuern, sondern beim Vermögenserwerb, beim Vermögensbesitz, bei der Vermögensveräußerung und bei Vermögenserträgen. Auch wenn Österreich laut OECD-Statisti-

ken – aus Mangel an Vergleichbarkeit – bei Vermögenssteuern im unteren Bereich rangiert, haben wir eine Fülle von vermögensbezogenen Steuern: Der Vermögenserwerb wird z.B. durch die Grunderwerbssteuer und die NoVA besteuert, Vermögensbesitz durch die Grundsteuer, die Bodenwertabgabe, motorbezogene Versicherungssteuer, Versicherungssteuer sowie Stabilitätsabgabe. Für Vermögenserträge gibt es die Kapitalertragssteuer und die Einkommensteuer für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung und bei der Vermögensveräußerung fällt vor allem die ImmoEST ins Gewicht.

Österreich hat die fünfthöchste Abgaben- und Steuerquote in der EU. Wirklich reiche Leute haben Österreich schon längst in Richtung Schweiz verlassen und ihren Reichtum nicht auf dem Konto liegen. Vermögende Menschen sind „reich“, weil sie Betriebsvermögen besitzen. Eine zusätzliche Steuer bei einer Übergabe an die Erben würde den Standort im Hochsteuerland Österreich noch weiter schwächen und letztendlich Arbeitsplätze, Einkommenschancen und soziale Sicherheit kosten.

Den geringsten Gini-Koeffizienten, das ist die statistische Maßeinheit zur Berechnung der Ungleichverteilung in einer Gesellschaft, weisen übrigens die skandinavischen Staaten aus. Schweden und Norwegen, die auf jahrzehntelange Dominanz der Sozialdemokraten zurückblicken, kommen ohne Erbschaftssteuer für ihr Staatsbudget aus. Die angedachte Vermögenssteuer des Sozialministers trifft vor allem den Mittelstand und steht im Widerspruch zu der seit Jahren propagierten privaten Vorsorge für das Alter,

meint

Ihre

**Marie-Theres Ehrendorff**  
*Chefredakteurin*

# INHALT

## Coverstory 8

### Stolperstein Liquiditätsklemme

Müsste man den aktuellen Zustand der Wirtschaft mit einem einzelnen Wort beschreiben, wäre „Unsicherheit“ vermutlich der adäquateste Begriff dafür.

## WIFO-Bericht zur Wettbewerbsfähigkeit 12

Die Bundeshauptstadt Wien steht im globalen Wettbewerb, das bedingt, die Anforderungen an den Wirtschaftsstandort müssen laufend auf internationalem Niveau sein.

## Ein Festival für den Planeten B 14

Die Linzer Ars Electronica 2022 widmet sich vom 7. bis 11. September den Fragestellungen rund um gesellschaftliche Transformation.

## Burgenland investiert in neue berufliche Perspektiven für Frauen 16

Im Burgenland ist jede elfte erwerbstätige Person – insgesamt 15.500 – selbstständig. Der Frauenanteil beträgt nur 40 Prozent. Frauen sind überwiegend im Gesundheits-, Sozial- und Gastronomiebereich tätig.

## Ein Standort für die Zukunft 20

Kärnten und die Steiermark wachsen zu einem gemeinsamen Wirtschafts- und Innovationsraum zusammen.

## Wie macht man einen Wirtschaftsraum zur Weltspitze? 22

Der gemeinsame Wirtschaftsraum bringt für die Steiermark und Kärnten viele Vorteile.

## Raumordnung für den Klimaschutz 24

Klimaministerin Leonore Gewessler (Die Grünen) steht uns Rede und Antwort, wie es um die österreichische Raumordnung aus Sicht der Klimapolitik steht.

## Der grünste Logistikstandort Österreichs 32

„Von der Straße auf die Schiene“, lautet das Gebot der Stunde, um eine langfristige CO<sub>2</sub>-Minderung im Güterverkehr zu erzielen. Die Erweiterung des Logistik Centers Austria Süd (LCA Süd) birgt das Potenzial, eine internationale Logistik-Drehscheibe im Herzen des Transeuropäischen Netzes (TEN) zu schaffen, welche Wirtschafts- und Klimaschutzaspekte gleichermaßen berücksichtigt.

## Impressum 56

### REPORT: Arbeitswelt ab 51

#### Remote Work – Arbeit neu denken 54

Remote Work oder „Fernarbeit“ – das Arbeiten von zu Hause oder an einem x-beliebigen Ort – ist einer der Mega-Trends der letzten Jahre. Hauptsache WLAN und Laptop sind vorhanden. Nicht nur für Arbeitnehmer ergibt sich daraus eine Reihe von Vorteilen.

#### Geflüchtete als Chance für den Arbeitsmarkt 62

Die dramatische humanitäre Situation in der Ukraine und die Flucht von Tausenden Menschen in Richtung Westen wird auch spürbare Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft haben. Ab sofort startet Österreichs größter Schulterchluss aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft seit Beginn des Ukraine-Kriegs.

## Schulversager oder Schulversagen? 80

Das Phänomen des Schulabbruchs verdient mehr Aufmerksamkeit, um einerseits solche Fälle zu verhindern und andererseits den Betroffenen einen Neustart zu ermöglichen.

## Abwasser und Abluft liefern nachhaltige Energie 82

Erneuerbare Energiequellen reduzieren neben dem Ausstoß von CO<sub>2</sub> auch die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen bzw. von Ländern, die diese Brennstoffe nach Europa exportieren. Vor dem Hintergrund der angespannten Beziehung zwischen West und Ost sind grüne Technologien gefragt, die auf Materialien und Expertise aus der EU fußen.

## In eigener Sache

Der Beitrag der Wirtschaftsnachrichten zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit



# Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

in 2 Jahren berufsbegleitend mit Fernstudienelementen

## Maschinenbau

- HTBLA Vöcklabruck
- Bulme Graz

## Wirtschaftsingenieurwesen

- HTBLuVA Wiener Neustadt
- HTBLuVA Salzburg
- HTL Bau und Design Innsbruck
- HTL Bregenz

Besuchen Sie unsere Infoabende an den Standorten - Termine unter [www.aufbaustudium.at](http://www.aufbaustudium.at)

Studienstarts

Sept.  
2022

# mehr dynamik für die zukunft.

## Der HAFEN WIEN bringt Güter auf Kurs.

Mit dem Hafen Wien gehört eine der wichtigsten Logistkdrehscheiben der Stadt zur Wien Holding. Hier werden Güter aller Art über die Straße, die Bahn und das Schiff in beliebiger Kombination umgeschlagen. Der Hafen Wien ist ein starker Motor für Wiens Wirtschaft.

[www.wienholding.at](http://www.wienholding.at)



mehr wien zum leben.  
**wienholding**

Ein Unternehmen der StöDt+Wien

+ weiter so!

## Lkw-Verkehr beschert ASFINAG Gewinn

Der Lkw-Verkehr legte 2021 im Vergleich zum Vorjahr um acht Prozent zu und brachte der ASFINAG deutliche Mehreinnahmen durch die Lkw-Maut. Insgesamt wurden 2,3 Milliarden Euro durch die Maut eingenommen, ein Plus von 194 Millionen Euro gegenüber 2020. Rund 1,6 Milliarden Euro entfielen davon allein auf die Lkw-Maut.



„Wir hatten bei der Fahrleistung der Lkw ein starkes Plus von in Summe über acht Prozent über das ganze Jahr gerechnet“, sagt ASFINAG-Vorstand Josef

Fiala. Ursprünglich rechnete die ASFINAG beim Jahresüberschuss mit 658 Millionen Euro, nun dürften es erfreulicherweise um 100 Millionen Euro mehr werden. Auch im heurigen Jahr geht man von einem Plus von rund einem Prozent aus.

Rund 1,1 Milliarden Euro werden heuer in Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen investiert. In den kommenden sechs Jahren wolle die ASFINAG mehr als vier Milliarden Euro in Sanierung und drei Milliarden in den Neubau von Straßen stecken. An die Republik Österreich sollen laut ASFINAG-Vorstand Fiala 200 Millionen Euro Dividende zurückfließen.

■ Foto: ASFINAG

- entbehrlich!

## Lobautunnel nicht absagen

Die Tageszeitung Kurier hat eine Weisung des Klimaministeriums an die ASFINAG veröffentlicht. Inhalt: Das Ministerium und damit seine Ministerin Leonore Gewessler weisen die Errichter-Gesellschaft an, die Arbeiten am Lobautunnel ruhend zu stellen. Damit wird u.a. das Aktiengesetz verletzt. Denn der Eigentümer darf einer Aktiengesellschaft, und das ist die ASFINAG, keine Weisungen erteilen. Wie auch die Organe der ASFINAG solche Weisungen nicht befolgen dürfen – vor allem wenn sie die Gesellschaft schädigen.



„Damit liegt nun ein weiterer Beweis am Tisch, der belegt, dass die Bundesministerin abseits des Rechtsrahmens agiert. Die Politik hat dem Recht zu folgen. Der Rechtsstaat ist die Basis all unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handelns. Gesetze sind daher einzuhalten, auch von einer Bundesministerin. Sie hat entsprechend zu agieren. Ich fordere auch die Abgeordneten aller im Nationalrat vertretenen Fraktionen auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und diesen Rechtsbruch zu korrigieren. Auch der Aufsichtsrat ist gut beraten, diesen widerrechtlichen Beschluss zu revidieren“, meint Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien.

■ Quelle: Stadt Wien

■ Quelle: Stadt Wien

Bildungsangebote nach Maß.  
Individuell für Ihr Unternehmen.  
[www.bfi-ooe.at/firmenservice](http://www.bfi-ooe.at/firmenservice)



# Erfolgsformel für das Homeoffice

**R**emote- oder Telearbeit hat definitiv einen deutlich höheren Stellenwert als vor der Covid-Pandemie. Unternehmen, die ihren Mitarbeitern mehr Flexibilität zugestehen, sind am Arbeitsmarkt attraktiver. Zudem zeigt die Erfahrung, dass bestehende Teams prinzipiell auch im Homeoffice gut funktionieren. Wenn der soziale Kontakt zu Kollegen jedoch dauerhaft auf virtuelle Meetings beschränkt ist und Arbeitnehmer über keinen physischen Arbeitsplatz verfügen, sinkt der Identifikationsgrad und damit möglicherweise auch die Hemmschwelle für einen Firmenwechsel. Für neue Mitarbeiter ist es zudem schwieriger, in bestehende Teams hineinzuwachsen.

„Eine gesunde Mischung zwischen fixen Bürotagen und Telearbeit hat sich in vielen Branchen bewährt. Generell zeigt sich, dass Homeoffice überall dort langfristig gut funktioniert, wo die Regeln vertraglich unmissverständlich festgelegt sind, denn das Gesetz gibt nur einen Rahmen vor“, sagt DLA Piper Partner und Arbeitsrechtsexperte Stephan Nitzl.

So sollte unter anderem klar vereinbart werden, welche Kosten Arbeitnehmern ersetzt werden. Auch Sorgfalts- und Geheimhal-



tungspflichten sind im Homeoffice von großer Bedeutung. Daher ist es wichtig, Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren, zuhause den Bildschirm zu sperren oder Dokumente nicht offen herumliegen zu lassen. Workshops zur Aufklärung darüber und über mögliche negative Folgen auch für Arbeitnehmer (wie etwa Schadenersatzforderungen) sind sehr sinnvoll. ■■

<https://www.dlapiper.com/de/austria/>

Stephan Nitzl, DLA Piper Partner und Arbeitsrechtsexperte: „Eine gesunde Mischung zwischen fixen Bürotagen und Telearbeit hat sich in vielen Branchen bewährt.“

Foto: DLA Piper



Werbung

Eine engültliche Einschaltung des Landes NÖ



Niederösterreich

## Pflegeausbildung in Niederösterreich. Heute für morgen, genau jetzt:

Hier kommt das neue **BLAU-GELBE-Pflegepaket** des Landes Niederösterreich.

- ✓ Prämiensystem i.H. von **420 € monatlich** für Pflegeausbildung
- ✓ **Übernahme der FH-Studiengebühren** im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege
- ✓ **Übernahme der Schulgelder** für die Ausbildung in Pflegeberufen

Alle Infos und Bedingungen unter:

Gesellschaft für Forschungsförderung NÖ: [gff-noe.at](http://gff-noe.at)

Karriere-Center der NÖ Landesgesundheitsagentur: [karriere.noelga.at](http://karriere.noelga.at)

LANDES  
GESUNDHEITS  
AGENTUR

GESELLSCHAFT FÜR  
FORSCHUNGS  
FÖRDERUNG  
NIEDERÖSTERREICH





# Stolperstein Liquiditätsklemme: Für heimische KMU ist die Durststrecke bereits sehr lang

Müsste man den aktuellen Zustand der Wirtschaft mit einem einzelnen Wort beschreiben, wäre „Unsicherheit“ vermutlich der adäquateste Begriff dafür. Die Unternehmen stolpern von einer Krise in die nächste und die Liquidität der mittelständischen Betriebe schmilzt dahin. Die derzeitige geopolitische Lage verheißt nichts Gutes und niemand weiß, was die nächsten Wochen und Monate bringen werden.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Im März hat die Industriellenvereinigung (IV) ihre bisherige Wachstumsprognose für 2022 aufgrund des Krieges in der Ukraine bereits um einen Prozentpunkt auf 3,25 Prozent gesenkt. „Einer der beiden hauptsächlich dämpfenden Faktoren sind die fehlenden Exporte nach Russland und in die Ukraine. Das macht ungefähr die Hälfte des Effektes aus. Die andere Hälfte des Effektes kommt durch die höhere Inflation zustande. Wenn es zu einem Stopp der Energieexporte aus Russland nach Westeuropa käme, würde das gesamtwirtschaftliche Wachstum gegen null sinken, wir gerieten in eine Stagflation“, so Christian Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung.

## „Aufschwung gestoppt“

Inflation, Lieferengpässe, internationale Konflikte und steigende Sorgen vor Liquiditätsengpässen haben die Unternehmensstimmung in Österreich deutlich eingetrübt. „Es gibt unglaubliche Unsicherheiten. Und jede Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft“, erklärte KSV-Chef Ricardo-José Vybiral bei der Präsentation einer Umfrage unter 1.300

Unternehmen. „Der Aufschwung wurde gestoppt.“

„Große Herausforderungen sind Preissteigerungen, die nicht eins zu eins weitergegeben werden können“, betont Vybiral. Die Firmen bleiben somit auf ihren Kosten sitzen. Entspannung an der Teuerungsfrent erkennt der Chef des Kreditschutzverbandes für heuer nicht mehr, sondern eher erst für das kommende Jahr.

---

*Die Corona-Krise hat in den Finanzbüchern der heimischen Unternehmen Spuren hinterlassen.*

---

Rund 80 Prozent der Betriebe können mittel- oder langfristig wirtschaftliche Probleme nicht ausschließen. Laut aktuellem „Austrian Business Check“ haben neun Prozent der Betriebe ihre liquiden Mittel vollständig aufgebraucht und es ist unklar, wie es die kommenden Monate weitergehen wird. Zudem ist zwar für 27 Prozent der Befragten das laufende Jahr gesichert, darüber hinaus gibt es

aber einige Fragezeichen. Weiters sind laut eigenen Angaben aus heutiger Sicht für 13 Prozent die Jahre 2022 und 2023 gesichert, für 32 Prozent die nächsten drei bis fünf Jahre. Insgesamt erwarten gerade einmal 19 Prozent, langfristig keine finanziellen Probleme zu bekommen. „Was die Liquidität anbelangt, ist das Glas zum Teil halbleer. Dabei gibt vor allem die Kombination aus internationalen Krisenherden, aktuellen Kostenentwicklungen und wirtschaftlichen Corona-Einschnitten Anlass zur Sorge“, berichtet Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH. Aktuell haben mit 23 Prozent der Unternehmen im Burgenland eine deutlich höhere Anzahl akute Probleme mit der eigenen Liquidität als der Rest von Österreich. Am seltensten ist Liquidität in Vorarlberg mit einem Prozent und Oberösterreich mit zwei Prozent ein Problem.

## Investitionen trotz Krise

Trotzdem haben sieben von zehn Unternehmen im Vorjahr investiert. 36 Prozent davon konnten ihre Vorhaben sogar zur Gänze rea-

Die Liquidität vieler österreichischer KMU ist fragil und neigt sich ihrem Ende zu. Der Krieg in der Ukraine, die rasant steigenden Energiepreise und die unterbrochenen Lieferketten beunruhigen die Unternehmer, die sich sorgen, wie sie in nächster Zeit über die Runden kommen.

Foto: iStock.com/ megaflopp

lisieren. Zudem haben 34 Prozent in reduziertem Ausmaß investiert. In Salzburg und Vorarlberg war die Investitionsquote am stärksten ausgeprägt, ebenso in den Bereichen Chemie/Pharmazie mit 84 Prozent sowie in der Textilwirtschaft bzw. im IT-Bereich.

Wenn es nach den Unternehmen geht, wird sich dieser Trend auch heuer fortsetzen. Demnach wollen 57 Prozent weiterhin investieren – 80 Prozent davon in ähnlichem oder sogar größerem Ausmaß als zuletzt. Im Investitionsfokus steht dabei in erster Linie der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit. „Es ist wichtig und richtig, dass sich die Unternehmen von der Pandemie nicht in die Knie zwingen lassen, sondern weiterhin investieren. Auch wenn das Eigenkapital zuletzt häufiger in Mitleidenschaft gezogen wurde“, so Wagner. „Denn wie die Unternehmen bestätigen, müssen sich aktuell 41 Prozent der Betriebe mit negativen Auswirkungen der Pandemie auf das Eigenkapital auseinandersetzen. Während 42 Prozent keine Veränderung erkennen, hat sich die Situation bei 17 Prozent während der Krise sogar verbessert.“

Knapp drei Viertel der heimischen Unternehmen befinden sich im Ranking mit geringem Risiko: jeweils rund 12,4 Prozent haben ein sehr geringes bzw. ein erhöhtes Risiko. Insgesamt hat es hier während der gesamten Pandemie nur geringfügige Verschiebungen gegeben, was wiederum auf ein sauberes finanzielles Fundament der österreichischen Betriebe schließen lässt.

„Mit 31. März sind die Corona-Hilfen ausgelaufen, jetzt beginnt wieder die Trockenzeit ohne Fangnetz“, so Gerald Zmuegg, Chef des Finanzombudsteams. „Obwohl die Unternehmen wieder operativ im Geschäft sind und Umsatz lukrieren, werden vor allem kleinere Betriebe ohne Controlling die Ersten sein, die bald ins Schleudern kommen. Denn Zahlungspläne fürs laufende Jahr erstellen nur die wenigsten.“

## Entlastungspaket der Finanz

Gut gemeint, aber wohl nicht ausreichend ist das Herabsetzen von Steuervorauszahlungen, ein Teil des Entlastungspaketes, das mit April in Kraft getreten ist. „Das bringt den Unternehmen heuer 350 Millionen Euro Liquidität“, so Finanzminister Magnus Brunner. Damit haben die Firmen die Möglichkeit, die Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftsteuer für heuer auf 50 Prozent auf vereinfachtem Weg herabzusetzen. Voraussetzung dafür ist, dass für das Kalenderjahr 2021 bzw. das im Jahr 2022 endende abweichende Wirtschaftsjahr ein Anspruch auf Energieabgabenvergütung besteht oder die Glaubhaftmachung eines um mehr als dreiprozentigen Energiekostenanteils an den Gesamtkosten.

„Die Möglichkeit, die Vorauszahlungen in Einzelfällen noch niedriger bzw. mit null durch Überprüfung eines substantiierten Nachweises der konkreten Betroffenheit festzusetzen, bleibt unberührt“, ergänzt Brunner. Die Antragstellung könne wie bisher über Finanz Online erfolgen.

## Eigenkapital von KMU verbraucht

Das Eigenkapital der meisten KMU ist in den zwei Jahren Krise mit Einschränkungen und Lockdowns quer durch alle Branchen verbraucht. „Ganz besonders trifft dies auf die Gastronomie und Beherbergung zu, die bereits vor der Pandemie nicht für eine wirklich gute Eigenkapitaldecke bekannt waren“, betont Finanzexperte Zmuegg. So führte er in der Tiroler Tageszeitung aus, dass „diese Betriebe vor zwei Problemen stehen: Zum einen können sie die Überbrückungskredite, die ja auf drei Jahre angelegt waren, nicht zurückzahlen, und



„Das geringste Problem ist die Auftragslage“, sagt KSV-Chef Ricardo-José Vybiral. „Doch hier gibt es ein Paradoxon – die Auftragsbücher sind mehr als voll, viele Unternehmen können die Aufträge aufgrund von Lieferengpässen aber nicht abarbeiten.“

Foto: Wilke

zum anderen werden sie von den Banken zum sogenannten Klumpenrisiko gezählt und bekommen auch keine Betriebsmittelkredite mehr, um die aktuell enorme Teuerung, hier vor allem bei den Energiekosten, vorfinanzieren zu können. Es wurden für 25.000 Unternehmen – die meisten aus dem KMU-Bereich – Überbrückungskredite in der Höhe von 4,5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Wir gehen davon aus, dass der Großteil der Unternehmen heftige Probleme damit hat und viele von ihnen eigentlich vor der Insolvenz stehen.“ Zmuegg sagt weiter: „Unsere Auswertungen und Insolvenzzahlen im März widersprechen den Aussagen des Finanzministeriums, wonach die Insolvenzwelle verhindert worden wäre. Vielmehr zeigt sich, dass sie lediglich verschoben wurde.“

Laut KSV1870 haben 43 Prozent der Befragten auf staatliche Haftungen oder Förderungen während der Pandemie zurückgegriffen. Aktuell sind 14 Prozent der Betriebe auf staatliche Finanzspritzen angewiesen, um „über die Runden zu kommen“. In der Industrie ist das mit 37 Prozent und in Salzburg mit 19 Prozent am häufigsten der Fall. Selten kommt das in Oberösterreich mit lediglich sechs Prozent vor. Österreichs Betriebe sind insgesamt dank vorausschauendem Verhalten mit Ende des zweiten Corona-Jahres gut durch die Krise gekommen. „Ein KSV1870-Rating von durchschnittlich 352 bedeutet eine geringe Ausfallwahrscheinlichkeit und ist in Zeiten einer globalen Pandemie und eines Krieges, der die Weltwirtschaft maßgeblich beeinflusst, ein zufriedenstellendes Ergebnis“, bilanziert Wagner.

## Ein Fünftel denkt über Kredit nach

Der Kreditschutzverband meint, dass sich die generelle Stabilität der heimischen Wirtschaft auch daran zeigt, dass im Vorjahr weniger Unternehmen einen Kredit in Anspruch genommen haben als zu Beginn der Corona-Krise im Jahr 2020. Während im vergangenen Jahr



„Österreichs Unternehmen haben sich mit Händen und Füßen gewehrt, um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie möglichst im Zaum zu halten. Das ist häufig gelungen, trotzdem gibt es einige Wackelkandidaten“, erklärt Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH.

Foto: Petra Spiola



Finanzminister Magnus Brunner will den Unternehmen heuer 350 Millionen Euro an Liquidität durch das Herabsetzen von Steuervorauszahlungen beschaffen. Eine Maßnahme des zweiteiligen Paketes der Bundesregierung gegen die Preissteigerungen.

Foto: BMF/Wenzel

19 Prozent der Betriebe auf einen Kredit zurückgegriffen haben, waren es ein Jahr zuvor 24 Prozent, am häufigsten in Salzburg und Kärnten und dabei innerhalb der Industrie und dem Gewerbe. Diese Entwicklung scheint sich heuer tendenziell fortzusetzen. Die häufigsten Gründe, warum ein Kredit in Erwägung gezogen wird, sind der Kauf oder die Renovierung von Immobilien, der Kauf von Kfz und der Aufbau neuer Geschäftsbereiche bzw. Produkte.

### Unternehmensstimmung getrübt

Die Stimmung der Unternehmer ist jedenfalls „hinuntergerasselt“. Nur mehr 55 Pro-

zent der befragten Firmen sagen laut Kredit-schutzverband KSV derzeit, dass sie positive Geschäftsaussichten haben. Bei der letzten Umfrage waren es noch 65 Prozent. Zuletzt

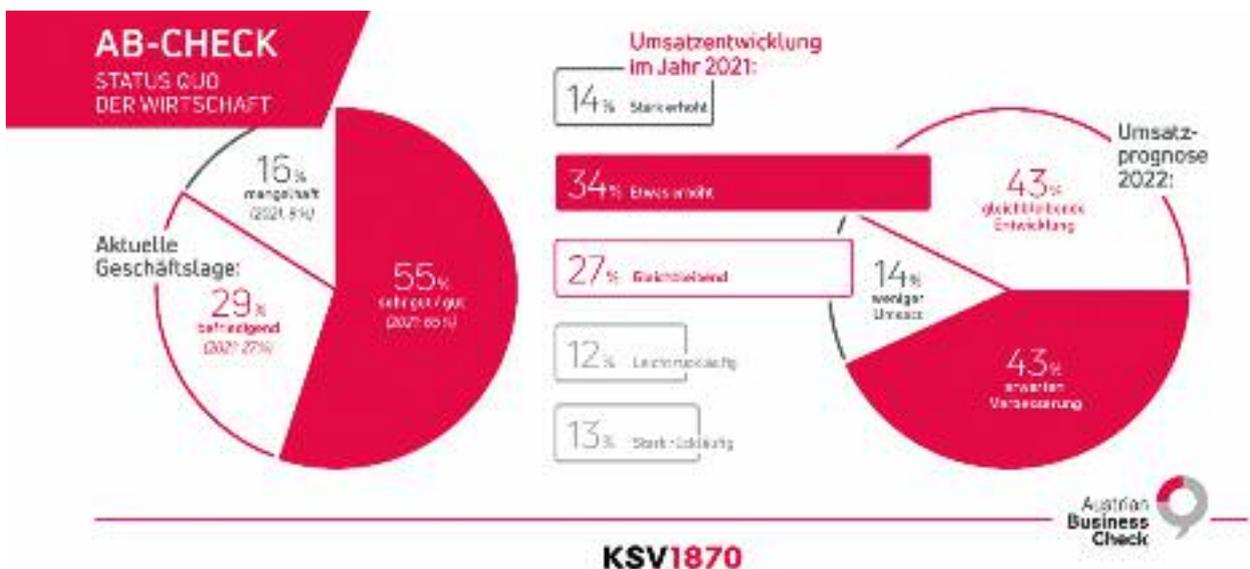
### Der Aufschwung wird gestoppt.

war die Stimmung nur im Zuge des ersten Corona-Lockdowns schlechter.

Das geringste Problem derzeit sei die Auftragslage. „Aber hier gibt es ein Paradoxon die Auftragsbücher sind mehr als voll, viele können die Aufträge aufgrund von Liefer-

engpässen aber nicht abarbeiten“, erklärt KSV-Chef Vybiral. Topthema sei hierbei und generell weiterhin ebenso der Arbeitskräftemangel, „auch weil die Auftragsbücher in vielen Branchen voll sind“. Laut dem Austrian Business Check meinen die Unternehmer, dass die Arbeitslosigkeit weniger attraktiv gestaltet sein sollte und der Fachkräfte-Zuzug einer Erleichterung bedarf.

80 Prozent der Betriebe fürchten derzeit einen Liquiditätsengpass auf sich zukommen. Dennoch sei das Umfeld grundsätzlich stabil, sagt KSV-Experte Gerhard Wagner. Neun Prozent der befragten Betriebe haben ihre liquiden Mittel aufgebraucht, „und es



wird für sie schwierig, das laufende Jahr zu überstehen“. Insgesamt erwartet lediglich jedes fünfte Unternehmen, langfristig keine wirtschaftlichen Probleme zu bekommen. Die Pandemie hat negativen Einfluss auf das Eigenkapital von etwas mehr als 40 Prozent der Firmen genommen. Trotzdem haben 70 Prozent der Firmen voriges Jahr aber Investitionen getätigt, ist in der Umfrage herausgekommen.

### Auch Bankbilanzen sind betroffen

„Eine stagnierende Kreditvergabe bringt den Banken eine hohe Überliquidität, die sie oft in Wertpapieren anlegen oder bei anderen Banken bzw. der Notenbank zumeist MIT negativen Zinsen anlegen“, beschreibt Thomas Fuchs, Initiator der Finanzinformationsseite „Gold-fuchs.com“, die Situation. „Das bringt zunehmend Verluste, sodass Banken größere Spareinlagen kündigen, da bei Sparbüchern kein Negativzins erlaubt ist. Andere Einlagen werden bereits mit hohen Gebühren und Minuszinsen belegt. Weil Banken aus dem Zinsgeschäft kaum noch Ertrag erwirtschaften, verkaufen sie Fonds, Le-

### Viele Betrieben kämpfen ums Überleben.

bensversicherungen und diverse oft schwer durchschaubare Wertpapiere und kassieren hier gute und sichere Provisionen.“

Im Verlauf der Pandemie hat sich die Ertragslage der heimischen Banken weiter verschlechtert. Zwei Faktoren lassen sich als Ursache ausmachen. „Die Bankbilanzanalyse 2020 zeigt gegenüber 2019 eine Zunahme der Liquidität aller Banken um rund 40 Prozent beziehungsweise 80 Milliarden auf 290 Milliarden Euro“, beschreibt Fuchs die auffälligste Veränderung. Der frühere Raiffeisenbank-Direktor Mittleres Unterinntal analysiert seit Jahren die Bilanzkennzahlen aller heimischen Banken.

Die Betriebsergebnisse der Banken haben sich seit 2018 mehr als halbiert. Der deutliche Liquiditätsanstieg in den Banken wird durch höhere Spareinlagen der Kunden erklärbar. Das wird infolge der weitgehend negativen Verzinsung solcher Einlagen für die Banken zum Problem. Sie verursachten Ertragsrückgänge, die auch durch neuerliche Kostensenkungen nicht auszugleichen waren.

Das ist nicht der alleinige Grund, gibt Alexander Lippner, KPMG-Partner und Bankexperte, zu bedenken. Das Periodenergebnis nach Steuern hat sich 2020 halbiert, dies ist zu einem großen Teil auf die Erhöhung der Wertberichtigungen um fast 40 Prozent zurückzuführen.

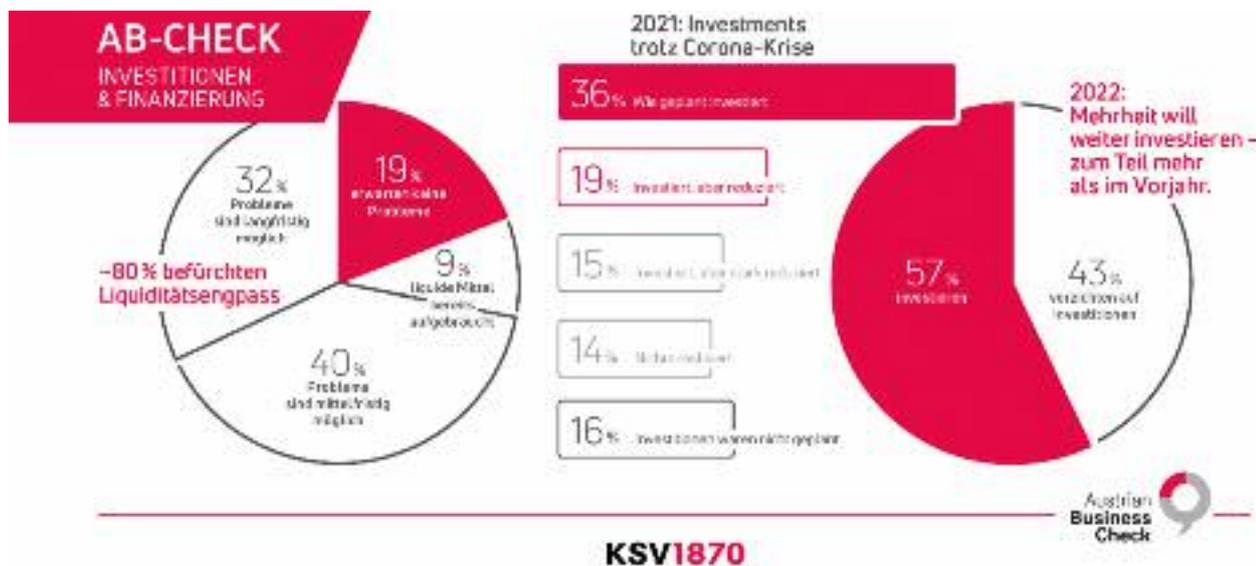


Der Verwendungszweck der staatlichen Überbrückungskredite ist die Finanzierung eines Verlusts, der nicht durch die Hilfen gedeckt ist“, so Gerald Zmuegg, Chef des Finanzombudsteam. „Demnach gibt es 25.000 Unternehmen, die Überbrückungskredite in Höhe von 4,8 Milliarden Euro aufgenommen haben.“

Foto: Finanzombudsteam

ren. Die Risikokosten haben sich aufgrund der Pandemie signifikant erhöht. Man könne allerdings davon ausgehen, dass sich dieser Sondereffekt bereits 2021 aufgelöst habe. Das Einlagenproblem sei hingegen nach wie vor gegeben.

In „Fondsprofessionell“ meint Lippner: „Wir haben eine unglaublich hohe Sparquote. Diese hat sich bei den privaten Haushalten im Vergleich von 2018 auf 2020 fast verdoppelt.“ Er sieht das größte Potenzial zur Entschärfung der Schieflage im Bereich der Provisionserträge. „Zählt man alles zusammen, liegen diese nur bei der Hälfte der Zinserträge. Im Idealfall sollte das Verhältnis zwischen beiden Ertragsquellen bei 50 zu 50 liegen. Das liegt an unserer im internationalen Vergleich niedrigen Aktionärsquote. Diese liegt in Österreich bei Über-16-Jährigen bei rund zehn Prozent, während sie in den Niederlanden bei rund 30 Prozent und in der Schweiz oder in Schweden bei jeweils rund 20 Prozent liegt. ■■





Entscheidend für die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik der Stadt Wien ist die präzise Analyse über der Position des Wirtschaftsstandortes. Das WIFO stellte in seinem Bericht das vorhandene Potenzial und Know-how dar, um Lösungen für aktuelle Herausforderungen möglich zu machen. Foto: iStock.com/ borchee

## WIFO-Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit: Die Stärken der „Metropolregion Wien“

Die Bundeshauptstadt steht im globalen Wettbewerb, das bedingt, die Anforderungen an den Wirtschaftsstandort müssen laufend auf internationalem Niveau sein.

Von Marie-Theres Ehrendorff

**A**nhand zahlreicher Wettbewerbsindikatoren erstellte das WIFO im „Fünften Wettbewerbsbericht“ eine ausführliche Analyse zur Position des Wirtschaftsstandortes Wien für die Dekade 2008 bis 2018/19. 289 Metropolregionen, davon 58 „erststrangige Metropolregionen“, sogenannte „1st Metros“, mit mehr als 1,5 Millionen Einwohnern wurden verglichen.

„Der aktuelle Bericht zeigt, dass Wien eine junge, dynamische und diverse Stadt mit erheblichem Erwerbspotenzial ist“, so Peter Hanke, Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft und Arbeit. „Ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und die hohe Beschäftigungsdynamik unserer Metropolregion bilden die Grundlage für gute Einkommen, einen entsprechenden Lebensstandard und die gute ökonomische Wettbewerbsposition. Mit der Ansiedlung von 225 ausländischen Betrieben konnte Wien im Vorjahr noch dazu die zweitbeste Ansiedlungsbilanz der jüngeren Vergangenheit einfahren. Ein Ergebnis, das beweist, dass die Stadt auch in Krisenjahren extrem attraktiv für Unternehmen ist. In der internationalen Bewerbung des Wirtschaftsstandortes lassen wir auch 2022 nicht locker und führen unsere globalen Aktivitäten konsequent weiter.“

Der Strukturwandel in Richtung Tertiärbereich, d.h. zu technologie- und wissensintensiven Branchen, hat seit den 2010er-Jahren zu einem Anstieg von Beschäftigung im

Dienstleistungssektor geführt. Wien gehört zu den zehn europaweit stärksten weltstädtischen Zentren in den wissensintensiven Dienstleistungen. Gleichzeitig ist in Industrie und Produktion eine Trendumkehr zurück zu urbaner Produktion zu beobachten, seit Mitte der 2000er-Jahre nahm die Beschäftigung im produzierenden Bereich spürbar zu.

### Arbeit und Beschäftigung als Turbo

Diese beschäftigungsintensive Wirtschaftsweise bietet Potenzial für den Arbeitsmarkt und unterscheidet Wien von anderen Städten Europas. Um Strukturwandel und Transformationsprozesse wie Demografie, Ökologisierung oder Digitalisierung am Standort zu bewältigen, gilt es in Zukunft den Fokus auf Tätigkeiten mit mittleren Qualifikationen, das sind Fachkräfte, Lehrausbildungen im Pflege-, Umwelt und Klimabereich sowie Bildungs- und Weiterbildungschancen, zu forcieren. Auch die Notwendigkeit für innovative Lösungen zur Bewältigung der Klimakrise bietet ein enormes wirtschaftliches Potenzial für Wirtschaftsstandort, Beschäftigung und Qualifikation.

Wien zählt zu den zehn wichtigsten Universitätsstandorten unter den „1st Metros“ und liegt auf Platz eins im deutschsprachigen Raum bei Studierenden pro 100.000 Einwohnern. Dementsprechend liegt der Bildungsstand der Erwerbsbevölkerung im gu-

ten oberen Mittelfeld der „1st Metros“, wobei Frauen im österreichweiten Vergleich am höchsten ausgebildet sind.

### Robuste Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaft der Metropolregion Wien ist sektoral breit aufgestellt, robust gegenüber Schocks und zeichnet sich durch eine wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur aus, die dem Durchschnitt der „1st Metros“ sehr ähnlich ist.

Die Exportwirtschaft ist ein zentraler Baustein, um die ökonomische Entwicklung am Standort zu sichern, wobei Wien verstärkt auf Maßnahmen zur Förderung von Dienstleistungsexporten setzt. Auch der Forschungsstandort ist bereits auf dem Weg zum europäischen Innovationstreiber. In Hinblick auf F&E bzw. Innovation konnte Wien zulegen. Aufgrund der universitären Forschung und der starken Unternehmensforschung am Standort gehört die Metropolregion zu den forschungsintensivsten Metropolregionen Europas. Der Wirtschaftsstandort Wien hat sich von 2008 bis zum Beginn der Covid-19-Pandemie sehr dynamisch entwickelt, insbesondere die Beschäftigung war auf außerordentlich positivem Kurs. Die Pandemie hatte Auswirkungen auf die Pro-Kopf-Produktivität – sie ist zurückgegangen, ein wirtschaftspolitischer Kraftakt wird nötig sein, damit Wien auch weiterhin wettbewerbsfähig bleibt. ■■

# GEMEINSAM

**Mayamisse Soura**  
Friseurin, Mariahilf

**Marlies Stohl**  
Händlerin & Gastronomin,  
Ottakring

**Das ist  
unser Wien.**





# Ein Festival für den Planeten B

Die Linzer Ars Electronica 2022 widmet sich vom 7. bis 11. September den Fragestellungen rund um gesellschaftliche Transformation.

**A**uch heuer wird wieder ein „Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft“ ausgerichtet, zu dem Player aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kreativ- und Kunstszene aus der Region und aller Welt ihre Perspektiven beitragen. Bespielt werden 2022 insgesamt zehn Locations im Linzer Stadtgebiet: Ein Hotspot ist dabei wieder „Kepler's Garden“ auf dem weitläufigen Campus der Johannes Kepler Universität Linz, weitere große Festival-Hubs bilden das Lentos Kunstmuseum, die Kunstuniversität, das Atelierhaus Salzamt, die Stadtwerkstatt und natürlich das Ars Electronica Center im Zentrum der Stadt. Dazu kommen noch die Tabakfabrik, das Museum Francisco Carolinum, das OK Linz sowie die Anton Bruckner Privatuniversität am Fuße des Pöstlingbergs.

## Reizvolles Gedankenexperiment

„Diese breite Zusammenarbeit ist eine echte ‚Linzer Qualität‘“, freut sich Gerfried Stocker, künstlerischer Geschäftsführer von Ars Electronica. „Dieses über Jahrzehnte gewachsene Zusammenfinden sehr unterschiedlicher Menschen und ihrer Perspekti-

ven, verleiht dem Festival seinen einzigartigen Charakter – und trägt maßgeblich zu seiner internationalen Anziehungskraft bei.“ Das diesjährige Motto lautet „Welcome to Planet B – A different life is possible! But how?“ und lädt zu einem reizvollen Gedankenexperiment ein: Was, wenn wir die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts schon bewältigt hätten? Wie würden wir dann wohl zusammenleben und was würde diese Gesellschaft charakterisieren? Und nicht zuletzt: Wie hätte unser Weg dorthin ausgesehen? Welche politische, soziale, kulturelle und technologische Transformation würden wir vorangetrieben haben und wie?

## Miteinander ins Gespräch kommen

„Nach zwei Jahren geradezu hemmungslosen Experimentierens mit hybriden und virtuellen Formaten wird sich die Ars Electronica 2022 wieder als ein großer physischer Event in Linz präsentieren“, kündigt Gerfried Stocker an. „Angesichts des eben publizierten Befunds des Weltklimarats, der pandemiebedingten Risse quer durch unsere Gesellschaften, des erschütternden Krieges

in der Ukraine und der dadurch entstandenen weltpolitischen Verwerfungen erachten wir es als Gebot der Stunde, Menschen aus aller Welt nach Linz einzuladen, um über unsere Zukunft zu reden.“ Mehr denn je versteht sich Europas größtes Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft zuallererst als Plattform für einen Grenzen überwindenden Austausch auf Augenhöhe. „Seit 1979 bauen wir Brücken zwischen Disziplinen, Branchen und Kulturen und bringen Menschen miteinander ins Gespräch – und das war noch nie so wichtig wie heute“, blickt Gerfried Stocker zurück.

## Kaleidoskop nachhaltiger Zukunftsperspektiven

Die insgesamt zehn Locations werden zu Schauplätzen, die vom Leben auf einem „Planeten B“ erzählen. Sie werden zu Festival-Gärten, in denen Künstler, Forscher und Aktivisten mit jeweils ihren Mitteln und Methoden skizzieren, wie wir unsere Welt nachhaltig gestalten können. Dass Studierende der Linzer JKU im Rahmen der LIT-Ausstellung dabei andere Vorschläge für unsere Zu-

Die Beiträge für das Festival kommen von Künstlern, Forschern und Aktivisten.

Foto: AEC/vog.photo



kunft unterbreiten als junge MedienkünstlerInnen aus Lateinamerika oder Osteuropa, die ihre Arbeiten im Lentos Kunstmuseum präsentieren werden, liegt auf der Hand – und bildet zugleich den Ausgangspunkt einer spannenden Diskussion, die sich nicht nur darum dreht, welche Entscheidungen wir auf dem Weg zum „Planeten B“ treffen wollen, sondern vor allem auch darum, wie wir zu diesen Entscheidungen kommen?

### Technologie als Teil der Lösung

Ein zentrales Thema der fünftägigen Inszenierung des „Planeten B“ wird Technologie darstellen. Im Rahmen großer europäischer Initiativen wie S+T+ARTS oder Studiotopea werden Künstler und Wissenschaftler einmal mehr zeigen, wie wir die Entwicklung und den Einsatz von Technologie so gestalten können, dass nicht nur einige wenige, sondern wir als Gesellschaft insgesamt davon profitieren. Neben vielen anderen Best-Practice-Beispielen wird dabei erstmals auch das 2021 initiierte „S+T+ARTS Center Oberösterreich“ vorgestellt; Das Unternehmen Greiner, die JKU, der Innovationshauptplatz Stadt Linz und Ars Electronica arbeiten gemeinsam mit den Künstlerinnen Kat Aus-

ten (UK/DE) und Fara Peluso (IT/DE) zum Thema regionale Kreislaufwirtschaft.

### Ein Festival auf dem „Planeten B“

Stellt sich zuletzt auch die Frage, wie ein Festival wie Ars Electronica auf einem „Planeten B“ aussehen würde. Die Veranstalter meinen, es ist ein zertifizierter „Green Event“, zu dessen möglichst kleinem ökologischem Fußabdruck alle – Gastgeber, Mitwirkende und Besucher – einen Beitrag leis-

ten. Wie diese Beiträge konkret aussehen, wird zurzeit mit Partnern wie Brantner – Green Solutions oder Europas größtem gemeinnützigem IT-Unternehmen AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung) erarbeitet. Der Fokus liegt dabei auf den Themen- und Handlungsfeldern „Mobilität“, „Energie, Wasser, Sanitär“, „Food“, „Abfall“, „Eventlocation“, „Eventtechnik“, „Soziale Verantwortung“ und „Kommunikation“. ■■

## DER HIMMEL ÜBER ATACAMA

### Chilenische Künstlerinnen und Künstler beim Ars Electronica Festival 2022

Seit 2018 sind ausgewählte Medienkunstwerke von chilenischen Kunstschaffenden fester Bestandteil des Programms des Ars Electronica Festivals: In den letzten beiden Jahren waren auch chilenische Institutionen mit sogenannten „Ars Electronica Gardens“ vertreten, das heißt mit Ausstellungen, Konferenzen, Performances, Konzerten und Workshops, die sich an das jeweilige lokale Publikum richteten – an 120 Orten rund um den Globus, organisiert von Universitäten, Museen, Galerien, Vereinen, Gemeinden und Unternehmen. Dieses Jahr konzentriert sich die Ars Electronica auf die Ausstellungen in Linz und lädt Medienkünstler aus Chile ein, ihre Werke dort auszustellen. Die Teilnahme von Künstlern aus Chile ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Ars Electronica mit dem Ministerio de las Culturas, las Artes y el Patrimonio und dem Ministerio de Relaciones Exteriores, Gobierno de Chile.

# Burgenland investiert in neue berufliche Perspektiven für Frauen

Im Burgenland ist jede elfte erwerbstätige Person – insgesamt 15.500 – selbstständig. Der Frauenanteil beträgt nur 40 Prozent. Frauen sind überwiegend im Gesundheits-, Sozial- und Gastronomiebereich tätig. Auffallend ist, dass Frauen den Weg in die Selbstständigkeit erst relativ spät wagen.

Von Marie-Theres Ehrendorff

**D**er Frauenanteil bei Unternehmensgründungen in Österreich wächst kontinuierlich. Während 2021 bundesweit der Anteil der Gründerinnen bei 45,1 Prozent lag, sind im Burgenland nur rund 40 Prozent der Unternehmerinnen weiblich. Das ist der Grund, warum das Land in Frauenprojekte investiert. „GRÜNderinnen im Kommen“ ist ein aus dem EU-React-Fonds finanziertes Projekt. Dessen Inhalte und Ziele präsentierte die Frauenreferentin LH-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf gemeinsam mit der Projektkoordinatorin Maria Laura Bono vom Projektträger ICG (Integrated Consulting Group) und einer Jungunternehmerin. „Mir ist es ein besonderes Bedürfnis, Frauen auf ihrem Karriereweg zu unterstützen und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Rahmenbedingungen zu schaffen. Mit ‚Gründerinnen im Kommen‘ unterstützen wir einerseits ein Zukunftprojekt, das ihnen bei der Unternehmensgründung zur Seite steht, und fördern zugleich Green Jobs – Unternehmen, die besonders auf Nachhaltigkeit setzen“, erklärte Eisenkopf.

## Erst ab 50 plus in die Selbstständigkeit

Die Auswertung einer Analyse der Statistik Burgenland zur Frauenselbstständigkeit zeigt, dass die Geschlechterverteilung in den Wirtschaftsbereichen sehr unausgewogen ist: So sind im Gesundheits-, Sozial- und Gastronomiebereich etwa 80 bis 90 Prozent aller Selbstständigen Frauen. Auffallend ist auch, dass Frauen den Weg in die Selbstständigkeit eher nach 50 wagen. Regionale Unterschiede lassen sich allerdings nicht ausmachen, genauso wenig ist die Selbstständigkeit eine Frage des Bildungsniveaus. „Frauen haben einen ebenso hohen Bildungsabschluss. Ausschlaggebend sind das Umfeld und die Selbsteinschätzung. Und interessant und relevant für den Gang in die Selbstständigkeit ist für Frauen, wenn sie die Phase der Familie hinter sich haben“, erklärt Bono

## Schwerpunkt: zukunfts-trächtige Green Jobs

Das Projekt „GRÜNderinnen im Kommen! Neue berufliche Perspektiven für Frauen im Burgenland stärken“ wurde vor zwei Monaten



Neue berufliche Perspektiven für Frauen im Burgenland: Sabine Fölserl, Gründerin von „Sabine werkt“, LH-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf und Maria Laura Bono, ICG Public Management, bei der Präsentation von „GRÜNderinnen im Kommen“.

Foto: Bgld. Landesmedienservice

gestartet und umfasst drei Phasen. Im Fokus steht zunächst die Analyse der Rahmenbedingungen, Hindernisse und Erfolgsfaktoren für Selbstständigkeit, speziell im Burgenland. In weiterer Folge werden Beratungs- und Qualifizierungsangebote angeboten – für Frauen, die sich in den letzten Jahren selbstständig gemacht haben, ebenso wie für Frauen in Green Jobs als Vorreiterinnen in einem zukunfts-trächtigen Wirtschaftsbereich. Der Schwerpunkt von „GRÜNderinnen im Kommen!“ liegt auf Green Jobs – laut EU-Definition Arbeitsplätze in der Herstellung von Produkten, Technologien und Dienstleistungen, die Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten – ein Bereich, der zu den zukunfts-trächtigsten Wirtschafts-

sparten zählt.

## „Sabine werkt“ nachhaltig

Sabine Fölserl, Gründerin von „Sabine werkt“, ist eine von zehn Jungunternehmerinnen, die das Angebot angenommen haben und über die Coaching-Schiene des Projekts begleitet werden. Sie kreiert in ihrem Atelier in Gols Schmuckstücke, Dekoobjekte, Genähtes und vieles mehr. „Ich arbeite überwiegend mit Upcyclingprodukten. Nachhaltigkeit ist mir ganz wichtig“, erklärt Fölserl. Sie hebt besonders die tolle Betreuung im Projekt hervor: „Es war faszinierend, alles wurde im Detail erörtert, jede Frage sofort beantwortet, auch die Vernetzung mit anderen Frauen war sehr wertvoll.“ ■■

## SCHWERPUNKT: ZUKUNFTSTRÄCHTIGE GREEN JOBS

Im Rahmen des Projekts werden zwei Handbücher mit Fokus auf Selbstständigkeit und Green Jobs herausgegeben, um die im Projekt gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen auch nach Projektende Interessierten zur Verfügung zu stellen. „Die Nachhaltigkeit des Projekts ist also weit über die Projektlaufdauer gegeben“, betont Eisenkopf.

Infos zum Projekt und Anmeldung zum Innovationstag der ICG am 23.6. unter [www.gruenderinnen-im-kommen.at](http://www.gruenderinnen-im-kommen.at)

# Wir klimaschützen Wien.

Mit Sonne, Wind  
und grüner Wärme.

Wer, wenn nicht wir.



WIEN ENERGIE

Jetzt

[klimaschuetzen.at](https://klimaschuetzen.at)



[www.wienenergie.at](https://www.wienenergie.at)

WIENER LINIEN | WIEN ENERGIE | WIENER NETZE | WIENER LOKALBAHNEN | WIPARK | WIEN IT  
BESTATTUNG WIEN | FRIEDHÖFE WIEN | UPSTREAM MOBILITY | FACILITYCOMFORT | GWSG

WIENER STADTWERKE GRUPPE

# Erneuerbare Energie als Zukunftsinvestition für Unternehmen

„Klimaschutz und größtmögliche Energieautarkie sind eine Notwendigkeit.“



Karin Steppan, Sonderbeauftragte Nachhaltigkeit und CSR der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien.

Foto: Karl Hameder

**D**as Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 bringt es auf den Punkt: Angesichts weltweit zunehmender Wetterextreme und daraus resultierender wirtschaftlicher Schäden ist der Ausstieg aus fossiler Energie alternativlos und so rasch wie möglich umzusetzen. Die aktuellen geopolitischen Spannungen und die sich daraus ergebenden Probleme – Stichwort Öl- und Gasembargo – verleihen dem Thema „Erneuerbare Energien“ zusätzliche Brisanz. Karin Steppan, Sonderbeauftragte Nachhaltigkeit und CSR der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, spricht im Interview darüber, was Unternehmen zur Klimawende beitragen und wie sie selbst davon mittelfristig profitieren können.

## Gestern noch fossile Energieträger, heute bereits regenerative Energien: Wie schnell könnte der Umstieg funktionieren?

► Das ist eine Frage der Wirtschaftlichkeit und der Möglichkeiten: Die meisten Unternehmen werden leider noch eine Zeit lang auf fossile Brennstoffe zurückgreifen müssen – nicht nur in der industriellen Produktion, sondern auch in kleineren Unternehmen. So werden z.B. die Fahrten zum nächsten Kunden großteils mit einem Nutzfahrzeug bestritten, um größtmögliche Flexibilität zu haben. Hier sind weder die Entwickler von Elektro- noch von Wasserstofffahrzeugen so weit, dass für lange Strecken auf fossile Treibstoffe gänzlich verzichtet werden könnte.

## Wie unterstützt die RLB NÖ-Wien Unternehmen, die in Alternativenenergie investieren möchten?

► Wir beraten Unternehmen bei der Finanzierung und in puncto Förderung von Investitionen in erneuerbare Energien. Denn letztlich geht es immer darum, dass ein Wechsel des Energieträgers das unternehmerische Risiko reduziert und im Idealfall auch kostenneutral oder sogar mit einer Einsparung umsetzbar ist.

In der Beratung können wir auf umfassendes und langjähriges Know-how zurückgreifen und als Partnerin der Europäischen Investitionsbank (EIB) attraktive Kreditmittel für klimaschonende Investitionen bereitstellen. Wir begleiten Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften und zählen Windkraftanlagen-Betreiber, Bioenergieerzeuger, Wasserkraftwerke und viele Unternehmer zu unseren Kunden. Investitionen in eine energieautarke Betriebsstätte haben zwar manchmal eine etwas längere Amortisationszeit, die jedoch über Zuschüsse des Bundes oder des entsprechenden Bundeslandes abgemildert wird. Aktuell bietet die Abwicklungsstelle für Ökostrom AG (OeMAG) erstmals auch Zuschüsse für Investitionskosten an. ■■

## UMSTIEG AUF ERNEUERBARE ENERGIEN – WAS KÖNNEN BETRIEBE JETZT KONKRET TUN?

### Unsere Empfehlungen an Unternehmen:

- Stellen Sie eine „Energiebilanz“ auf. Verschaffen Sie sich einen Überblick, wieviel Sie pro Jahr und besonders in kritischen (Produktions-)Spitzenzeiten von welchem Energieträger verbrauchen.
- Erwägen Sie einen Wechsel des Energieanbieters. Achtung: Bei Stromtarifen ist man nur dann völlig frei vom Spitzenausgleich durch Atom- oder Fossilstrom, wenn der Tarif ein „Umweltzeichen 46“ trägt.
- Für viele industrielle Produktionsabläufe ist fossiles Gas nicht oder nur unzureichend durch andere Energieträger oder Biogas substituierbar. Hier ist es für kleinere Unternehmen in ländlichen Regionen und mit geringerem Energiebedarf leichter, über Nahwärme oder Biogasanlagen effektiv umzurüsten.
- Prüfen Sie, ob Sie sich einer Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaft anschließen können, um etwa Stromspitzen innerhalb einer kommunalen oder genossenschaftlichen Gemeinschaft auszugleichen und eigene Überproduktion lokal weiterzugeben.
- Für alle Unternehmen lohnt sich jedenfalls eine Analyse, ob Prozesswärme rückgeleitet und so mit geringerem Energiebedarf in den Prozesskreislauf eingebracht werden kann.
- Auch Maßnahmen der thermischen Sanierung können mittelfristig den Energiebedarf senken.
- Suchen Sie frühzeitig das Gespräch mit Ihrer Bank, um sich über geeignete Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten beraten zu lassen.

# Science Academy Niederösterreich für junge Forscher

Bereits im zweiten Durchgang läuft die Science Academy Niederösterreich mit über 150 interessierten und motivierten Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, die in verschiedenen Themenfeldern forschen. Neben den bewährten Lehrgängen Biotechnologie, Geschichte und Gegenwart, Journalismus und Medien, Smart World und Weltraum, ist der Lehrgang Klimawandel und Nachhaltigkeit neu dabei.

Von Marie-Theres Ehrendorff

**E**ine überwältigend hohe Nachfrage gab es für den Lehrgang Biotechnologie, der sogar in zwei Gruppen arbeitet. „Die Science Academy ist eine einmalige Chance, in die Welt der Forschung einzutauchen. Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir so viele motivierte junge Menschen für dieses Programm begeistern können“, freut sich Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Neben wertvollen Einblicken in die Arbeits- und Berufswelt von Forschenden bietet die Science Academy für die Jugendlichen zahlreiche Workshops im jeweilig ausgewählten Lehrgang zur Erweiterung der persönlichen Soft Skills.

In Kooperation mit hochkarätigen Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen werden sieben spannende Lehrgänge durchgeführt.

**Art & Technology:** Digitales Kunstschaffen von morgen: Das Spannungsfeld Kunst, Kreativität, Technologie und Gesellschaft hält vielfältige Potenziale bereit, um die (Um-)Welt neu zu erleben und zukunftsweisend zu gestalten. Die Jugendlichen werden motiviert, ihre innovativen Ideen mittels neuer Medien und digitaler Werkzeuge umzusetzen.

**Biotechnologie:** Für Interessierte von naturwissenschaftlichen Themen, explorativem Lernen und der Arbeit im Team. Die Jugendlichen machen im zukunftsreichen Feld der Biotechnologie erste Forschungserfahrungen im Labor. Bei uns werden u.a. Mikroorganismen erforscht oder die eigene DNA genau unter die Lupe genommen. Laktoseintoleranz, Gluten und viele andere Fragestellungen aus dem Alltag.

**Geschichte und Gegenwart:** Unser kulturelles und soziales Erbe spiegelt sich in vielen Themenfeldern wider: Die Geschichte aller Epochen, Archäologie, Kunstgeschichte, Kultur-, Medien-, Religions- und Sozialwissenschaften sowie Psychologie. Die Interessierten werden auch ihre eigene Stadt erschaffen und herausfinden, welche Rolle Bildung, Wirtschaft, Arbeit und Freizeit bei ihrer eigenen Geschichte spielt.

**Journalismus und Medien:** Jugendliche tauchen in die bunte Medienwelt ein, lernen sie zu verstehen und interaktiv mitzugestalten! Dabei werden Blog- und Zeitungsartikel recherchiert und verfasst, Fernsehbeiträge und Interviews gedreht sowie professionelle



Die Science Academy NÖ ist ein außerschulisches Vermittlungsprogramm für interessierte und motivierte Jugendliche ab 14 Jahren.

Fotos: Zsolt Marton

Journalistinnen und Journalisten bei ihrer Arbeit begleitet. Zudem werden die Chancen und Gefahren der vielschichtigen Medienbranche betrachtet sowie ein Einblick in das Medienrecht und in die Mediengeschichte gegeben.

**Klimawandel und Nachhaltigkeit:** Die jungen Menschen erfahren mehr über die unterschiedlichen Facetten des Klimawandels und beschäftigen sich mit zukunftsfähigen Lösungen und wertvollen Alternativen, um unser aller Leben nachhaltiger gestalten zu können.

**Smart World:** Wo liegen die Chancen der zunehmenden Digitalisierung? Welches Know-how ist in den technischen Teilgebieten wie Robotik, Virtual Reality oder 3D-Druck erforderlich? Welche Schlüsselrolle

spielt Kreativität dabei? All diesen Fragen rund um intelligente Technologien gehen die Teilnehmer nach wie selbst aktiv zu werden und zu programmieren. Ergänzend dazu findet auch eine kritische Reflexion der Digitalisierung statt und der digitale Wandel, der soziale und wirtschaftliche Herausforderungen mit sich bringt, wird genau betrachtet.

**Weltraum:** Von der abenteuerlichen Geschichte der Raumfahrt über physikalische Grundlagen der Astrophysik bis hin zu technisch aufwendigen Weltraumlogistik- und -transportsystemen: In diesem Lehrgang lernen Jugendliche, in das spannende und die Menschen seit jeher faszinierende Thema Weltraum einzutauchen. Leben und Arbeiten im Weltraum, am Mond oder am Mars wird ebenso beleuchtet wie Robotik in der Raum-

fahrt, neue Technologien und Materialien sowie Technikphilosophie und grandiose Visionen für unsere Zukunft. ■■

**Weiterführende Infos:**  
[noe.gv.at/wissenschaft](http://noe.gv.at/wissenschaft)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Lehrgangs stellen ihr erlerntes Know-how unter Beweis und begleiten die Aktivitäten aller Science-Academy-Lehrgänge medial.



# Wirtschaftsraum Südösterreich: Ein Standort für die Zukunft

Kärnten und die Steiermark wachsen zu einem gemeinsamen Wirtschafts- und Innovationsraum zusammen. Auf Basis einer umfangreichen neuen Studie soll in Südösterreich der Wirtschaftsstandort der Zukunft mit Spezialisierung auf Hightech- und Greentech-Branchen entstehen. Die beiden Bundesländer steigen damit sukzessive in die europäische Liga der wirtschaftlich bedeutendsten Regionen auf.

Von Stefan Rothbart

**A**uf Basis einer breit angelegten und umfassenden Standortstudie, die seitens eines wissenschaftlichen Konsortiums – bestehend aus Joanneum Research, der Uni Graz und dem Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung – über die vergangenen zwei Jahre durchgeführt worden ist, liegen nunmehr aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zu einem Wirtschaftsraum vor, der als solcher bisher nicht auf dem wirtschaftspolitischen Radar war: der „Wirtschaftsraum Südösterreich“. Ausgangspunkt und Hauptmotivation für diese Studie waren nicht nur die bevorstehende Fertigstellung des Jahrhundertprojektes Koralmtunnel und die sich daraus ergebende Entwicklungsdimensionen, sondern auch die seit Jahren zunehmende Kooperationskultur zwischen den beiden Bundesländern Steiermark und Kärnten. Die Studie zeigt zum einen die Entwicklung des Wirtschaftsraumes, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Chancen und Herausforderungen, vor allem aber gemeinsame Entwick-



Die neue Koralmbahn lässt die beiden Bundesländer Kärnten und Steiermark zusammenwachsen. Sie ist ein wesentlicher Hebel für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Südösterreich.

Foto: ÖBB/Zeppcam blaupapier

**ACTIEF JOBMADE**

- Zeitarbeit | Master Vendor
- Personalvermittlung
- Human Resource Konzepte

Wir von ACTIEF JOBMADE bringen die richtigen Mitarbeiter zur richtigen Zeit am richtigen Ort!

PEOPLE IN ACTION

> 30.000 Kandidaten  
> 1.500 Mitarbeiter  
13 x in Österreich

JETZT INFORMIEREN  
[actief-jobmade.at](http://actief-jobmade.at)

lungspotenziale auf und bietet eine profunde Basis für gemeinsame Aktivitäten.

## Starke Kraft im Süden Österreichs und im Herzen Europas

Erfolgsbeispiele wie der Silicon Alps Cluster zeigen vor, was durch die länderübergreifende Kooperation möglich ist. So wird die Region Südösterreich europaweit bereits als einer der wichtigsten Standorte im Bereich Mikroelektronik wahrgenommen. Dafür sorgen erfolg-

## HERAUSFORDERUNG: DEMOGRAFISCHER WANDEL

Südösterreich sieht sich außerhalb der erweiterten Zentralräume seit Jahren mit einem „Brain-Drain“ junger, gut ausgebildeter Menschen konfrontiert. Generell sind die demografischen Prognosen für Südösterreich die schlechtesten innerhalb Österreichs. Das Arbeitskräftepotenzial wird sich in den kommenden Jahrzehnten verringern. So sinkt beispielsweise die Anzahl der 20- bis 64-Jährigen in Kärnten bis 2040 um 10,1 Prozent und in der Steiermark um 9,5 Prozent. Für den Wirtschaftsstandort Südösterreich ist es daher notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um der Abwanderung entgegenzusteuern und (hoch-)qualifizierte Arbeitskräfte aus den umliegenden Regionen bzw. aus dem benachbarten Ausland nach Südösterreich zu holen.



Das Cargo Center Graz ist eine wesentliche Logistikkreuzung für Süd-österreich. Sie verbindet die Region mit den wichtigen Adria-Häfen Triest und Koper und sorgt für den Anschluss an internationale Märkte. Foto: CCG

reiche Unternehmen in beiden Bundesländern, eine gute Vernetzung und Vermarktung im Rahmen des länderübergreifenden Silicon Alps Clusters und die enge Kooperation in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung durch Silicon Austria Labs und Joanneum Research. Dieses Best-Practice-Beispiel zeigt auch, dass es einer kritischen Masse bedarf, um im Wettbewerb der Regionen auf europäischer Ebene und weltweit wahrgenommen zu werden. Daher soll die Kooperation zwischen den Nachbarbundesländern Steiermark und Kärnten im Zuge der Wirtschafts- und Innovationsachse Südösterreich 2030 vertieft und ausgebaut werden. Bereits jetzt arbeitet man bei Schlüsselprojekten wie dem Mikroelektronikcluster Silicon Alps, dem Spitzenforschungszentrum Silicon Austria Labs sowie beim Green Tech Cluster eng zusammen. Darüber hinaus besteht eine gemeinsame Beteiligung am Forschungszentrum Joanneum Research und am Digital Innovation Hub Süd sowie eine enge Kooperation beim Ausbau der Hochschulinfrastruktur durch den „Bauleitplan Süd“. Diese Zusammenarbeit gelte es weiter zu vertiefen. Die steirische Cluster- und Innovationsinfrastruktur ist offen für weitere Kooperationen mit dem Land Kärnten. Ebenso besteht das Interesse, mit den Kärntner Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen neue Kooperationen einzugehen und sich weiterhin gemeinsam an Forschungsausschreibungen und -initiativen zu beteiligen. Die enge Zusammenarbeit im Bereich der Forschung und Innovation habe sich in den letzten Jahren zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt. Gemeinsam habe man es geschafft, Schlüsselprojekte wie Silicon Austria Labs oder den Digital Innovation Hub Süd in den Süden Österreichs zu holen. Beide Länder sind sich einig, dass diesen Initiativen noch zahlreiche weitere folgen sollen, um den Süden Österreichs in Sachen Forschung und Entwicklung weiter zu stärken. Dazu soll die gemeinsame F&E-Quote der Region (NUTS 1) bis zum Jahr 2030 von derzeit 4,57 auf mehr als fünf Prozent steigen.



Der Lakeside Science & Technology Park in Klagenfurt ist zur Top-Adresse für Forschung und Entwicklung geworden.

Foto: Standortmarketing Kärnten/Michael Stabenheimer

### Kooperation soll ausgedehnt werden

Angesichts des wirtschaftlichen Aufschwungs der Wirtschaftsregion Südösterreich ist in beiden Bundesländern der Fachkräftemangel zur brennenden Herausforderung für die Zukunft geworden. Kärnten und die Steiermark müssen sich daher besonders bemühen, als Lebensstandort für in- und ausländische Arbeitskräfte attraktiv zu sein. Die Steiermark etabliert seit dem Beginn dieses Jahres ein neues Standortmarketing-Geschäftsfeld bei der Steirischen Tourismus- und Standortmarketinggesellschaft STG. In Kärnten sind die Agenden des Standortmarketings in der Abt. 1 Landesamtsdirektion / Strategische Landesentwicklung angesiedelt. Zwischen beiden Einrichtungen soll es in Zukunft eine enge Kooperation geben, um beispielsweise Fachkräfte, die in beiden Bundesländern gebraucht werden, anzuwerben. Kärnten und die Steiermark können Fachkräften nicht nur attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze, sondern auch eine hohe Lebensqualität bieten. Diese Vorteile müsse man nutzen, um etwa gemeinsame Kampagnen auf internationaler Ebene umzusetzen. ■■

### HERAUSFORDERUNG: INFRASTRUKTURENTWICKLUNG

Leistungsfähige Infrastrukturen im Verkehrs-, Telekom- und Energiebereich sind bedeutende Eckpfeiler von erfolgreichen Wirtschaftsstandorten. Die Steiermark und Kärnten sind innerhalb Österreichs Randlagen. Gemäß dem regionalen Wettbewerbsindex der Europäischen Kommission schneiden die beiden Bundesländer in puncto Infrastruktur bei Weitem am schlechtesten in allen Kategorien des Index ab. Daher gilt es, im Infrastrukturbereich, Straße, Schiene, IKT und Energie, weitere weitreichende Investitionen zu tätigen, um den Standort attraktiver zu machen. Die Koralmbahn ist hier nur ein erster Schritt. Geplant sind ein Ausbau des Schienenverkehrs, besonders über die Pyhrn-Schober-Achse, ein Ausbau der A9 südlich von Graz und der S36. Weiters steht die Weiterentwicklung des Cargo Centers Graz und des Terminals Fürnitz auf der Agenda. Ebenso sollen die Energieinfrastruktur und Klimapolitik bundesländerübergreifend forciert werden.

# Weitblick durch Kundennähe.



[www.tpa-group.at](http://www.tpa-group.at)

# Wie macht man einen Wirtschaftsraum zur Weltspitze?

Der gemeinsame Wirtschaftsraum bringt für die Steiermark und Kärnten viele Vorteile. Dass Standortentwicklung aber harte Arbeit und ständige Weiterentwicklung bedeutet, wissen Josef Herk, Präsident der WK Steiermark, und Jürgen Mandl, Präsident der WK Kärnten, aus erster Hand. Wir sprachen mit ihnen über die Entwicklung des Wirtschaftsraumes Südösterreich und welche Anforderungen heute an moderne Standortentwicklung gestellt werden.

Interview von Stefan Rothbart



Josef Herk, Präsident der WK Steiermark

Foto: Oliver Wolf



Jürgen Mandl, Präsident der WK Kärnten

Foto: Helge Bauer

**Die WK Kärnten und die WK Steiermark haben wesentlichen Vorschub für eine bundesländerübergreifende Standortkooperation geliefert. Warum ist der gemeinsame Wirtschaftsraum Südösterreich eine historische Chance?**

*Herk:* Die Wirtschaft kennt keine Landesgrenzen und denkt in anderen Räumen. Diesbezüglich war bei uns schon lange das Bewusstsein da, dass wir die Kooperationen zwischen Kärnten und der Steiermark ausbauen müssen. Initial war sicherlich der Ausbau der Koralmbahn als wesentliches Infrastrukturprojekt, um den Wirtschaftsraum Südösterreich auch räumlich zu erschließen. Darüber hinaus haben wir bereits viele Cluster-Kooperationen, vom Green-Tech-Cluster bis Silicon Alps, weswegen ich immer von der „Technologie-Achse Süd“ spreche. Wir haben erkannt, dass wir über Kooperationen in vielen Bereichen wie in der Bildung oder in der Infrastrukturplanung wesentlich mehr bewegen können.

---

*Uns muss klar sein: Exzellenz ist der neue Durchschnitt.*

---

*Mandl:* Wir sind mit dem gemeinsamen Wirtschaftsraum erstmals in der Lage, eine kritische Masse zu bilden, um europaweit und weltweit sichtbar zu sein. Durch die gemeinsame Entwicklung von Infrastrukturen wie Bahnstrecken, Forschungseinrichtungen, Flughäfen etc. und die Ansiedelung von Weltmarktführern in der Region haben wir die Chance, Strukturen effizienter zu machen und z.B. die „letzte Meile“ ökologisch zu gestalten. Wir haben mit dem LCA-Süd in Villach und dem CCG in Graz zwei zentrale Logistikhubs, die uns mit der Eisenbahn an die wichtigen Häfen Koper und Triest anbinden und somit das Tor zu den Weltmärkten eröffnen. Triest ist heute schon der größte Zugsvershubhafen Europas, der im Vergleich zu den Häfen Nordeuropas den Weg nach Asien um rund eine Woche verkürzt.

Sich hier als zentraler Technologie-Standort, aber auch als Lebensraum zu positionieren birgt großes Potenzial.

**Die Spezialisierung auf Hightech-Branchen birgt die große Chance, aus der Stei-**

## **ermark und Kärnten eine Art europäisches Silicon Valley zu machen. Wie wichtig ist daher auch die weitere Stärkung der Forschung?**

*Herk:* Das Silicon Alps Lab mit seinen Standorten in Kärnten und der Steiermark ist ja bereits europaweit ganz vorne dabei. Ein wichtiger Punkt ist auch die Kooperation auf Landesebene mit dem Joanneum Research mit finanzieller Beteiligung beider Bundesländer. Das hat viele Türen und Tore geöffnet, vor allem auch im Ausbildungsbereich und in der betrieblichen Forschungskoope- ration. Durch die Koralm- bahn verbinden sich auch die Ausbildungs- und Forschungsräume, was großes Potenzial für die Vernetzung der Universitäten und Hochschulen bringt. Und uns muss klar sein: Exzellenz ist der neue Durchschnitt. Nur wenn der Forschungsbereich entsprechend ausgestattet ist, bekommen wir die besten Professoren und die engagiertesten Studierenden. Die ganze Wertschöpfungskette hängt schließlich von topqualifizierten Fachkräften und Forschern ab.

*Mandl:* Die Steiermark ist ein traditioneller Universitätsstandort mit sehr starken technischen Einrichtungen. In Kärnten sind wir eher geisteswissenschaftlich orientiert. Für Kärnten ist es daher sehr von Bedeutung, mit überregionalen Forschungskoope- rationen an dieses Know-how anzuknüpfen und den Zugang zur Forschung zu bekommen. Daher war es sehr sinnvoll, dass sich das Land Kärnten beim Joanneum Research beteiligt hat und auch einen Standort des Fraunhofer Instituts nach Kärnten zu holen. Die angewandte Forschung und die Umsetzung im betrieblichen Alltag halte ich für ganz wesentlich, um auch vom Prototyp in die Serienreife zu kommen. Und hier müssen wir unbedingt in die Breite kommen. Sämtliche Bildungs- und Forschungsstandorte zielen darauf ab, uns einen internationalen Wettbewerbsvorteil zu beschaffen. Nicht nur um innovative Produkte zu entwickeln, sondern auch um die klügsten Köpfe weltweit anzuziehen.

## **Der Mensch wird in Zukunft das wichtigste Kapital für eine Wirtschaftsregion. Welche Voraussetzungen muss man schaffen, damit Humankapital angezogen werden kann?**

*Herk:* Wir haben das Glück, dort arbeiten zu können, wo andere Urlaub machen. Was das für ein Asset ist, ist uns manchmal selbst gar nicht bewusst. Doch unser wunderbares Lebensumfeld mit der attraktiven Kombination aus Wirtschafts-, Natur- und Kulturraum ist etwas Einzigartiges und das müssen wir selbstbewusst nach außen kommunizieren. Es ist ja ein unglaublich attraktives Umfeld, beispielsweise in Graz zu studieren und innerhalb einer Stunde mit der Koralm- bahn dann am Wörthersee zu sein, wo man sich entspannen

---

*Wir haben die Unternehmen, wir haben die Arbeitsplätze, wir haben die Entwicklungs- und Forschungsmöglichkeiten, aber wir haben auch leistbaren und attraktiven Lebensraum.*

---

kann. Das Thema „Arbeit und Vereinbarkeit mit Familie“ ist besonders wichtig. Hier haben wir noch deutliche Defizite. Wir sind mit Teilzeitbeschäftigung ohnehin europaweit an der Spitze. Das können wir uns in Zukunft nicht mehr leisten.

*Mandl:* Es ist genau das! Es ist erstmalig sichtbar, welche Vorteile die Kooperation unserer beiden Bundesländer als Arbeits- und Lebensraum bietet. Wir haben die Unternehmen, wir haben die Arbeitsplätze, wir haben die Entwicklungs- und Forschungsmöglichkeiten, aber wir haben auch leistbaren und attraktiven Lebensraum. Dank Digitalisierung kann man bei uns aus idyllischen Landdörfern auf den Weltmärkten agieren. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir den Breitbandausbau in allen Regionen vorantreiben. Weiters leben wir in einem Umfeld, wo man am Abend außer Haus gehen und sich sicher fühlen kann. Wer beruflich auf der ganzen Welt unterwegs ist, weiß, wovon ich spreche. Wenn sie heute als Expat in Lateinamerika oder Asien stationiert sind, dann ist Sicherheit ein Thema, vor allem wenn man Familie hat. Zudem haben wir soziale Sicherheit und eine Region der kurzen Wege. Man ist schnell in Wien, Salzburg oder Venedig.

## **Wie wichtig ist die Schaffung von neuer Infrastruktur, um im harten Wettbewerb der Regionen bestehen zu können?**

*Herk:* Man betrachtet so manch infrastrukturelle Entwicklung von einem Hinterzimmer eines Wiener Ministeriums aus, wo man leicht mit der U-Bahn von A nach B kommt. Dass wir aber in unserer Region andere Voraussetzungen brauchen, dringt zu den Köpfen in der Bundespolitik nicht immer durch. Ich habe Sorge, dass in der öffentlichen Wahrnehmung etwas kippt. Dass man nur mehr auf das Verhindern von Infrastrukturbauten aus ist. Ich halte fest: Es hat in der Steiermark und in Kärnten noch nie so viel Wald gegeben wie jetzt. Und mit unseren führenden Forschungs- und Produktionsbetrieben leisten wir weltweit einen viel größeren Beitrag für Klimaschutz und Co. als mit der Verhinderung von wichtigen Infrastrukturen.

*Mandl:* Es ist natürlich Hardcore-Verdrängungswettbewerb zwischen den Wirtschaftsregionen. Alle ringen um Fachkräfte und kluge Köpfe. Das Gesamtkonzept, das eine Region anbieten kann, ist daher ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Der bereits angesprochene Breitbandausbau, aber auch die Schaffung von internationalen Schulen, Kultureinrichtungen sowie der weitere Ausbau der Verkehrswege sind zentral. Ohne entsprechendes Angebot ist eine internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht mehr zu haben. Gewisse infrastrukturelle Voraussetzungen werden daher als Region lebenswichtig sein. Wir werden gewisse Straßenprojekte ebenso benötigen wie den weiteren Bahn- und Öffi-Ausbau. ■■

# Mit Blick über den Zahlenrand.

**tpa**  
STEUERBERATUNG

[www.tpa-group.at](http://www.tpa-group.at)



# Raumordnung für den Klimaschutz

Mehrfach haben die Wirtschaftsnachrichten in den vergangenen Ausgaben thematisiert, dass die Raumplanung eine der wichtigsten Querschnittsmaterien für den Klimaschutz ist. Klimaministerin Leonore Gewessler (Die Grünen) steht uns nun Rede und Antwort, wie es um die österreichische Raumordnung aus Sicht der Klimapolitik steht.

Interview von Stefan Rothbart

**Die Zuständigkeiten für Raumplanung sind in Österreich sehr fragmentiert. Wäre es nicht notwendig, dass das Klimaschutzministerium hier eine breite öffentliche Debatte über Raumplanung initiiert und sich planungstechnisch verstärkt einbringt?**

► Die Diskussion, wie wir mit unserem Boden und unserer Natur umgehen, ist schon seit geraumer Zeit voll angelaufen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Bedeutung der Raumplanung in den Themenbereichen Klimaschutz, Energiewende, zuletzt Bodenverbrauch und Zersiedelung nicht breit the-

matisiert wird. Die Zuständigkeit für Raumplanung liegt bei den Gemeinden und aufsichtsbehördlich bei den Bundesländern. Die Bundesländer nehmen ihre Verantwortung in den angesprochenen Themenbereichen zunehmend wahr und berücksichtigen Bodenschutz mehr und mehr im Rahmen z.B.

ihrer Raumordnungsgesetze, Landesentwicklungs-konzepte und ihrer Widmungspraxis. Das ist nicht zuletzt einem gewissen Wandel und daher Druck der öffentlichen Meinung geschuldet. Und ja: Es gibt noch deutlich Luft nach oben. Denn Österreich ist nach wie vor trauriger Meister im Flächenverbrauch, täglich werden 11,5 ha an wertvollem Boden versiegelt. Und wir wissen: Die Raumplanung ist ein wichtiger Hebel, um den Flächenfraß zu stoppen und das Klima zu schützen. Deswegen arbeitet Kollegin Köstinger gerade an einer österreichischen Bodenschutzstrategie. In dieser soll der Bodenverbrauch, wie im Regierungsprogramm verankert, auf 2,5 ha gesenkt werden.

Großes Potenzial gibt es in Österreich beim Brachflächenrecycling – also der sinnvollen Nutzung von bereits versiegelten Flächen. Planungstechnisch bringt sich das Klimaschutzministerium auch stark im Bereich der Infrastrukturplanung ein. So etwa auch im Rahmen der Evaluierung des Bauprogramms der ASFINAG.

**In Österreich wird bekanntlich immer noch zu viel Boden versiegelt. Dennoch braucht es wirtschaftliche Entwicklung mit nachhaltigen und sinnvollen Strukturen. Wie kann hier aber eine Flächenbevorratung für die Energienutzung, für Öffi-Ausbau sowie wirtschaftlich nachhaltige Entwicklungszonen etc. bundesweit besser koordiniert werden? Braucht es aus Ihrer Sicht mehr Durchgriffskompetenzen des BMK auf die Raumordnung?**

► Grundsätzlich gibt es bei der Raumordnung klare verfassungsrechtliche Zuständigkeiten. Ich denke, dass sich daran in Österreich in unmittelbarer Zukunft nichts ändern wird. Daher ist die Frage: Wie erreichen wir in bestehenden Strukturen bessere Ergebnisse? Bund und Länder koordinieren sich bezüglich Raumordnung im Rahmen der ÖROK, was sich unter anderem im angesprochenen ÖREK 2030 manifestiert. Alle Gebietskörperschaften sind nun aufgerufen, dieses ÖREK 2030 in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen umzusetzen.

Was das Bodenthema betrifft: Ich habe für mein Ressort drei Bereiche identifiziert, die für dieses wichtige Thema besonders wirk-

---

*Die Raumplanung ist ein wichtiger Hebel, um den Flächenfraß zu stoppen und das Klima zu schützen.*

---

sam sind. Einerseits Flächenrecycling – Recycling von brachliegenden Flächen und Leerständen – konkret habe ich den „Brachflächendialog“ bereits gestartet – hier sehe ich viel Potenzial. Dann das Thema der Infrastruktur – bei allen Vorhaben wird das Bodenthema prominent behandelt. Und drittens sehen wir im Rahmen der Novelle des UVP-Gesetzes vor, dass es zu einer noch stärkeren Berücksichtigung von Boden kommt.

Ich habe also in meinem eigenen Wirkungsbereich viel vor. Und ich hoffe natürlich auch, dass wir gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden aktiv viel voranbringen können. Aber auch dass Länder und Gemeinden ihrer Verantwortung entsprechend aktiv werden – da ist noch viel zu tun.

**Ein großes Thema sind dabei die verfügbaren Flächen für die Energiewende, auf denen Wind- bzw. Sonnenenergie produziert werden soll. Laut Berechnungen von Österreichs Energie werden für den PV-Ausbau min. 91 km<sup>2</sup> Freifläche (umge-**

**rechnet rund sechs Hektar pro Gemeinde) notwendig. Ist vonseiten des BMK geplant, ein ö-weites Flächenmanagement einzuführen, um die ertragreichsten Flächen für die Energienutzung zu reservieren?**

► Raumordnung und Flächenwidmung sind ganz klar im Kompetenzbereich der Länder. Wir sehen, dass grundsätzlich bei Weitem ausreichend Flächen vorhanden sind. Auch bei der Flächenfotovoltaik haben wir sehr oft Wiesen im Kopf, und obwohl es auch dort zu praktisch keiner Versiegelung kommt, gibt es ja viele bereits versiegelte Flächen in Österreich, die sehr gut genutzt werden können. Was vor allem die Netzinfrastruktur betrifft, arbeiten wir am österreichischen Netzinfrastrukturplan, der die Weiterentwicklung des österreichischen Strom- und Gasnetzes für die Dekarbonisierung begleitet und auf übergeordneter Ebene helfen soll, viele der vor allem langfristigen Fragen für die Versorgungssicherheit zu beantworten.

**Das Umweltbundesamt sagt, dass es unbedingt gesetzliche Vorgaben zur Renaturierung bzw. Revitalisierung von Flächen geben muss, die nicht mehr gebraucht werden. Welche gesetzlichen Möglichkeiten hat das BMK, um Renaturierung zu fördern?**

► Gewisse Renaturierungsverpflichtungen ergeben sich bereits jetzt aus der sogenannten Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, kurz FFH. Hier müssen für bedrohte Schutzgüter, etwa gefährdete bzw. bedrohte Tier- und Pflanzenarten, mit zu geringer Fläche zusätzliche Flächen geschaffen werden. Zudem müssen Eingriffe in Natura-2000-Gebiete mit gleichwertigen Flächen in räumlicher Nähe kompensiert werden, wobei das nicht gleichzusetzen ist mit Renaturierung. Abseits dieser rechtlichen Parameter unterstützt mein Ministerium im Rahmen des Biodiversitätsfonds Maßnahmen, die besonders wertvolle Lebensräume renaturieren. Auf EU-Ebene erwarten wir dazu einen Legislativ-Vorschlag, den ich unterstütze. ■■

Steuerberatung  
Buchhaltung  
Bilanzierung  
Personalverrechnung

*tpa*  
STEUERBERATUNG

www.tpa-group.at

# Austrian Startup Monitor 2021: Startups sind krisenresistent und schaffen mehr als 10.000 neue Jobs

Der aktuelle Austrian Startup Monitor 2021 macht es sichtbar: Auch im zweiten Pandemiejahr zeigt sich die österreichische Startup Landschaft - wie viele Kennzahlen belegen – erfreulich resilient und agil.

**E**rstmalig beschäftigen österreichische Startups mehr als 25.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besonders junge Unternehmen in den Bereichen Finanzwesen, E-Commerce oder „Software as a Service“ konnten die durch Covid-19 befeuerte Digitalisierung als Rückenwind nutzen und entsprechend skalieren. Gleichzeitig wurden wenig überraschend Startups in der Tourismusbranche oder im Segment der Offline-Dienstleistungen besonders hart von der anhaltenden pandemischen Lage getroffen. Dennoch werden auch 2022 vier von fünf Startups neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen und so deutlich über 10.000 neue Jobs schaffen. „Die Zahlen zei-

gen, dass Startups als neue Leitbetriebe nicht nur ein wichtiger Motor für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung in Österreich geworden sind, sondern sich dabei auch zunehmend gesellschaftlichen Problemen widmen - mittlerweile arbeitet fast jedes zweite Startup an einem sozialen oder ökologischen Problem“, erklärt Markus Raunig, Vorstand von AustrianStartups.

Die Robustheit und besondere Agilität von Startups ist jedoch nicht nur in der Covid-19-Krise gefragt. Auch im sozialen Kontext und bei der Bewältigung der Klimakrise leisten innovative Jungunternehmen einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag: „Dieser Bereich des Startup-Ökosystems wird außer-



## Das sind die Top-Facts des Austrian Startup Monitors 2021:

- ▶ Startups befassen sich zunehmend mit der Lösung gesellschaftlicher Probleme. Für fast jedes zweite Startup stellen soziale und/oder ökologische Ziele ein übergeordnetes Unternehmensziel dar; ein Anteil, der in den letzten Jahren sukzessive gewachsen ist.
- ▶ In Österreich wurden seit 2010 mehr als 2.800 Startups gegründet, wobei sich das jährliche Wachstum an Neugründungen in den letzten Jahren etwas abschwächt. Die Hälfte der Gründungen erfolgt in Wien.
- ▶ Trotz – oder auch gerade wegen – der Covid-19-Krise planen viele Startups im kommenden Jahr Neueinstellungen. Acht von zehn Startups haben vor, in den nächsten zwölf Monaten zusätzliche MitarbeiterInnen einzustellen. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups sollen demnach deutlich über 10.000 neue MitarbeiterInnen eingestellt werden.
- ▶ Gegenüber dem ASM 2020 hat die durchschnittliche MitarbeiterInnenanzahl erneut leicht zugenommen. Zugleich ist auch der Anteil der Mitarbeiterinnen gestiegen und beträgt aktuell 36 Prozent. Startups beschäftigen nun im Schnitt 12,3 MitarbeiterInnen, während es im Vorjahr noch 9,4 waren. Der österreichische Startup-Sektor umfasst damit aktuell mehr als 25.000 Beschäftigte.
- ▶ Der Anteil der Gründerinnen stagniert seit drei Jahren auf niedrigem Niveau (17 Prozent). Es gibt nur neun Prozent Startups, die Einzelunternehmerinnen sind oder ein rein weibliches Gründungsteam haben. Diese verfolgen deutlich stärker als rein männliche Gründungsteams ökologische und soziale Ziele. Über 35 Prozent der Startups haben zumindest eine Frau im Gründungsteam. Die Gründerinnen sind im Allgemeinen etwas jünger und haben deutlich weniger Gründungserfahrung.
- ▶ IT und Softwareentwicklung sind nach wie vor die wichtigsten Branchen, wengleich der Anteil in den letzten Jahren sukzessive gesunken ist und aktuell 29 Prozent ausmacht. In den Branchen Bildung sowie Konsumgüter werden besonders viele Startups gegründet, bei denen Mitgründerinnen involviert sind.
- ▶ Während für den Großteil der Unternehmen die weiter andauernde Covid-19-Krise sowohl negative als auch positive Effekte gehabt hat, können Startups mit geeigneten Geschäfts-

modellen stark von der aktuellen Situation profitieren. Was die Perspektiven betrifft, blicken die TeilnehmerInnen im Vergleich zum Vorjahr optimistischer in die Zukunft – insbesondere auch in Branchen, die zunächst besonders stark von der Krise betroffen waren.

- ▶ Der Anteil von akademischen Spin-offs an allen Startup-Gründungen liegt bei 22 Prozent und ist in den letzten drei Jahren gestiegen. Die technischen Wissenschaften bilden dabei die wichtigste Disziplin, auf der Spin-offs basieren. Zwei Drittel der befragten akademischen Spin-offs sind mit den Unterstützungseinrichtungen der Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen zufrieden oder sehr zufrieden.
- ▶ Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Startups, die bereits internationale Märkte erschlossen haben und Exportumsätze erzielen, mit 70 Prozent weiterhin sehr hoch.
- ▶ Künstliche Intelligenz liegt nach wie vor auf Platz 1 bei den Innovations- und Technologietrends. An Bedeutung gewonnen haben erneuerbare Energien, Energiespeicher, Blockchain, 3D-Druck und Food-Tech.
- ▶ Der positive Trend des Vorjahres setzte sich fort und der Anteil risikokapitalfinanzierter Startups stieg 2021 auf 57 Prozent. Die Bewertungen der Startups bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde weist erstmals einen substanziellen Anteil von Startups mit einer Bewertung von mehr als 25 Millionen Euro auf.
- ▶ Bessere Anreizsysteme für die private Risikokapitalfinanzierung ist mit 53 Prozent die wichtigste Forderung an die Politik, gefolgt von Steuererleichterungen (52 Prozent), insbesondere einer Senkung der Lohnnebenkosten, und einer Verbesserung der Möglichkeiten für MitarbeiterInnenbeteiligungen (42 Prozent).
- ▶ Im Vergleich zum Vorjahr zeichnet sich eine leichte Verbesserung der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ab. 47 Prozent der Startups sind der Meinung, dass die aktuellen Geschäftsbedingungen gut oder sogar sehr gut sind. Der Anteil der Unternehmen, die die aktuelle Geschäftslage als schlecht oder sehr schlecht ansehen, ist von rund 13 Prozent im Jahr 2020 auf nur noch rund neun Prozent gesunken.



„Der Anteil der akademischen Spin-offs liegt bei beachtlichen 22 Prozent. Zwei Drittel zeigen sich mit den Unterstützungsleistungen von Universität, Fachhochschule oder Forschungseinrichtung zufrieden“, betont Prof. Karl-Heinz Leitner, Senior Scientist am AIT und wissenschaftlicher Leiter des Projekts.

Foto: Krischanz Zeiller

v.n.l.n.r: Manuel Widmann (Austrian Startups), Rudolf Dömötör (WU Gründerzentrum), Hannah Wundsam (Austrian Startups), Karl-Heinz Leitner (AIT), Georg Zahradnik (AIT)

Fotocredit: AIT

dem sehr stark von Frauen besetzt. Soziale und ökologische Ziele sind für Female Startups von weit höherer Bedeutung als für rein männliche Gründungsteams“, erläutert Rudolf Dömötör, Direktor des WU-Gründungszentrums.

Um den sozialen und ökologischen Wandel erfolgreich zu gestalten, ist es unabdingbar, das im universitären Umfeld erzeugte Wissen aktiv anzuwenden. Hierbei erweisen sich sogenannte „Forschungs-Spin-offs“ als besonders innovativ bei der Entwicklung und Nutzung von neuen Technologien. „Knapp ein Viertel der österreichischen Startups hat seinen Ursprung in einer akademischen Einrichtung und ist dabei Vorreiter für den tech-

Werbung

nologischen Wandel“, meint Karl-Heinz Leitner, Senior Scientist am AIT und wissenschaftlicher Leiter des Projekts.

Nach intensiver Vorbereitung wurde Ende April mit dem Austrian Startup Monitor 2021 die neueste Auflage Österreichs größter und umfassendster Studie zur Startup-Landschaft präsentiert. Über 530 Startup-Gründerinnen und -Gründer sowie CEOs aus 445 Unternehmen wurden im abgelaufenen Jahr zu Status, Perspektiven und Umfeld befragt. Insgesamt sind mehr als 2.800 Startup-Gründungen – mehr als die Hälfte davon in Wien – seit 2010 in die Studie eingeflossen. Die Ergebnisse zeigen aktuelle Entwicklungen zu Gründungsteams, Geschäftsmodel-

len, Internationalisierungsstrategien und zur Finanzierung von Startups. Hierbei wird insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung von Startups in Bezug auf Unternehmenswachstum und die Akquisition von externem Eigenkapital analysiert.

Der jährlich erscheinende Monitor ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit des AIT Austrian Institute of Technology, der Entrepreneurship Plattform AustrianStartups und des Gründungszentrums der Wirtschaftsuniversität Wien. Finanziert wurde die Studie neben dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, der Wirtschaftskammer Österreich, der Österreichischen Notariatskammer und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung auch durch einige zentrale Institutionen aus den Bundesländern: die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, der Gründerservice der Wirtschaftskammer Oberösterreich, der Science Park Graz und die Standortagentur Tirol. ■■

# ALLER ANFANG IST WAGNER.

## DYNAMIK

Von der Spezifikation, über das Angebot bis hin zum fertigen Produkt begleiten und unterstützen wir die Wertschöpfungsprozesse unserer Auftraggeber und überzeugen durch integrierte Lösungen für Fertigung und Logistik.

Outsourcing nach Industriestandard auf das Sie sich verlassen können.



ZUSCHNITT STRAHLEN FASEN RICHTEN HANDEL

Alfred Wagner Stahl-Technik & Zuschnitt GmbH  
www.wagner-stahl.at, office@wagner-stahl.at

# WAGNER STAHL

Verlässlich. Mehr. Wert.





Platzsparende Anlagen wie diese könnten die Zukunft der Medikamentenherstellung sein.

Foto: Markus Trinkel



Äußerlich ganz gewöhnlich, aber in diesen Tabletten steckt jahrelange Forschung aus der Steiermark. Foto: Markus Trinkel

## „Es herrscht immer Bedarf an Forschung und Innovation“

Unsere gesamte Gesundheitsversorgung steht vor einer signifikanten Transformation. Ob in der Pharma, Pflege, Biotechnologie oder Medizintechnik: Gründerwellen fluten die Märkte, brechen mit althergebrachten Konventionen und veralteten Geschäftsmodellen.

**E**s ist geradezu beispielhaft, dass viele Innovationen nicht in den Laboren und Entwicklungsabteilungen der großen multinationalen Konzerne entstehen, sondern maßgeblich von kleineren, agilen Unternehmen vorangetrieben werden. „Wir befinden uns inmitten eines systematischen Umbruchs“, sagt Prof. Dr. Johannes Khinast, wissenschaftlicher Leiter des Research Center Pharmaceutical Engineering (RCPE). Denn nicht nur Therapien und Wirkstoffe in den Medikamenten verändern sich, auch deren Herstellung wird in Zukunft maßgeblich anders sein.

### Ausbruch aus der Norm

„Im Kern unserer Arbeit steht zuallererst der Regelbruch,“ erklärt Khinast. Denn die 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Grazer Forschungszentrums ignorieren den Status quo ganz geflissentlich. Sie identifizieren

*Wir befinden uns inmitten eines systematischen Umbruchs.*

überholte Ansätze, evaluieren neue Technologien oder Verfahren und übersetzen diese in konkrete Anwendungen für die Industrie. Denn die Pharmaproduktion ist zum Teil in den 50er-Jahre stehen geblieben. Zu einer Zeit, als es sich Unternehmen leisten konnten, Innovationen und neueste Erkenntnisse ganz einfach zu ignorieren. Der Effizienzdruck eines globalen Wettbewerbs, überfor-



Am Grazer RCPE forscht Prof. Dr. Khinast mit seinen Mitarbeiterinnen an neuesten Herstellungsverfahren für Arzneimittel. Foto: Sissi Furgler

derte Lieferketten und dynamische Marktbedingungen zwingen sie allerdings heute dazu, sich und ihre Prozesse neu zu erfinden. „Unerheblich ob traditionsreiches Familienunternehmen oder globaler Konzern, niemand kann sich mehr auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen“, so Khinast. Die besondere Herausforderung ist die Interdisziplinarität, denn die Herstellung von Medikamenten ist schon lange keine reine pharmazeutische oder chemische Fragestellung mehr. Man benötigt ein Verständnis für Mathematik, Physik, Informatik, aber auch für

die Politik, gesellschaftliche Entwicklungen und wirtschaftliche Zusammenhänge.

### Gemeinsam statt einsam

Dieser komplexen Umwelt hat sich das RCPE angepasst. Um einzelne Wirkstoffe geht es in den Laboren in der Steiermark schon lange nicht mehr. Die Forscherinnen und Forscher entwickeln ganzheitliche Produktionsumgebungen, von der Erstsynthese bis zur finalen Darreichungsform als Tablette, Kapsel oder per Inhalator. „Viel wichtiger als punktuelle Effizienzsteigerungen sind die zugrunde liegenden Prinzipien und Mechanismen. Denn diese lassen sich auf ähnliche oder neue Fragestellungen transferieren und helfen, die strengen Vorgaben der Zulassungsbehörden zu erfüllen“, sagt Khinast. Über 150 nationale und internationale Partner vertrauen auf die Grazer Expertise, teils seit der Gründung 2008. Das vermeintliche Erfolgsgeheimnis ist dabei gar nicht geheim, eigentlich sogar offensichtlich: Innovation braucht Zusammenarbeit. Ob in Workshops mit Unternehmen, als Publikation oder auf wissenschaftlichen Konferenzen, das RCPE teilt Wissen und Methoden freizügig mit anderen Forschenden. „Wir verstehen unsere Arbeit im Sinne der Tradition des offenen Austausches. Wir wollen keine möglichst große Anzahl an Projekten verkaufen, sondern nachhaltige Transformation gestalten“, erklärt Khinast. Sorge um das eigene Unternehmen hat der gebürtige Linzer nicht: „Das Schöne an unserem Beruf: Es herrscht immer Bedarf an Forschung und Innovation.“

# Kuchl – Zentrum der Holzausbildung

**W**er sich für Holz interessiert, ist am Holztechnikum Kuchl (HTL, FS, Internat) genau richtig. Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen der Mittelschule oder des Gymnasiums haben die Möglichkeit, das Holztechnikum Kuchl zu besuchen und einen Schnuppertermin wahrzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Unterricht teil und arbeiten in den Werkstätten. Weiters kann im Familienverband eine individuelle Schulführung gemacht werden oder man kann an virtuellen Infosessions teilnehmen. Anmeldung jeweils über die Website: [www.holztechnikum.at](http://www.holztechnikum.at).

## Europaweite Qualitätsmarke

Das Netzwerk der Ausbildungsstätten rund um das Holztechnikum Kuchl entwickelt sich immer mehr zu einer europaweiten Qualitätsmarke. Unter der Dachmarke Wissenscampus Kuchl werden von allen Einrichtungen (Holztechnikum Kuchl, Fachhochschule



Salzburg/Campus Kuchl, Landesberufsschule Kuchl, Einrichtungsberaterschule Kuchl, Holzcluster Salzburg und proHolz Salzburg) die Ausbildungen abgestimmt. Gemeinsame Angebote für die Weiterbildung und Forschung werden erarbeitet. Speziell die Holzbaukompetenz wird in Zukunft gemeinsam noch stärker ausgebaut werden.

## Bestmögliche Vorbereitung

Die breite Ausbildung rund um Holz/Technik, Wirtschaft und Sprachen mit Vertie-

fungsmöglichkeiten nach den persönlichen Interessen bereitet die Schüler bestmöglich auf die unterschiedlichen Berufsfelder in der Holzwirtschaft vor. In der HTL kann man sich ab der 4. Klasse für die Ausbildungsschwerpunkte Holzbau oder Holztechnik und Innovation entscheiden. In der Fachschule beginnt in der 3. Klasse die Vertiefung in Holztechnik, Tischlereitechnik oder Holzbautechnik. Diese Breite der Ausbildung zeigt

sich auch in der Vielfalt der Abschluss- und Diplomarbeiten. ■■

## TAGE DER OFFENEN TÜR

Am 11. Juni und am 15. Oktober kann man sich von 9 bis 15 Uhr beim Tag der offenen Tür über das Angebot vom Holztechnikum Kuchl informieren.

Werbung

Ihr **PARTNER** in Sachen  
**GEWERBEIMMOBILIEN**  
in der **STEIERMARK.**



[www.technopark-raaba.at](http://www.technopark-raaba.at)

- » Akquise
- » Projektentwicklung
- » Realisierung
- » Vermarktung
- » Verwaltung



# Gemeindebund: Mehr Geld für die Kinderbetreuung

Die österreichischen Gemeinden bekennen sich klar zu einer flächendeckenden und qualitätsvollen pädagogischen Kinderbetreuung und erfüllen gerne ihre Pflichten im Bereich der Kinderbetreuung.

**S**eit Monaten wird von verschiedenen Seiten über das Thema Kinderbetreuung diskutiert. Der Forderung nach einem Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung hat der Gemeindebund parteiübergreifend bereits am 9. Dezember des vergangenen Jahres eine klare Absage erteilt. Ein zusätzliches umfangreiches Positionspapier wurde beschlossen, das als Diskussionsgrundlage der Bund-Länder-Verhandlungen für die neue 15a-Vereinbarung zur Kinderbetreuung dienen soll. „Klar ist allen Akteuren, dass es in Zukunft mehr Geld für die Kinderbetreuung braucht.“

„Dabei geht es um den weiteren Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten für unter 2,5-Jährige sowie auch um mehr finanzielle Mittel für den laufenden Betrieb der Kindergärten. Die 2.093 Gemeinden erwarten sich endlich einen großen finanziellen Wurf, damit sie vor Ort gemeinsam mit den Familien bedarfsgerechte Angebote schaffen können. Bund und Länder sollen nun rasch die Gemeinden in die Verhandlungen einbinden, denn am Ende sind es wir, die Kindergärten bauen und Zehntausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinderbetreuung beschäftigen“, erläutert Gemeindebund-Präsident Bürgermeister Alfred Riedl.

## Gemeinden als Erhalter öffentlicher Betreuungseinrichtungen

Im Kindergartenjahr 2020/21 waren die 2.093 Gemeinden direkte Erhalter von insgesamt 5.447 öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen in ganz Österreich, davon 3.321 Kindergärten, 1.151 Krippen und Kleinkinderbetreuungseinrichtungen, 526 Horten und 429 altersgemischten Betreuungseinrichtungen. Die Gemeinden gaben im Jahr 2019 laut Statistik Austria etwa 1,6

„Der Österreichische Gemeindebund fordert von Bund und Ländern ordentliche Rahmenbedingungen und ein klares – auch finanzielles – Bekenntnis zum Ausbau im Bereich der Kinderbetreuung“, erklärt Gemeindebund-Präsident Bürgermeister Alfred Riedl.

Foto: Jürg Christandl



Milliarden Euro für die Kinderbetreuung aus. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 wendeten die Gemeinden dafür etwa ein Drittel auf, nämlich gesamt 560 Millionen Euro. Dabei stiegen alleine die Investitionen, also die Ausgaben für Neubauten und Ausbaumaßnahmen, von 73 Millionen auf 212 Millionen Euro im Jahr 2019 an. Ein Blick in die Statistik zeigt auch, dass sich bei Öffnungszeiten und Betreuungsquoten in den letzten Jahren viel getan hat. So haben laut Statistik Austria bereits mehr als 85 Prozent der Krippen und Kleinkinderbetreuungseinrichtungen bzw. Kindergärten vor 7.30 Uhr geöffnet und jeder dritte Kindergarten hat bereits bis mindestens 17 Uhr geöffnet. Die Betreuungs-

quoten der Kindergartenkinder von drei bis fünf Jahren zeigen beträchtliche Anstiege in den vergangenen zehn Jahren. So stieg etwa die Betreuungsquote der Dreijährigen von 77,6 Prozent im Jahr 2009 auf mittlerweile 86,6 Prozent. Der Anteil der unter Dreijährigen in der Kinderbetreuung stieg in zehn Jahren um 77 Prozent. „Der Ausbau der Kinderbetreuung ist ein gemeinsamer Kraftakt von Bund, Ländern und Gemeinden. Für die nächsten Jahre brauchen wir mehr finanzielle Mittel, um den weiteren Ausbau zu ermöglichen und den aktuellen Betrieb weiter zu sichern. Die Gemeinden stehen bereit und wollen im Sinne ihrer Familien die Kinderbetreuung weiterentwickeln“, betont Riedl. ■■

## AUSZUG AUS DEM POSITIONSPAPIER DES ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDEBUNDES:

Die österreichischen Gemeinden bekennen sich klar zu einer flächendeckenden und qualitätsvollen pädagogischen Kinderbetreuung.

1. Die österreichischen Gemeinden erfüllen gerne ihre Pflichten im Bereich der Kinderbetreuung.
2. Der Österreichische Gemeindebund lehnt aus finanziellen, juristischen und organisatorischen Gründen einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab.
3. Ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung birgt die Gefahr, auch anderen Rechtsansprüchen Vorschub zu leisten.
4. Der Österreichische Gemeindebund fordert von Bund und Ländern Maßnahmen, um dem Personalmangel im Bereich der Kinderbetreuung entgegenwirken zu können.

## ÜBER DEN ÖSTERR. GEMEINDEBUND

Der Österreichische Gemeindebund ist seit 1947 die kommunale Interessenvertretung von 2.082 der insgesamt 2.093 österreichischen Gemeinden und Städte auf Bundesebene und repräsentiert damit insgesamt rund 70 Prozent der österreichischen Bevölkerung.

Die Stadt Kapfenberg als erfolgreiche steirische Industriemetropole

Foto: Stadt Kapfenberg



# Raumordnung für eine Industriestadt

Als pulsierende steirische Industriestadt ist Kapfenberg bei Betriebsansiedlungen gefragt. Doch damit ein Wirtschaftsstandort nachhaltig funktioniert, braucht es eine gute Raumplanung und ein erfolgreiches Standortmarketing sowie ein aktives Flächenmanagement, das sich auch um Leerstände und Nachnutzungskonzepte kümmert. Wie das in Kapfenberg funktioniert, haben wir uns angesehen.

Von Stefan Rothbart

**B**ei der Standortentwicklung muss eine Stadt viele Faktoren berücksichtigen. Eine gute Raumplanung ist dabei besonders wichtig. Nur wenn die Strukturen in einer Stadt optimal aufeinander abgestimmt sind, kann sich ein Standort langfristig behaupten. Die Stadt Kapfenberg hat sich zu einem wirtschaftlichen Motor in der Obersteiermark entwickelt. Die Standortqualität zeigt sich auch darin, dass 15 Weltmarktführer-Betriebe sich hier angesiedelt haben und laufend neue Projekte mit hohen Investitionsvolumen umgesetzt werden, wie z.B. der Bau des neuen Edelmetallwerks von voestalpine BÖHLER Edelmetall, der Neubau von Pankl Aerospace und der Ausbau von Lactosan, um nur drei Beispiele zu nennen. „Wir bekommen regelmäßig neue Anfragen und sind in der glücklichen Lage, sehr selektiv darauf eingehen zu können. Unser Fokus liegt vor allem auf Hightech, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen. Aber auch Handel und Gastronomie sind Eckpfeiler unserer wirtschaftlichen Entwicklung“, bestätigt auch Thomas Schaffer-Leitner, Leiter der Stabsstelle Standortmanagement.

## Raumplanung für Gewerbe- und Industriezonen

Erfolgreiche Standortpolitik beginnt mit einer bedachten Raumordnung. Kapfenberg hat vor einigen Jahren eine komplette Revision des Flächenwidmungsplanes umgesetzt. Darin sind die Industrie- und Gewerbegebiete

ausgewiesen, die noch entwickelt werden können. Gleichzeitig rückt die Nachhaltigkeit immer stärker in den Fokus, wie Schaffer-Leitner vom Standortmanagement bestätigt. „Neben der Vermeidung von Flächenversiegelung geht es auch um den Erhalt von Grünraum, sanfte Mobilität, Emissionsreduktionen etc. – gerade als Industriestandort und in der Betriebsansiedlung keine einfachen Themen. Wir werden auch weiterhin ausgewiesene Industrie- und Gewerbegebiete brauchen, werden aber vor allem auf die Verdichtung von Arbeitsplätzen, die Einbindung der Wirtschaft in unsere Nachhaltigkeitsanstrengungen, die Nachnutzung bereits versiegelter Flächen und die Funktionsdurchmischung Handel-Gewerbe-Wohnen-Lebensraum setzen“, berichtet dazu Schaffer-Leitner.

## Aktives Flächenmanagement gegen Leerstände

Nicht nur die kluge Auswahl, wo Industrie- oder Gewerbezone Platz finden sollen, ist entscheidend, sondern auch sich über mögliche Nachnutzung und ein aktives Leerstandsmanagement Gedanken zu machen. Unternehmen in der Stadt zu halten ist ein

besonders wichtiges Anliegen einer jeden Region. Die Expansionsmöglichkeiten sind in Kapfenberg aufgrund der räumlichen Gegebenheiten begrenzt. Also muss der Bestand bestmöglich genutzt werden. „Wir unterstützen daher unsere Unternehmen vor Ort

durch unsere Wirtschaftsförderungen und verschiedenste Services. Leerstand haben wir im Industriebereich so gut wie keinen, in der Innenstadt gibt es diese Herausforderung natürlich. Wir haben mit unserem Innenstadt- und Ortsteilmanagement

---

*Die Stadt Kapfenberg hat sich zu einem wirtschaftlichen Motor in der Obersteiermark entwickelt. Die Standortqualität zeigt sich auch darin, dass 15 Weltmarktführer-Betriebe sich hier angesiedelt haben und laufend neue Projekte mit hohen Investitionsvolumen umgesetzt werden.*

---

eine Stelle in der Gemeinde geschaffen, die gezielt diese Leerstände bearbeitet“, berichtete Schaffer-Leitner weiters. Die Stadt bietet dafür u.a. eine eigene Leerstandsdatenbank und ein Online-Flächenmanagement an. Weiters kümmert man sich aktiv um Betriebsansiedlung von Nahversorgern und Handels- und Gastronomieunternehmen. Immer wichtiger werden Gründer und Gründerinnen, Kleinunternehmen und kleine Dienstleister, die die Stadt mit Angeboten wie Pop-up-Stores und Co-Working gezielt ansprechen möchte. Außerdem unterstützt Kapfenberg seine Unternehmen auch bei der Ansiedlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem eigenen Zuzugsmanagement. ■



# Der grünste Logistikstandort Österreichs

„Von der Straße auf die Schiene“, lautet das Gebot der Stunde, um eine langfristige CO<sub>2</sub>-Minderung im Güterverkehr zu erzielen. Die Erweiterung des Logistik Centers Austria Süd (LCA Süd) birgt das Potenzial, eine internationale Logistik-Drehscheibe im Herzen des Transeuropäischen Netzes (TEN) zu schaffen, welche Wirtschafts- und Klimaschutzaspekte gleichermaßen berücksichtigt.

**U**m den Lkw-Verkehr weiter auf die Schiene zu verlagern und das stetig wachsende europäische Güter- und Verkehrsnetz optimal zu nutzen, braucht es effiziente Be- und Entladestationen sowie Logistikknoten entlang der Routen. Mitten im Dreiländereck Österreich, Italien und Slowenien, an den Schnittpunkten zur Baltisch-Adriatischen Achse und zur Tauernachse, befindet sich mit dem Logistik Center Austria Süd (LCA Süd) ein Logistikhub in verkehrstechnisch idealer Lage, der Straße und Schiene perfekt verbindet.

„Für eine zukunftsorientierte, nachhaltige Weiterentwicklung ist eine flächenmäßige Erweiterung des bestehenden Logistikareals notwendig. Durch speziell an die Logistik gekoppelte Ansiedlungen können wertvolle Arbeitsplätze und weitere Synergieeffekte geschaffen werden“, erklären Julia Feinig-

Freunschlag und Udo Tarmann, Geschäftsführer der Logistik Center Austria Süd GmbH (LCAS). Die Standortagentur koordiniert die Entwicklung des Areals seit 2017. Aktuell nutzen 45 Unternehmen Villach-Fürnitz als ihr Logistikzentrum im Alpen-Adria-Raum.

Aufgrund der Nähe zur Adria hat der Logistikhub auch großes Potenzial, sich als Hinterlandhafen, ein sogenannter „Dry Port“, zu etablieren. Angeboten werden hafenspezifische Dienstleistungen, wie etwa Verzollung und Lagerung, aber auch das Um- und Beladen von Containern. Ergänzt wird das Portfolio durch Containerreparatur und -washeservice. Damit können Häfen wie Triest und Koper bei Kapazitätsengpässen entlastet und gleichzeitig Kunden eine schnellere und effizientere Abwicklung gewährleistet werden.

## Mehr Güter auf die Schiene

Um dem aktuell erhöhten Interesse von Logistikunternehmen an Ansiedlungsflächen bestmöglich nachzukommen und auch das Potenzial der vorhandenen Anlagen optimal ausnützen zu können, bedarf es der Bevoiratung entsprechender Flächen. „Die größte verfügbare zusammenhängende Fläche in unmittelbarer Nähe zum Bestand befindet sich in Villach-Federaun. Sie ermöglicht die infrastrukturelle Erweiterung der bestehenden Zone Süd in Richtung Norden auf insgesamt 160 Hektar Gesamtfläche. Das steigert die Wettbewerbsfähigkeit Kärntens im Bereich der Logistik enorm“, so Feinig-Freunschlag und Tarmann weiter.

## Klimaschonende Investition

Für die Realisierung der Erweiterung, welche bereits seit 2004 in der Pipeline steht,



Der Logistik-Hub Villach Süd liegt am Schnittpunkt der wichtigsten europäischen Transportwege

Foto: Martin Hoffmann.

wurden von der Stadt Villach insgesamt 46 Hektar in Federaun angekauft. Davon sollen 40 Prozent tatsächlich als Fläche für die Ansiedelung von Logistikunternehmen genutzt werden, der Großteil – 28 Hektar – bleibt dauerhaft grün und unbebaut. Bürgermeister Günther Albel unterstreicht die Bedeutung der Investition für die Stadt Villach: „Federaun liegt in direkter Nähe zum bestehenden Großverschiebebahnhof und des Combi Cargo Terminals. Es ist also die logische Ergänzungsfäche. Das Potenzial ist enorm, vor allem nach Fertigstellung von Koralmbahn und Semmering-Basistunnel.“ Um das übergeordnete Ziel – europaweit mehr Güter auf die Schiene zu verlagern – zu erreichen, müssen regionale Logistikzentren an der Bahnstrecke ausgebaut werden sowie bahnaffine Betriebe im Umfeld des Terminals angesiedelt werden. „Wir als Stadt stellen rund 18 Hektar für Logistiker zur Verfügung. Das ist ein wichtiger Beitrag, um Synergien zum benachbarten Verschiebebahnhof und Combi Cargo Terminal herzustellen und somit Millionen von Lkw-Kilometern sowie CO<sub>2</sub> einzusparen – und unseren Teil zur Realisierung des europäischen Verkehrskonzeptes zu leisten. Gleichzeitig erwarten wir rund 800 Logistik-Arbeitsplätze. Sie stellen jene Ergänzung zu den vielen Hightech-Jobs in Villach dar, die der Arbeitsmarkt der Region dringend benötigt“, erklärt Albel.

### Jahrhundertchance für Kärnten

Dass es sich beim Ausbau des Logistikzentrums nicht um ein Projekt der Stadt Villach, sondern um eine langfristig durchdachte Infrastrukturmaßnahme von überregionaler Bedeutung handelt, untermauert etwa der „Mobilitäts-Masterplan“ des Landes Kärnten aus dem Jahr 2016. „Federaun soll die wirtschaftliche Drehscheibe für ein ganzes Bundesland werden, das sehr stark exportorientiert ist. Schließlich liegt das Logistikzentrum an wichtigen Verkehrsachsen des TEN-Programms, einem Netzwerk der neun wichtigsten EU-Transportwege“, sagt Albel. Kärnten kann sich mit der Etablierung eines internationalen Logistik-Hubs zu einem noch attraktiveren Unternehmens-, Arbeits- und Lebensmittelpunkt entwickeln.

### Schonender Flächenverbrauch

Neben der Aufwertung des Wirtschaftsstandortes stehen für die Stadt Villach als Grundstückseigentümerin ganz klar eine klimaschonende Projektumsetzung sowie eine nachhaltige Nutzung der Flächen im Fokus. „Als Stadt Villach stellen wir an uns selbst höchste Ansprüche. Das sind wir uns als nachhaltigste Stadt Österreichs, der Umwelt und den Menschen schuldig“, betont der Bürgermeister. Das Logistikzentrum wird etwa zur Gänze mit grüner Fernwärme beheizt werden. „Fotovoltaik-Anlagen auf Ge-

bäuden sowie Parkhäuser sind nur zwei von mehreren geplanten Maßnahmen, um den tatsächlichen Flächenverbrauch so gering

## ECKDATEN ZUM LCA SÜD

- **Größe Gesamtareal (Zone Süd und Nord - inkl. Erweiterung):** 160 ha
- **Anzahl Unternehmen** derzeit am Standort: 45
- **Lage:** Das Areal befindet sich in der Nähe von Villach unmittelbar an der Autobahn A2 und in geringer Entfernung zur Grenze nach Italien bzw. Slowenien.
- **Infrastruktur:** Die ÖBB-Infrastruktur betreibt am Standort einen leistungsfähigen Großverschiebebahnhof, der als Drehscheibe für den nationalen und internationalen Güterverkehr dient. Zusätzlich betreibt die ÖBB einen Umschlagbahnhof mit angeschlossenem Logistikzentrum als Basis für den Wagenladungs- sowie kombinierten Ladungsverkehr. Weiters bietet der Dry Port mit hervorragender Seehafen-Hinterlandlogistik hafenspezifische Leistungen.
- **Weitere Informationen:** <https://www.lca-sued.at/>



„Als Stadt Villach stellen wir an uns selbst bei der Projektumsetzung höchste Ansprüche. Das sind wir uns als nachhaltigste Stadt Österreichs, der Umwelt und den Menschen schuldig.“

Günther Albel, Bürgermeister der Stadt Villach



„Für eine zukunftsorientierte, nachhaltige Weiterentwicklung des Logistikstandortes ist eine flächenmäßige Erweiterung des bestehenden Areals notwendig.“

Udo Tarmann, Geschäftsführer der Logistik Center Austria Süd GmbH (LCAS)

wie möglich zu halten. Ein 25-prozentiger Grünanteil bei den einzelnen Bauflächen ist ebenfalls einzuplanen. Das gab es in Österreich in dieser Form noch nie“, unterstreicht Albel.

### Nachhaltige Standortentwicklung

Die Berücksichtigung von Klima- und Umweltschutzaspekten nimmt bei der Erweiterung des bestehenden Logistikstandortes auch seitens LCAS eine wesentliche Rolle ein. „Das Projekt des ‚grünsten Logistikstandortes Österreichs‘ zielt darauf ab, Projektpartner zu finden, die die Charakteristika einer grünen Logistik umzusetzen wissen. Hier geht es beispielsweise um eine nachhaltige Bauweise der Hallen oder einen vergleichsweise sehr hohen Grünflächenanteil“, erläutert Feinig-Freunschlag. Es wurde da-

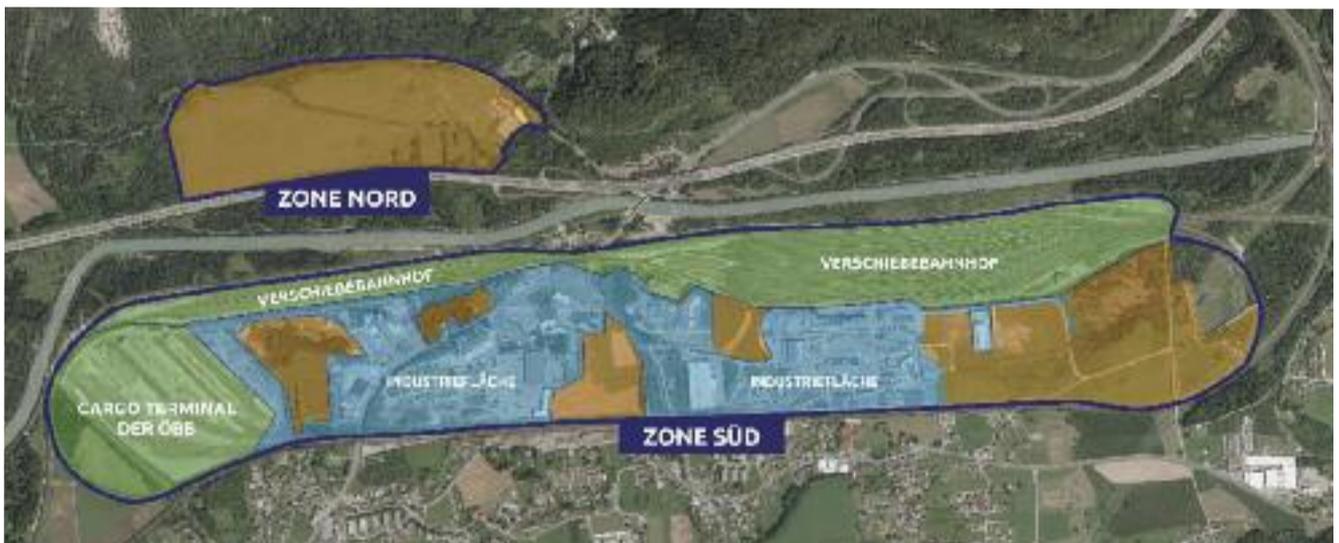
rüber hinaus bereits beim Naturverträglichkeitsverfahren und beim vorliegenden Bebauungsplan darauf eingegangen, ökologische Richtlinien einzuhalten. „Hier haben wir mit der Stadt Villach einen starken Partner und Projektentwickler, dem wir gerne unsere Expertise zur Verfügung stellen“, führt Tarmann weiter aus. Die Standortagentur hat bereits mehrere europäische Projekte eingereicht, welche alle das Ziel verfolgen, umweltfreundliche, innovative Last-Mile-Anbindungen sowie die Bündelung regionaler Verkehre (Regionaler Güterverkehr Kärnten) zu forcieren.

### Große Nachfrage

Für die Erweiterungsflächen der Zone Nord gibt es bereits zahlreiche Anbahnungsgespräche mit interessierten Betrieben, die sich

ansiedeln möchten. Einige Projekte sind bereits in der Umsetzung. „Wir können beispielsweise die Ansiedlung des deutschen Immobilienentwicklers Deutsche Logistik Holding (DLH) nennen, die wir bei der Entscheidungsfindung für ein Engagement in der Zone Nord des Kärntner Logistik-Hubs unterstützen durften“, berichten Feinig-Freunschlag und Tarmann. DLH entwickelt eine breite Palette an flexiblen Lager-, Industrie- und Produktionsräumen, die an qualitativ hochwertigen Standorten zur Verfügung gestellt werden, und plant am Standort der Zone Nord auf etwas mehr als sechs Hektar die Errichtung eines Logistikzentrums.

Gleichzeitig werden Betriebsansiedelungen am bestehenden Areal der Zone Süd forciert. „LCAS unterstützt dort aktuell vier Unter-



Mit der Erweiterung des Logistik Centers Austria Süd nach Villach-Federaun wird künftig noch mehr Verkehr auf die Schiene gebracht.

Foto: LCA Süd



„Das Projekt des ‚grünsten Logistikstandortes Österreichs‘ zielt darauf ab, Projektpartner zu finden, die die Charakteristika einer grünen Logistik umzusetzen wissen.“

**Julia Feinig-Freunschlag, Geschäftsführerin der Logistik Center Austria Süd GmbH (LCAS)**

„Villach hat die Chance, zu einer Handelsdrehscheibe zwischen Mittel-, Süd-, Südost- und Osteuropa – mit allen positiven Standortfolgen für Wertschöpfung, Investitionen, Arbeitsplätze und auch für die Umwelt – zu werden.“

**Jürgen Mandl, Kärntens Wirtschaftskammerpräsident**

nehmen, die rund 200 weitere Arbeitsplätze (von E-Ladestationen über einen Gewerbebis hin zu einem Maschinenbaubetrieb) schaffen. Gemeinsam mit der Gemeinde Finkenstein, dem Land Kärnten und der ÖBB wird zudem an einem Projekt zur Hochwasserfreisetzung der Grundstücke in Fürnitz, die sich aktuell in der roten Zone befinden, gearbeitet. Dadurch werden die Flächen optimal für Betriebsansiedlungen nutzbar“, so Feinig-Freunschlag und Tarmann.

### Natur und Wirtschaft im Einklang

Die Erweiterung des bestehenden Logistikstandortes in Richtung Federaun erfordert ebenfalls bauliche Begleitmaßnahmen, wie Villachs Bürgermeister Günther Albel erläutert. „Auch das ist Teil unseres grünen Ansatzes. Wir verlegen eine Landesstraße, die seit Jahrzehnten entlang eines Waldes verläuft, und schaffen so einen Puffer zu den angrenzenden Gebieten. Die neue Straße werden wir parallel zur A2 Südautobahn errichten und so den Verkehr bündeln. Denn sie wird gleichzeitig die Zubringerstraße zum neuen Logistikzentrum sein“, so Albel. Die Ergänzungsareal grenzt zudem an den Naturpark Dobratsch. Der Stadt Villach ist es ein Anliegen, dass Naturschutzgebiet und Wirtschaftsstandort gut neben- und miteinander existieren können. „Die Fläche in Federaun ist seit Jahrzehnten für wirtschaftliche Entwicklung vorgesehen. Hier gab es einst einen kleinen Flughafen, später hätten ein Freizeitpark und ein Fußballstadion entstehen sollen. Um benachbarte Schutzzonen bestmöglich zu berücksichtigen, haben wir das Land Kärnten gebeten, eine seit vielen Jahren bestehende Naturverträglichkeitsprüfung an die neuesten Entwicklungen anzupassen.“

Wir werden selbstverständlich jede Auflage auf Punkt und Beistrich erfüllen“, betont Albel.

### Alpe-Adria-Kompetenzzentrum für Logistik

Neben der Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene, Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Einsparung und hohen Treibstoffpreisen muss sich auch die Transport- und Logistikbranche immer stärker mit komplexen Zukunftsthemen auseinandersetzen. Digitalisierung und Nachhaltigkeit in den Supply Chains sowie innovative nachhaltige Antriebstechnologie sind wesentliche Themenfelder. Im Zuge der Erweiterung des Logistikstandortes ist daher auch ein Kompetenzzentrum sowie der Aufbau eines Ökosystems im Bereich Logistik und E-Mobilität im Alpe-Adria-Raum geplant. „Durch die geografische Lage und den zunehmenden Onlinehandel ergibt sich für den Wirtschaftsstandort Kärnten die Chance, sich zu einem Kompetenzzentrum für den Bereich der grünen Logistik zu entwickeln. Einen Fokus wollen wir hier auf das Wissensdreieck Unternehmen, Forschung und Bildung legen. Derzeit befinden wir uns in der Konzeptionsphase, in der evaluiert wird, welche potenziellen Stakeholder – wie etwa Universität, Fachhochschule oder Gründerzentrum – und deren Interessen in die Entwicklung optimal miteinbezogen werden sollen“, verraten Feinig-Freunschlag und Tarmann.

### Wirtschaftsraum Süd

Mit der Fertigstellung der Koralmbahn 2026 entsteht ein neuer „Wirtschaftsraum Süd“ der Bundesländer Steiermark und Kärnten mit beeindruckenden Eckdaten, wie die

Wirtschaftskammer Kärnten untermauert. „Er umfasst ein knappes Drittel der Fläche Österreichs, auf dem 1,8 Millionen Menschen und mehr als 50.000 Arbeitgeberbetriebe mit 730.000 unselbstständig Erwerbstätigen eine jährliche Wirtschaftsleistung von etwa 70 Milliarden Euro erbringen. Für Kärnten bedeutet das nicht nur die wesentlich verbesserte Anbindung an den starken Wirtschaftsraum Graz im Osten, sondern auch ans Mittelmeer im Süden“, bekräftigt Kärntens Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl.

Auch die Industriellenvereinigung befürwortet den Ausbau des LCA Süd. „Es war klug, dass sich Villach hier rechtzeitig zusammenhängende Flächen gesichert hat, auf denen man wirklich etwas unternehmen kann. Nur so kann das erklärte Ziel des Landes Kärnten, dieses Logistikzentrum auszubauen, umgesetzt werden“, betont Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung (mehr dazu im Interview auf Seite 36).

Das LCA-Süd in Villach-Fürnitz spielt eine wichtige Rolle bei der Schaffung eines Alpe-Adria-Logistik-Kompetenzzentrums. „Wenn es gelingt, das LCA-Süd zum Hinterlandhafen für die nordadriatischen Häfen Triest und Koper zu etablieren, wird Villach in Verbindung mit der Koralmbahn als Bestandteil der Baltisch-Adriatischen Achse zu einer Handelsdrehscheibe zwischen Mittel-, Süd-, Südost- und Osteuropa – mit allen positiven Standortfolgen für Wertschöpfung, Investitionen, Arbeitsplätze und auch für die Umwelt, weil das eine massive Transportverlagerung von der Straße auf die Schiene bedeutet“, so Wirtschaftskammerpräsident Mandl abschließend. ■

# Verkehr der Zukunft braucht nachhaltige Logistikkonzepte

Im Interview mit den Wirtschaftsnachrichten erklärt Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten, dass das Logistik Center Austria Süd bei Villach das Potenzial hat, die zentrale Plattform des grünen Güterverkehrs im Land zu werden.

## Herr Präsident Springer, warum braucht die Kärntner Industrie den Ausbau des Logistik Centers Austria Süd (LCA Süd)?

► Die Kärntner Industrie exportiert rund zwei Drittel ihrer Produktion und braucht daher leistungsfähige Verkehrsanbindungen. Etwas mehr als die Hälfte der Kärntner Beschäftigten hängen an diesen Exporten. Wir reden hier also von Kärntens wirtschaftlichem Rückgrat. Das LCA Süd wird hier in Zukunft eine zentrale Rolle spielen, ja spielen müssen!

## Warum?

► Erstens geht es um die geografische Lage. Das LCA Süd befindet sich am Schnittpunkt von zwei wichtigen europäischen Verkehrsachsen: der Baltisch-Adriatischen Achse und der Tauern Achse. Es ist also ein geradezu prädestinierter Ort, um Verkehre zu bündeln und Warenumsschlag abzuwickeln. Es gibt aber auch noch das ökologische Argument. Soll der Transportverkehr in den kommenden Jahrzehnten tatsächlich einmal emissionsfrei werden, dann werden wir die Güter irgendwie auch auf die Bahn bringen müssen. Die Eisenbahn ist immer noch unser leistungsfähigster Verkehrsträger auf Basis der E-Mobilität.

## Es bestünde ja schon heute die Möglichkeit, mehr mit der Bahn zu transportieren ...

► In der Theorie ja. Aber wir stehen erst am Anfang der Entwicklung in Richtung grüne Logistik. Erstens wäre es aus derzeitiger Sicht völlig unmöglich, den gesamten Güterverkehr auf die Schiene zu bringen, zweitens fehlt der Bahn einfach noch die nötige Flexibilität. Wir haben in der Industrie große Unternehmen mit Gleisanschlüssen, die oft sogenannte Ganzzüge über das System Schiene laufen lassen, z.B. mit Holz oder Gefahrgütern. Aber das ist ein verschwindend geringer Anteil. Die meisten Unternehmen nützen die Flexibilität des Lkw, der point-to-point fährt. Große Güter-Umschlagplätze wie das LCA Süd haben das Potenzial, im grünen Verkehr der Zukunft eine zentrale Rolle zu spielen. Es ist übrigens das einzige Projekt dieser Größenordnung in Kärnten, das dem hoch leistungsfähigen Exportstand-

Foto: Johannes Puch



ort eine entsprechende Plattform geben würde. Ja, der wirtschaftliche Erfolg einer Region wird in Zukunft auch davon abhängig sein, wie weit die nächsten leistungsfähigen Logistik-Zentren entfernt sind.

## Wie bewerten Sie also die aktuellen Ausbaupläne des LCA Süd?

► Es war klug, dass sich Villach hier rechtzeitig zusammenhängende Flächen gesichert hat, auf denen man wirklich etwas unternehmen kann. Nur so kann das erklärte Ziel des Landes Kärnten, dieses Logistikzentrum

auszubauen, umgesetzt werden. Dann hat man die richtigen Partner mit an Bord, allen voran die ÖBB. In Wahrheit ist das, was am LCA Süd geplant ist, ein riesiges Absicherungsprogramm für den Industriestandort Kärnten. Unternehmen schätzen es, auf der politischen Seite mit Personen zu tun zu haben, die über die nächste Legislaturperiode hinausdenken. Nicht umsonst hat Infineon ausgerechnet in Villach die Rekordinvestition von 1,6 Milliarden Euro umgesetzt. ■■

# Green IT for innovators.



Der größte IT-Provider im Süden Österreichs ist auch in Sachen Mobilität ein „Innovation Leader“. Bereits seit 2014 ist ACP mit seinem Elektromobilitätskonzept Green IT absoluter Vorreiter in Sachen emissionsarmer Fortbewegung. Und auch sonst steuert das Unternehmen zielstrebig Richtung Klimaneutralität.



ACP SÜD AUF DEM WEG ZU ZERO EMISSIONS.

Schon heute sind die ACP-Mitarbeiter\*innen fast ausschließlich elektrisch zu ihren Kunden, von Andritz bis zu Magna oder AVL, unterwegs. Nicht nur auf globaler Ebene, sondern auch ganz unmittelbar zeigen sich die Vorteile der Stromer im städtischen Umfeld wie in Graz und Umgebung, wo sie neben weniger CO<sub>2</sub>, vor allem durch ihren leisen Betrieb und den geringen Feinstaubausstoß glänzen. Was gut fürs Klima ist, ist so auch gut für die Lebensqualität in der City. Die lokalen Anforderungen waren von Beginn eine der Haupttriebfedern für den Weg hin zum strombetriebenen Fuhrpark, wie Geschäftsführer Hubertus Seeberger erklärt: „Alle kennen die hohe Feinstaubbelastung in Graz. E-Mobilität ist hier eine Lösung. Sie hat mich sofort fasziniert“

MEHR INFOS

ACP IT SOLUTIONS GMBH  
Herrgottwiesgasse 203  
8055 Graz-Puntigam  
Tel +43-316-46030  
sued@acp.at, www.acp.at

## Innovation mit Weitblick

Entsprechend früh begann ACP Schritt für Schritt damit, den Verbrennungsmotor aus seinem Fuhrpark zu verbannen. Aus ursprünglich zwei Elektrofahrzeugen sind seit Beginn der Green IT-Initiative 2014 mittlerweile mehr als 20 geworden. Fahrzeuge von Renault, BMW, VW und Tesla sind in einem der größten E-Fuhrparks in Graz erfolgreich im Rahmen der hauseigenen Green IT-Initiative im Einsatz – zuverlässig und weitgehend emissionsfrei. Bereits 2018 wurde der jahrelange Einsatz von ACP für diese Anliegen im Rahmen von „Europa bewegt Graz – Graz bewegt Europa“ von der Initiative klimaaktiv mobil des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus und Umwelt ausgezeichnet. Die frühen Lorbeeren haben aber nicht dazu geführt, dass man sich bei ACP zurückgelehnt hat. Im Gegenteil. Das Unternehmen geht als Innovator in der Branche in Sachen Umweltschutz weiterhin voran.

## Das große Ziel Klimaneutralität

Langfristig plant ACP im ganzen Geschäftsbetrieb komplett klimaneutral zu werden. Deshalb wird auch laufend in die notwendige Infrastruktur für die E-Flotte investiert, wie etwa in den Aufbau und die Verbesserung der Ladeinfrastruktur an den ACP-Standorten. Durch den konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien sowie eine eigene Photovoltaikanlage am Standort Graz ist mittlerweile auch der Strom „grün“, mit dem nicht nur die Fahrzeuge für Außendienst & Co betrieben werden.

Dass der IT-Provider damit bereits das Ende seiner Initiativen erreicht hat, ist allerdings auszuschließen. In den kommenden Jahren gibt es noch viel tun, damit das Unternehmen auch in Zukunft seinen Kunden nicht nur innovative IT-Lösungen zu bieten hat, sondern das auch zum Wohl des Planeten tun kann. Höherer Lebensqualität beitragen. Der jahrelange Einsatz von ACP für diese Anliegen wurde 2018 auch besonders gewürdigt. Im Rahmen von „Europa bewegt Graz – Graz bewegt Europa“ wurde Green IT in diesem Jahr von der Initiative klimaaktiv mobil des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus ausgezeichnet.

IT for  
innovators.



Die Stadthalle Graz mit ihrem markanten Vordach

Foto: MCG/Krug



# 20 Jahre Stadthalle Graz

Ein besonderes Jahr für ein besonderes Gebäude. Im Jahr 2022 feiert die Stadthalle Graz ihr 20-jähriges Jubiläum. Unglaublich, wie die Zeit vergeht – unglaublich, dass in einer Halle so viele Möglichkeiten und Potenziale stecken. Egal ob Konzert, Festival, Messe, Kongress, TV-Show oder Ball – die Stadthalle Graz stellt nach wie vor ihre Multifunktionalität unter Beweis. Und das mit Bravour. Ein Einblick in eine der modernsten Hallen Europas.

**W**o in Europa kann man für eine Großveranstaltung eine Halle, kombiniert mit einer Fläche im Freien, mieten? Die Antwort ist: einzig in Graz. Das Kongeniale an der Stadthalle Graz ist somit ihre Multifunktionalität. Dies war der Grundgedanke für den Bau des Gebäudes. Am 25. April 2001 war es dann so weit: Der Spatenstich für den Bau eines großen Veranstaltungsortes in Graz erfolgte. Mit insgesamt 80.000 Schrauben, 11.300 m<sup>2</sup> Stahl-

beton, einer 1.750 t Stahlkonstruktion, 350.000 m Kabeln, 246.000 kg Glas sowie 20.000 kg Farbe ließ man die Veranstaltungstätte entstehen. Die Bauzeit betrug nur 18 Monate und die Halle konnte termingerecht im Oktober 2002 eröffnet werden.

## Architektonische Besonderheiten

Architektur hatte in Graz schon immer einen großen Stellenwert. Daher verwundert es nicht, dass das größte Veranstaltungszentrum

der Stadt mit Superlativen in puncto Architektur und Design aufwartet. Bereits im Jahr 2000 bis ins kleinste Detail von Univ.-Prof. Arch. DI Klaus Kada, einem Architekten von internationalem Format, durchkonstruiert, sticht vor allem das Dach der Stadthalle Graz ins Auge. Die Rückwand des Gebäudes besteht zudem aus drehbaren Elementen, die sich bei Bedarf öffnen lassen, um die Halle mit der Außenwelt zu verbinden.



Die neue Stadthalle im Bau. So sah es früher aus.

Foto: MCG



„Wetten, dass?“ zu Gast in der Stadthalle Graz

Foto: MCG



Die Stadthalle Graz bietet Konzerterlebnisse der Extraklasse.

Foto: MCG/Wiesner



Auch der Steirische Bauernbundball lockt jährlich Tausende Besucherinnen und Besucher in die Stadthalle Graz.

Foto: MCG/Wiesner



Auch Sportevents wie hier die Handball-EM 2020 finden in der Stadthalle Graz eine idealen Austragungsort.

Foto: MCG/Wiesner

## Highlights über Highlights

11.000 Besucher unter einem Dach. Auf 6.500 Quadratmeter säulenfreier Veranstaltungsfläche. Das war in Graz vor zwei Jahrzehnten undenkbar. Heute sind Konzerte in dieser Dimension überhaupt kein Problem – ganz im Gegenteil: Seit 2018 begrüßt man noch mehr Besucher. Nämlich 14.520 zur Steh- bzw. 11.403 zur Steh-Sitz-Variante. Und dies macht Graz auch für ganz große Stars der Musikbranche attraktiv. Dank modernster Technik ist die Stadthalle Graz für jedes Genre perfekt gerüstet. Und so wird jedes Konzert zu einem unvergesslichen Ereignis. Den Startschuss als erstes Konzert in der neuen Stadthalle meisterte James Last im Jahre 2002. Danach folgten viele weitere Acts, die die Stadthalle zum Beben brachten. Ein paar Highlights: Iron Maiden im Jahr 2005, Depeche Mode im Jahr 2006, P!nk im Jahr 2007, Anastacia im Jahr 2005, Linkin Park im Jahr 2008 und 2009, Billy Talent im Jahr 2009 Volbeat im Jahr 2010, Andreas Gabalier in vielen aufeinanderfolgenden Jahren, Die Fantastischen Vier im Jahr 2010, Die Toten Hosen im Jahr 2012, Die Ärzte im Jahr 2012, Udo Jürgens im Jahr 2012, Andrea Berg im Jahr 2014, Peter Gabriel im

Jahr 2014, One Republic im Jahr 2017, Wanda im Jahr 2018, Helene Fischer im Jahr 2018, Muse im Jahr 2019 und viele weitere mehr.

## Ein Ort, viele Möglichkeiten

Doch nicht nur als Konzertstätte hat sich die Stadthalle bewiesen. Heute zählt die Location zu den ganz großen in Österreich sowie ganz Europa. Gern genutzt wird sie nämlich zudem als Heimat für Messen, Kongresse, TV-Shows und Bälle. Nicht nur der Steirische Bauernbundball findet jährlich in den Räumlichkeiten der Stadthalle Graz statt und empfängt bis zu 16.000 Tanz und Kulinarik liebende Besucherinnen und Besucher. Auch Thomas Gottschalk beehrte Graz mit der TV-Show „Wetten, dass?“ im Jahr 2014. Als einzige Halle durfte die Stadthalle Graz zudem bereits viele weitere TV-Formate, wie zum Beispiel den Silvesterstadl, Willkommen bei Carmen Nebel, Florian Silbereisen und The Dome, beherbergen. Fixpunkte im Veranstaltungskalender der Stadthalle sind außerdem die jährlich stattfindenden Messen wie beispielsweise die Frühjahrmesse, die Häuslbauermesse sowie die Herbstmesse. Auch Business-Kunden schätzen die Funkionali-

tät der Veranstaltungsstätte und so begrüßt Graz zu verschiedenen Kongressen oder auch Firmenfeiern viele internationale Teilnehmer. Das Entertainment kennt auch bei herausfordernden Aufbauten oder Konzeptionierungen keine Grenzen: Viele Shows der Superlative wie Cirque du Soleil, Masters of dirt, Cavalluna oder große Sportveranstaltungen wie die Handball-EM sind in Graz' modernster Veranstaltungshalle möglich. Auch der Dalai Lama war im Rahmen seines Graz-Besuches im Jahr 2002 begeistert von der Halle und ihren Möglichkeiten.

## „Das Beste kommt noch“

Ein Spruch der die Stadthalle und die MCG seit Jahren begleitet – und auch seine Richtigkeit hat. Blickt man nämlich in die Zukunft und in den heurigen Veranstaltungskalender lässt sich erkennen: Das Beste kommt wirklich noch. Unter anderem darf man sich auf viele große Namen freuen: Sarah Connor, Nico Santos, David Garrett, Slipknot, Simply Red, Die Ärzte, Zucchero, Wanda, Tom Jones, TOTO und viele, viele mehr. ■

Genauer unter [www.mcg.at](http://www.mcg.at)



## Die flexible Zeiterfassung, die zu Ihrem Unternehmen passt!

- ✓ 3G-Administration, Homeoffice & Co.
- ✓ Urlaube, Dienstreisen & Spesen, Projektmanagement, Leistungsverrechnung
- ✓ Zuverlässige Abrechnung, BMD-Integration
- ✓ Faires Lizenzmodell, planbare Kosten

So einfach kann Zeiterfassung sein!  
Jetzt gratis testen!



[www.artimer.at](http://www.artimer.at)



# Fonds an Kapitalmärkten gefragt

Der Krieg in der Ukraine und die verhängten Sanktionen gegen Russland, der enorme Preisauftrieb und die Zinswende haben zu einem Rücksetzer auf den internationalen Kapitalmärkten geführt. Dennoch sind Fonds trotz des Gegenwinds an den Kapitalmärkten gefragt.

Von Marie-Theres Ehrendorff

**N**aturngemäß waren auch die österreichischen Investmentfonds von den Turbulenzen betroffen. „Erfreulicherweise haben die Anleger aus den vergangenen Krisen gelernt und kein ‚Herdenverhalten‘ an den Tag gelegt. Sie blieben investiert und haben weiter zugekauft“, betont Dietmar Rupar, Generalsekretär der Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften (VÖIG). Besonders erfreulich sei, dass die Nettomittelzuflüsse fast zur Gänze im Publikumsfondsbereich erfolgten. Rupar spricht von einem Reifungsprozess: „Die Anleger haben in den letzten Jahren gute Erfahrungen mit Fonds gemacht und wissen, dass die Kapitalmärkte keine Einbahnstraße sind. Rücksetzer betrachten sie daher als Chance und weniger als Gefahr.“

Das österreichische Fondsvolumen der Wertpapier-Verwaltungsgesellschaften (VWGs) verringerte sich seit Jahresbeginn gegenüber Ultimo 2021 um rund fünf Prozent auf 208 Milliarden Euro. Die Nettomittelzuflüsse betragen zum Ende des 1. Quartals 2022 rund 1,3 Milliarden Euro, wobei auf institutionelle Anleger 59 Millionen Euro entfielen und auf den Publikumsfondsbereich 1,2 Milliarden. Die vermögensverwaltenden Fonds erreichten einen Nettomittelzufluss von rund 1,6 Milliarden Euro.

Im Ein-Jahres-Zeitraum performten Derivatfonds mit 12,2 Prozent, Aktienfonds Nordamerika mit 10,1 Prozent, Aktienfonds internationale Aktien mit rund 7,2 Prozent und Aktienfonds Europa gesamt mit 5,7 Prozent. Aktienfonds Österreich performten mit 3,7 Prozent und Immobilien-Investmentfonds mit plus 2,2 Prozent. Die übrigen Kategorien performten negativ.

## Größter Zuwachs seit 15 Jahren

Die internationale Fondsbranche erlebte 2021 den mengenmäßig größten Zuwachs beim verwalteten Fondsvermögen seit 15 Jahren. Das Nettovermögen der weltweit registrierten offenen Fonds hat sich von 55 Billionen Euro Ende 2020 um zwölf Billionen auf 67 Billionen Euro in 2021 erhöht. Das entspricht einem Plus von 22 Prozent. Mit 47 Prozent sind Aktienfonds die mit Abstand größte Anlageklasse, gefolgt von Anleihen (20 Prozent) und Gemischten sowie Geldmarktfonds mit jeweils zwölf Prozent. Mehr als die Hälfte des Fondsvolumens (53 Pro-



Thomas Loszach, Vorstand der Vereinigung ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich (VAIÖ)

Foto: Fidelity

zent) entfällt auf Nord- und Südamerika. 33 Prozent stammen aus Europa und immerhin 14 Prozent aus der Asien-/Pazifik-Region. Diese fulminante Entwicklung der internationalen Fondsmärkte führt Thomas Loszach, Vorstand der Vereinigung ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich (VAIÖ), auf mehrere Gründe zurück: „Das makroökonomische Umfeld und die weiterhin niedrigen Leitzinsen sind der größte Antrieb, auf der Suche nach Renditen in Fonds zu investieren. Der generelle Wirtschaftsaufschwung nach dem Höhepunkt der Corona-Krise hat die Investmentfreude genauso zusätzlich befeuert wie die Kursentwicklungen an den Aktienmärkten.“ Unabhängig von den kurzfristigen Marktentwicklungen beobachtet Loszach einen neuen Trend bei den Investoren: „Immer mehr junge Menschen zeigen sich offen, ihr Geld anderswo als am Spargeld anzulegen. Zahlreiche FinTechs bauen Barrieren ab und öffnen den Markt für neue Investorenschichten. Anders ausgedrückt: Investieren wird cool!“

Sowohl die starken Zuwächse beim verwalteten Fondsvermögen als auch die Öffnung der Märkte für neue, teilweise unerfahrene Investorenschichten verlangen nach einem verantwortungsbewussten Umgang seitens der Fondsbranche. „Als Treuhänder unserer



Dietmar Rupar, Generalsekretär der Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften (VÖIG)

Foto: VÖIG

Kunden ist es unsere Pflicht, mit dem uns überlassenen Kapital verantwortungsvoll umzugehen“, betont Thomas Loszach. „Dieses Verantwortungsgefühl orientiert sich nicht an kurzfristigen Spekulationsgewinnen, sondern etwa an der Altersvorsorge. Fondssparen könnte noch eine viel größere Rolle in der zweiten und dritten Säule der Altersvorsorge einnehmen. Doch gerade in Österreich sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht optimal. Die heimische Politik ist hier gefordert, sich Inspirationen aus anderen Ländern wie England, Niederlanden oder der Schweiz zu holen.“ ■■

Am 19. April wurde in der österreichischen Finanzbranche bereits zum neunten Mal der Weltfondstag begangen, der dem Vater des Fondsgedankens, dem Niederländer Abraham van Ketwich, gewidmet ist, der am 19. April 1744 geboren wurde. Ketwich erkannte, dass mithilfe eines Fonds die Risiko-Streuung deutlich besser wird und gleichzeitig die Kosten für jeden Anteilhaber sinken. Damit wurde der Grundstein für den heutigen modernen Investmentfonds gelegt.

# Binder+Co aus Gleisdorf: Sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2021

**A**traktive Lösungen zur Ressourcenknappheit und zur hochwertigen Aufbereitung von Recyclingstoffen wie Glas oder Metall sind die Kernkompetenz der Binder+Co AG aus Gleisdorf. Die erhöhte Nachfrage nach Hightech- und Spezialmaschinen zur Steigerung der Produktqualität in der Roh- und Wertstoffaufbereitung war einer der Treiber für das sehr erfolgreiche Geschäftsjahr 2021.

Der „Green Deal“, internationale Investitionsmaßnahmen während der Pandemie sowie die Topprodukte des Unternehmens selbst haben für 119,85 Millionen Euro Umsatz im vergangenen Jahr gesorgt. Die wirtschaftlich ausgezeichnete Umsetzung der Projekte brachte Binder+Co 2021 mit 13,69 Millionen Euro das bisher höchste EBIT-Ergebnis in der Unternehmensgeschichte.

Um den weltweit agierenden Spezialisten für Aufbereitungstechnik in der Rohstoff- und Recyclingindustrie sowie für Verpackungstechnik weiterhin auf Erfolgskurs zu halten, setzt man neben innovativer Produktentwicklung auch auf ausgezeichnete Zugänge



Die beiden Vorstände von Binder+Co: Dr. Martin Pfeffer und Mag. Jörg Rossegger (v.l.) Foto: Erwin Scheriau

in den bearbeiteten Märkten sowie auf ein höchst engagiertes Mitarbeiterteam.

„Großes Potenzial für die Zukunft sehen wir im Ausbau unserer Digitalisierungsprojekte und Sortiersysteme“, erklärt Vorstand Martin Pfeffer. „Wir setzen seit den letzten Jahren verstärkt auf Systeme zur Sortierung von

Metallen. Unsere jüngste Entwicklung, CLARITY LIBS mit laserinduzierter Plasmaspektroskopie, werden wir Ende Mai auf der IFAT, Weltleitmesse für Recycling, präsentieren.“ Dass Binder+Co die richtigen Trends verfolgt, zeigt die bislang sehr gute Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres. ■■

Werbung

## Gemeinsame Wege hin zu mehr Nachhaltigkeit

**E**nde März dieses Jahres wurde es offiziell besiegelt: Der Industriegaspezialist Messer Austria und Donau Chemie haben ihre Partnerschaft beschlossen, um künftig die Produktion von anorganischen Grundchemikalien umwelt- und klimaschonender zu gestalten. Zu diesem Zweck wird das am Standort Landeck bei der Herstellung von Calciumcarbid entstehende CO<sub>2</sub> von Messer Austria übernommen und für die weitere industrielle Nutzung gereinigt. Durch diese Kooperation kann auch die jährliche CO<sub>2</sub>-Knappheit am Gasmarkt, insbesondere aufgrund der deutlich reduzierten Produktion von Ammoniak in Europa, bei der ebenfalls CO<sub>2</sub> anfällt, in den Sommermonaten optimal überbrückt werden.

Messer als global agierender Industriegaspezialist investiert insgesamt einen zweistelligen Millionenbetrag, um die Vereinbarung mit Donau Chemie abwickeln zu können und um das in Landeck anfallende CO<sub>2</sub> zu Lebensmittelqualität zu veredeln sowie für den Transport zu verflüssigen. Die Abnehmer sind vorwiegend in Tirol, Südtirol, Vorarlberg sowie in weiteren Teilen Österreichs und in der Schweiz stationiert. Dort kommt das CO<sub>2</sub> vor allem für das Karbonisieren von Getränken, die Gewächshausdü-



Belieferung eines Gewächshauses mit CO<sub>2</sub> durch Messer Austria.

Foto: Messer Austria

ngung sowie für die Bauwasserneutralisation zum Einsatz. Auch bei der Produktion von Trockeneis bzw. als Kältemittel in Klimaanlage und für Feuerlöscher wird das Gas benötigt.

### Kürzere Transportwege – weniger CO<sub>2</sub>-Emission

Zudem befinden sich im Umkreis von Landeck sowie in ganz Tirol und Vorarlberg zahlreiche Messer-Austria-Kunden mit einem hohen CO<sub>2</sub>-Bedarf, deren Versorgung durch

die Partnerschaft künftig deutlich kürzere Transportwege erfordert, was zudem eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emission bedeutet. In Summe werden auf diese Weise etwa eine Million Kilometer pro Jahr eingespart. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme der ASCOSORB-CO<sub>2</sub> Rauchgas-Rückgewinnungstechnologie in Landeck ist bereits für die zweite Jahreshälfte 2023 geplant. Damit kann das im Rauchgas enthaltene CO<sub>2</sub> fast zur Gänze zurückgewonnen werden. ■■

# +24%

Mit einer Steigerung von rund 24 Prozent ist es uns bereits zum dritten Mal in Folge gelungen, deutlich an Reichweite zuzulegen. Die Investitionen im digitalen Bereich haben sich gelohnt und den immer wichtiger werdenden Cross-Media-Reach enorm gestärkt. Somit erreichen wir pro Jahr rund 684.000 Premiumkontakte für unsere Leser und Werbekunden.



# Reichweite für die Wirtschaftsnachrichten

Laut Leseranalyse Entscheidungsträger (LAE 2021) konnten wir unsere Gesamtreichweite von 12,9 Prozent (LAE 2019) auf 16 Prozent steigern. Während die Printreichweite stabil ist, steigen vor allem die Digitalnutzung und die Cross-Media-Reichweite (Print + Digital) weiter an.



Unternehmer und Entscheidungsträger suchen und finden uns unter [www.wirtschafts-nachrichten.com](http://www.wirtschafts-nachrichten.com) und selbst bei Google-Suche unter dem Begriff „Wirtschaftsnachrichten“ sind wir – nicht als Anzeige! – an oberster Stelle gereiht.

**WIRTSCHAFTS  
NACHRICHTEN**  
DONAURAUM · WEST · SÜD

# Industrie braucht Menschen: Employer Branding 4.0

Die Demografie in den Industrienationen ist die Achillesferse für das Wachstum. Daher gilt es, sich frühzeitig als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Das geänderte Medienverhalten macht dies allerdings schwierig.

**D**as Industrieunternehmen Ziehl-Abegg zeigt, wie sich ein klassischer Maschinenbauer auf der App TikTok einem Millionenpublikum als attraktiver Arbeitgeber präsentieren kann und wie das Recruiting nachweisbar unterstützt wird. „Habt ihr zufällig Vakanzen im Bereich Finance/Controlling?“ oder „Braucht ihr IT-Entwickler?“ So steht es in den Kommentaren auf TikTok unter Videos von Ziehl-Abegg. 375 witzige Filme zeigen Szenen aus dem Büroalltag oder greifen aktuelle Trends auf – selbst Tanzvideos sind zu sehen. Zwei Millionen Mal wurden diese Videos geliked, mehr als 55 Millionen Mal angeschaut. Werbekosten für die Firma: null Euro.

## 55 Millionen Video-Aufrufe

„Die Zukunft ist digital“, sagt Vorstandsvorsitzender Peter Fenkl. „Daher müssen wir dort auch zur Fachkräftegewinnung präsent sein.“ Er hat im Juni 2020 einem engagierten dreiköpfigen Team gerne grünes Licht für TikTok geben: für einen TikTok-Kanal, der nach Feierabend bespielt wurde. Was zuerst als reines Freizeitvergnügen begann, ist nun ein etablierter Punkt in der Außenwirkung. „TikTok nutzen wir bewusst nicht für die Produktwerbung“, erklärt Fenkl. Der Kanal zeige vielmehr, welchen Spaß die Mitarbeiter bei Ziehl-Abegg haben. Das stärke die Arbeitgebermarke. Dies mache sich bei persönlichen Gesprächen bemerkbar, schlage sich in Medienberichten nieder und erhöhe nachweislich signifikant die Zugriffe auf die Homepage von Ziehl-Abegg: Wird in einem Video explizit auf humorige Weise eine offene Stelle thematisiert, verdoppeln sich am selben Abend die Zugriffszahlen auf der Karrierewebsite. Anfangs waren Jugendliche die Zielgruppe. Doch der Inhalt der Ziehl-Abegg-Videos wird zunehmend bei Älteren auf dem Smartphone angezeigt. Dies spiegelt sich auch in den Reaktionen in Form der Kommentare wider: „Stellt ihr Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik ein?“, fragt ein Nutzer. Ein anderer Kommentator schreibt: „Benötigt ihr noch Industriemechaniker?“

## Freiheit für Kreativität statt Kontrolle nach altem Muster

Rebecca Amlung ist Dreh- und Angelpunkt im dreiköpfigen TikTok-Kernteam. Ihre kreative Ader prägt den Kanal. Mittlerweile entstehen fünf Videos pro Woche – das TikTok-Kernteam kommt aus dem Produktmanagement, der Personalabteilung und der Öff-



Rainer Grill (von links) filmt Sophie Grill und Rebecca Amlung für ein TikTok-Video im Showroom des Industrieunternehmens Ziehl-Abegg.

Foto: Ziehl-Abegg / Ufuk Arslan

fentlichkeitsarbeit. „Wir drei haben einfach Spaß am Konzipieren und Drehen“, erklärt Amlung. Je nach Video-Idee spricht sie Akteure in anderen Unternehmensbereichen an. Insgesamt sind rund zehn Gesichter in den Videos zu sehen. „Die Freiwilligkeit und unser Spaß am Konzept von TikTok sind unser Erfolgsrezept“, erklärt Amlung. Es gibt keine Vorgaben zu Zielzahlen oder Inhalten seitens der Geschäftsleitung. Da der Vor-

standschef die Freigabe direkt ans TikTok-Team delegiert hat, sind schnelle Reaktionen auf Trends möglich. Der Kanal des Maschinenbauers auf TikTok wird auch gerade wegen dieser ungewöhnlichen Organisation als „Best Practice“ an Hochschulen gehandelt, findet in Zeitungs- und Fernsehberichten statt und wird online von unzähligen Usern in den höchsten Tönen gelobt. Aktuelles Employer Branding, das wirklich wirkt. ■■



Das Kernteam des süddeutschen Maschinenbauers Ziehl-Abegg auf TikTok (von links): Sophie Grill, Rebecca Amlung und Rainer Grill.

Foto: Ziehl-Abegg / Ufuk Arslan

# CO<sub>2</sub> sparen durch Retrofitting

**N**achhaltig umbauen statt ausrangieren: Mit der Umrüstung eines zehn Jahre alten Sattelschleppers auf Elektromobilität demonstriert die Herbert Temmel GmbH, wie ein Diesel-Lkw klimafit gemacht werden kann. Das Vorzeigetransportkonzept wurde kürzlich mit dem „EL-MO“-Award 2022 für innovative Projekte zur nachhaltigen Transformation der österreichischen Wirtschaftsverkehre ausgezeichnet.

Rund zwei Jahre ist es her, als das Gleisdorfer Speditionsunternehmen Temmel ein in Österreich bisher einzigartiges Projekt in die Umsetzung brachte. Im Sinne der Ressourcenschonung wurde durch einen innovativen Komplettumbau einer alten Diesel-Zugmaschine mit mehr als 850.000 Kilometern neues Leben eingehaucht, anstatt diese auf den Schrottplatz oder in den Osten Europas zu verkaufen. Mit der Umrüstung auf 100 Prozent Elektroantrieb leistet der steirische



Martin Treffer, GF Temmel GmbH: „Durch die Verwendung eines vorhandenen Lkw-Chassis wurden weitere 40 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ersparnis erzielt.“

Fotos: Temmel GmbH



Logistikbetrieb einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz. „Der Dieselverbrauch im Shuttleverkehr bemisst sich auf 60 Liter auf 100 Kilometer, so können pro Einsatztag 160 kg CO<sub>2</sub> auf 100 Kilometer eingespart werden. Durch die Verwendung eines vorhandenen Lkw-Chassis wurden weitere 40 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ersparnis erzielt“, erklärt Geschäftsführer Martin Treffer. Die Auszeichnung mit dem „EL-MO“-Award 2022 unterstreicht den eingeschlagenen grünen Weg. „Das motiviert uns, weitere innovative Lösungen mit und für unsere Kunden und Partner zu realisieren. Unser Ziel ist es, Kundenwünsche und -anforderungen mit einem möglichst emissionsfreien Transport- und Logistikkonzept zu verwirklichen“, so Treffer abschließend. ■■

## Konjunkturaufschwung ist vorbei

Mitarbeitermangel, steigende Energie- und Rohstoffpreise, weltweit gestörte Lieferketten bremsen die Konjunkturentwicklung in der burgenländischen Industrie.

**D**ie positive konjunkturelle Entwicklung im Vorjahr hat für die burgenländische Industrie 2022 ein abruptes Ende gefunden“, so fasst Ingrid Puschautz-Meidl, Geschäftsführerin der IV Burgenland, die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der IV Burgenland zusammen.

Massive Lieferkettenschwierigkeiten und Logistikprobleme sowie explodierende Energie- und Vormaterialkosten bremsen das Abarbeiten der Aufträge. Das Risiko eines Lieferstopps der alternativlosen Gasversorgung aus Russland führt zu einem deutlichen Rückgang in der Bewertung der aktuellen Geschäftslage. Ebenso gingen die bis dato hohen Auftragsbestände signifikant zurück. Dies konnte auch die weiterhin stabile Entwicklung der Auslandsaufträge nicht kompensieren.

Aufgrund der weiterhin andauernden Verknappung von Rohstoffen sowie der Kostenexplosion für Energie und Vormaterialien und somit nachhaltig erhöhter Produktions-

kosten erwartet die burgenländische Industrie eine deutliche Steigerung der Verkaufspreise.

Trotz der aktuell gedämpften Geschäftslage und der Unsicherheit aufgrund der geopolitischen und wirtschaftlichen Lage ist die Bereitschaft der Industrie, qualifiziertes Personal einzustellen, weiterhin hoch. Das Finden dieses Personals wird aber immer schwieriger.

### Jetzt gegensteuern

Die aktuelle Situation erfordert raschen Handlungsbedarf der Bundesregierung. Strompreiskompensation, Abschaffung der kalten Progression und Senkung der Lohnnebenkosten sind gefordert. „Ohne rasche Gegenmaßnahmen besteht die Gefahr, dass viele Unternehmen ihre Produktion herunterfahren oder auslagern müssen. Angesichts der hohen Inflation darf es keinesfalls neue Belastungen für Unternehmen geben“, fordert Puschautz-Meidl die Verantwortlichen auf, endlich in die Gänge zu kommen.



Dr. Ingrid Puschautz-Meidl, Geschäftsführerin der IV Burgenland

Foto: IV Burgenland/Tommi Schmidt

Um die zukünftige Energiesicherheit zu gewährleisten, gilt es, einen Masterplan für die Energiepolitik zu erstellen. Da sich Erdgas kurz- und mittelfristig in vielen Bereichen nicht ersetzen lässt, ist derzeit vor allem die Aufrechterhaltung der Gasversorgung in Österreich sicherzustellen. ■■

# „Race to Zero“: Dekarbonisierung der Industrie! Aber wie?

Die International Sustainable Energy Conference – ISEC 2022 fand vom 5. bis 7. April 2022 in Graz statt. Eines der Diskussionsthemen war die Dekarbonisierung der Industrie. Diese stellt jedes einzelne Unternehmen, unabhängig von Standort, Größe oder Branche, vor eine wirtschaftliche und technologische Herausforderung. Dabei spielen Bewusstseinsbildung und Wissenstransfer eine entscheidende Rolle bei der Multiplikation technischer Lösungen.

**E**xtremwetterereignisse der letzten Jahre haben die Auswirkungen der Erderwärmung einmal mehr drastisch vor Augen geführt. Laut Weltklimarat hat sich die Erde im Vergleich zur vorindustriellen Zeit bereits um gut ein Grad erwärmt. Und die vergangenen vier Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

## „Race to Zero“

Mit „Race to Zero“ haben die Vereinten Nationen eine neue Initiative für mehr Klimaschutz im Kampf gegen die Erderwärmung gestartet. Das Ziel ist für alle gleich: den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase bis spätestens 2050 netto auf null zu reduzieren. Inzwischen haben sich mehr als 120 Länder verpflichtet, bis 2050 klimaneutral zu werden, also nicht mehr Treibhausgase wie CO<sub>2</sub> auszustoßen, als zurückgewonnen werden. „Race to Zero“ ermutigt Unternehmen und Regierungen, in Bezug auf den Klimaschutz mehr Erfahrung zu sammeln, Wissensaustausch zu betreiben und Ehrgeiz zu entwickeln.

## Nachhaltiger Vorreiter

Mit der Strategie „Brew a Better World“ wird die Brau Union Österreich gemeinsam mit der ganzen Heineken-Familie als erstes Brauereunternehmen weltweit bis zum Jahr 2030 in der gesamten Produktion CO<sub>2</sub>-neutral sein, bis 2040 in der gesamten Wertschöpfungskette. Damit setzt das Unternehmen diesen Schritt sogar zehn Jahre vor dem Ziel des Pariser Klimaabkommens. Erneuerbare Energien in der Produktion werden bereits an vielen Standorten der Brau Union Österreich eingesetzt. Für die Zielerreichung einer CO<sub>2</sub>-neutralen Produktion bis 2030 gibt es schon konkrete Pläne mit vielfältigen Maßnahmen.

## Dekarbonisierung der Industrie! Aber wie?

Bei einem der Workshops im Rahmen der International Sustainable Energy Conference – ISEC – am 6.4.2022 wurde über die Mög-



Moderator Christoph Brunner (rechts) startet die Diskussionsrunde v.l.n.r.: Johannes Voraberger, Claudia Dankl, Wienfried Braumann, Gerald Zanker, Stefan Schriebl,

Foto: Miriam Raneburger

lichkeit für den nahezu vollständigen Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung bis 2050 diskutiert. DI Christoph Brunner, Geschäftsführer der AEE INTEC, führte als Moderator durch die Podiumsdiskussion, bei der Dr. Hannes Voraberger (AT&S AG), Dr. Franz Hörzenberger (Arcelor-Mittal – wurde zugeschaltet), Dr. Wienfried Braumann (REENAG), DI Stefan Schriebl (Wiertersdorfer AG), Dr. Gerald Zanker (External Consultant der Brauerei Puntigam und ehem. Braumeister der Brauerei Puntigam) sowie DI Claudia Dankl (Deputy CEO of Association of the Austrian Cement Industry, AUT) teilnahmen. Letztere hielt einen Im-

puls Vortrag zum Thema „Dekarbonisierung der österreichischen Zementindustrie – technologische Lösungen und gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen“.

*Mit der Strategie „Brew a Better World“ wird die Brau Union Österreich gemeinsam mit der ganzen Heineken-Familie als erstes Brauereunternehmen weltweit bis zum Jahr 2030 in der gesamten Produktion CO<sub>2</sub>-neutral sein.*

Peter Giffinger (CEO Saint-Gobain Austria GmbH und Vorstand RespACT) motivierte die Teilnehmer mittels eines Videostatements.

Christoph Brunner, Geschäftsführer der AEE INTEC und Moderator des Workshops, fasste zusammen: „Die Diskus-

sion hat gezeigt, dass der Ausstieg aus fossilen Energien für die Industrie alles andere als einfach ist. Es gibt vor allem große Unterschiede zwischen den Sektoren. Stahl und Zement haben aufgrund der hohen Prozess-



Die Grüne Brauerei Göss.

temperaturen und der prozessbedingten CO<sub>2</sub> Emissionen höhere Herausforderungen zu meistern als zum Beispiel die Lebensmittel- und Getränkeindustrie, wo Reststoffströme und niedrigere Prozesstemperaturen den Umstieg erleichtern.“

### Best Practice Grüne Brauerei Göss

Die „Grüne Brauerei Göss“ in Leoben ist weltweit die erste Großbrauerei mit einer 100 Prozent nachhaltigen Bierproduktion und ein Best-Practice-Beispiel für Dekarbonisierung. „Wir sind am Weg zur Kreislaufwirtschaft und am klimapositiven Königsweg. Aufgrund des Einsatzes der grünen Energien ist die Produktion in Göss seit 2016 zu 100 Prozent CO<sub>2</sub> neutral. An die 4.000 Tonnen CO<sub>2</sub> werden jährlich vermieden. Am Horizont zeigen sich weitere Potenziale zur Kreislaufwirtschaft: Die Rückstände aus der Biomassevergärung könnten als phosphat- und kaliumreicher Biodünger verwendet werden, um den Humusaufbau zu unterstützen und damit noch mehr CO<sub>2</sub> zu binden. Derzeit wird gerade daran gearbeitet, die Wertstoffe aufzukonzentrieren, um den Rest-

stoff in ein hochwertiges Produkt umzuwandeln“, erklärt Gabriela Maria Straka, Director Corporate Affairs & CSR der Brau Union Österreich, Landesvorsitzende OÖ ResPACT und Mitglied des UN Global Compact Committees Austria.

### ISEC 2022

Die International Sustainable Energy Conference – ISEC 2022, veranstaltet von AEE INTEC, versteht sich als Förderer für innovative Ideen in den Bereichen erneuerbare Energiesysteme und Ressourceneffizienz und soll ein Forum für Forschung, Industrie und Energiepolitik sein.

AEE – Institut für Nachhaltige Technologien (AEE INTEC) ist eines der führenden europäischen Institute der angewandten Forschung auf dem Gebiet erneuerbarer Energie und Ressourceneffizienz. In den drei Zielgruppenbereichen „Gebäude“, „Städte und Netze“ und „Industrielle Systeme“ sowie drei technologischen Arbeitsgruppen „Erneuerbare Energien“, „Thermische Speicher“ sowie „Wasser- und Prozesstechnologien“ reicht die Palette der durchgeführten F&E-Projekte von grundlagennahen Forschungsprojekten bis hin zur Umsetzung von Demonstrationsanlagen.



Nach kurzer Zeit wurde bereits ein lebhaftes Gespräch geführt. Moderator Christoph Brunner und Stefan Schriegl.

Foto: Miriam Raneburger

### Vielfältige Maßnahmen, große Wirkung

Seit dem Basisjahr 2008 konnte die Brau Union Österreich ihren spezifischen Gesamtenergieverbrauch um ca. 20 Prozent je produzierten Hektoliter Bier reduzieren (Daten bis inkl. 2019; Daten ab 2020 sind durch die Integration der Villacher Brauerei nicht direkt vergleichbar). Die Palette der Energieeinsparungs- und Energieeffizienzmaßnahmen ist groß. So werden etwa durch eine 7.000 m<sup>2</sup> große Fotovoltaik-Anlage in der Brauerei Puntigam 565 private Haushalte mit Strom versorgt, durch

Foto: Brau Union Österreich

eine Erweiterung werden weitere 300.000 kWh/Jahr erzeugt und direkt in der Brauerei für Produktion und Abfüllung des Bieres verwendet. Aber auch kleinere Maßnahmen wirken, wie z.B. in Schwechat, wo durch Temperaturabsenkungen in der Brauerei sowie in einzelnen Produktionsschritten und kontinuierliche Umrüstung der Beleuchtung auf LED laufende Einsparungen erreicht werden. ■■

### UMWELTFREUNDLICHER ONLINE-ZUGANG

Ein Überblick über alle Initiativen, die im Jahr 2020 realisiert und geplant wurden, findet sich im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird der Bericht nicht gedruckt, ist aber online auf der Unternehmenswebsite zugänglich: [www.brauunion.at/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsbericht/](http://www.brauunion.at/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsbericht/)



Foto: Brau Union Österreich

# Neues Flaggschiff mit Doppel-Niere



**BMW führt seine Luxusklasse in eine neue, nachhaltige und digitale Ära. Im Zentrum steht der BMW i7, eine rein elektrisch angetriebene Luxuslimousine.**

**M**it dem Generationswechsel an der Spitze des Modellprogramms definiert BMW automobilen Luxus neu. Exklusive Premium-Qualität, Sportlichkeit und Eleganz sind die Markenzeichen der neuen 7er-Reihe.

## **Innovativ und nachhaltig**

BMW erschließt mit dieser Luxuslimousine in puncto Raumkomfort eine neue Dimension. So ist der neue 7er weltweit ausschließlich in der Karosserievariante mit langem Radstand erhältlich. Damit stehen Raum und Komfort „Ende nie“ zur Verfügung. Darüber hinaus überzeugt das neue Flaggschiff mit innovativen Ausstattungen, wie beispielsweise dem Theatre Screen, dem multisensorischen iDrive, der jüngsten Generation des Betriebssystems BMW Operating System 8 sowie dem Curved Display und dem Manövrierassistenten für automatisiertes Parken und Rangieren. Kaum zu glauben, aber den

Interieur-Designern ist gelungen, das Wohlfühlambiente im neuen 7er gegenüber der Vorgängergeneration noch weiter zu steigern. Neben dem erweiterten Raumkomfort und dem In-Car-Entertainmentsystem setzt BMW auch mit der optionalen Executive Lounge mit optimierter Liegeposition im Fond und der neuartigen Interieurausstattung in der Ausführung BMW Individual Leder Merino/Woll-Kaschmir einen neuen Maßstab.

## **Diesel, Benzin und Strom**

BMW hat die mittlerweile siebente Generation der 7er-Reihe von Grund auf neu konzipiert. Das beinhaltet auch das große Portfolio an den zur Auswahl stehenden Antrieben. So umfasst das Angebot der neuen BMW 7er-Reihe auch Modelle der Marken BMW i und BMW M. Das heißt, es stehen neben den bekannten Diesel- und Benzinmotoren auch PS-starke Motorisierungen

und erstmals auch ein reiner Elektroantrieb zur Verfügung. Gewählt werden kann unter traditionellen Verbrennungsmotoren, Benzinmotoren mit 48-Volt-Mild-Hybrid-Technologie, Plug-in-Hybrid-Systemen sowie vollelektrischen Antrieben. Erst die Neuentwicklung einer flexiblen Fahrzeugarchitektur macht diese Vielfalt im Antriebsportfolio möglich. BMW berücksichtigt mit der Neuaufgabe der BMW 7er-Reihe nicht nur Infrastrukturbedingungen und gesetzliche Regulierungen auf allen relevanten Automobilmärkten der Welt, sondern auch individuelle Kundenbedürfnisse. In Europa kommt vorerst nur die elektrische Version, der BMW i7, auf den Markt. Zu Beginn des kommenden Jahres folgen Plug-in-Hybrid-Modelle. Dazu gehört auch das erste BMW M Automobil mit Reihensechszylinder-Ottomotor und Plug-in-Hybrid-Antrieb. ■■



In Europa wird der neue 7er auch mit Dieselmotor und 48-Volt-Mild-Hybrid-Technologie bestellbar sein. Zu einem späteren Zeitpunkt werden eine weitere Modellvarianten des vollelektrischen BMW i7, darunter das künftige Topmodell BMW i7 M70 xDrive, nachgereicht.

Im Frühjahr 2023 wird der BMW M760e xDrive mit einer Leistung von 571 PS und einem Drehmoment von 800 Nm sein Debüt feiern. Ein Elektromotor stellt einen temporären Boost mit einer zusätzlichen Leistung von 40 PS zur Verfügung.

Der vollelektrische BMW i7 M70 xDrive stellt eine Höchstleistung von deutlich mehr als 600 PS und ein maximales Drehmoment von über 1000 Nm bereit. Das stärkste jemals für die Straße zugelassene BMW-Modell beschleunigt in weniger als 4,0 Sekunden von null auf 100 Kilometer.

Gebaut wird die neue 7er-Reihe im BMW-Werk Dingolfing. Das Gehäuse für den Elektroantrieb des BMW i7 kommt exklusiv aus Steyr.

### ► Geschärftes Design: Audi A8

Mit überarbeitetem Design, insbesondere an Front und Heck, sowie neuen innovativen Technologien schickt Audi sein Topmodell A8 ins Rennen. Durch die Produktaufwertung ändern sich die Abmessungen des Audi Flaggschiffs minimal. Der A8 ist bei einem Radstand von exakt drei Metern 5,19 Meter lang, 1,95 Meter breit und 1,47 Meter hoch. Mit digitalen Matrix LED-Scheinwerfern und OLED-Heckleuchten startet zugleich eine neue Scheinwerfergeneration.



Jeder Scheinwerfer verfügt über circa 1,3 Millionen Mikrospiegel, die das Licht in winzige Pixel zerlegen. Die digitalen OLED-Heckleuchten besitzen im Zusammenspiel mit den Assistenzsystemen eine Annäherungserkennung: Wenn sich andere Verkehrsteilnehmende dem stehenden A8 von hinten auf weniger als zwei Meter annähern, aktivieren sich sämtliche OLED-Segmente.

### ► Vollelektrisch: Mercedes-Benz EQS

Mercedes-Benz ist mit der Luxuslimousine EQS und der sportlichen Business-Limousine EQE in eine neue, vollelektrische Ära aufgebrochen. Schon bald launcht die Premiummarke mit dem EQS SUV die dritte Modellreihe. Dank leistungsstarker Elektromotoren, reaktionsschnellem Allradantrieb 4MATIC und intelligentem OFFROAD-Fahrprogramm ist der EQS SUV auch in leichtem Gelände souverän unterwegs. Fahrer und Passagiere werden zudem die



lernfähige Software von MBUX schätzen. Sie stellt sich ganz auf ihre Nutzer ein und unterbreitet personalisierte Vorschläge für zahlreiche Infotainment-, Komfort- und Fahrzeugfunktionen. Highlight im Interieur ist der optionale MBUX Hyperscreen, eine große, gewölbte

Bildschirmeinheit, die sich nahezu über die gesamte Fahrzeugbreite zieht.

### ► Elektrisierend: Ford Mustang Mach-E GT

Mit dem Mustang Mach-E GT bietet Ford die leistungsstärkste Version der rein elektrischen Baureihe und übertrifft in puncto Drehmoment alle bisherigen Serienmodelle, die Ford in Europa angeboten hat. Ein maximales Drehmoment von 860 Nm und eine Spitzenleistung von 487 PS kaputtieren ihn in lediglich 4,4 Sekunden aus dem Stand von 0 auf 100 km/h. Damit ist der



Mustang Mach-E GT der sprintstärkste Fünfsitzer von Ford in Europa. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf 200 km/h begrenzt.

Der Stromer wird serienmäßig mit Allradantrieb und einer größeren Batterie ausgeliefert, die eine Reichweite von bis zu 500 Kilometern ermöglicht.

### ► Aufgefrischt: Volvo XC40 und C40 Recharge

Volvo schickt seine voll- und teilelektrischen Modelle ins neue Produktionsjahr. Während der Volvo XC40 Recharge mit geschärftem Design aufwartet, erhält der C40 Recharge Pure Electric eine zusätzliche Antriebsversion. So steht als Ergänzung zur Allradversion auch ein Einstiegsmodell mit einem 231 PS starken Elektromotor und Frontantrieb zur Wahl. In Verbindung mit



einer 69-kWh-Hochvoltbatterie bietet es eine Reichweite von bis zu 423 Kilometern. An Schnellladestationen lässt sich der Akku binnen 32 Minuten von zehn auf 80 Prozent aufladen. ■

# HR Summit in Schloss Laxenburg

## Umfassende Beratung für Betriebe

Bereits zum zweiten Mal findet die HR Inside Summit Summer Edition im Schloss Laxenburg am 28. und 29. Juni 2022 statt. Spannende nationale und internationale Keynotes, praxisnahe Pop-up-Workshops und ein interaktiver Austausch bei der Networkingmesse warten auf die Besucher.

**N**eben dem klassischen HR Inside Summit in der Hofburg bietet die HR Inside Summit Summer Edition im Schloss Laxenburg Gelegenheit zum Kennenlernen der fit2work Betriebsberatung und des NEBA Betriebsservice sowie eine umfassende Beratung für Betriebe in sommerlicher Atmosphäre. Das Sozialministeriumservice ist mit einem Informationsstand vertreten und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der fit2work Betriebsberatung und des NEBA Betriebsservice stehen interessierten Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort mit ihrem kostenfreien Angebot zur Verfügung.

### Mit fit2work vom Einzelfall zur strukturellen Verbesserung im Betrieb

Die Betriebsberatung durch fit2work kann von allen Unternehmen, die die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern wollen, in Anspruch genommen werden. Hierbei setzt fit2work an vorhandenen Strukturen im Betrieb an. Ziel ist die Etablierung eines wirksamen Arbeitsfähigkeits-, Eingliederungs- und Wiedereingliederungsmanagements im Betrieb.

Treten bei einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermehrt gesundheitliche Belastungen und/oder Krankenstände auf, bietet die fit2work Personenberatung direkte und individuelle Unterstützung für die betroffenen Personen an.

### Betriebliches Eingliederungsmanagement

Die enge Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Personen- und Betriebsberatung ermöglicht es, ganzheitliche Strukturen des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) zu implementieren, die nicht nur unmittelbar den akut betroffenen Personen, sondern allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Betrieb zugutekommen. So werden, ausgehend von Einzelfällen, im Zuge der fit2work Betriebsberatung mögliche BEM-Maßnahmen im Unternehmen abgeleitet, angeleitet und begleitet. Betriebliches Eingliederungsmanagement verringert Krankenstände und hilft, Fachkräfte zu halten, die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten zu steigern, und erhöht die Arbeitgeberattraktivität.

### Wiedereingliederungsteilzeit WIETZ und fit2work erhalten die Arbeitsfähigkeit

Die Wiedereingliederungsteilzeit (WIETZ) dient dazu, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach langem Krankenstand von mindestens sechs Wochen stufenweise ins Arbeitsleben zurückzuführen. Dabei wird für maximal insgesamt neun Monate (6 + 3) eine reduzierte Arbeitszeit bei Bezug von Wiedereingliederungsgeld vereinbart. Es bedarf also einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber oder Arbeitge-



Die Beraterinnen und Berater beim HR Summit Summer Edition im Schloss Laxenburg am 28. und 29. Juni 2022 freuen sich auf zahlreiche Interessenten.

Foto: Sozialministeriumservice

berin und Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer. Ein Rechtsanspruch auf WIETZ besteht nicht, beide Seiten müssen damit einverstanden sein. fit2work unterstützt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Betriebe bei der praktischen Umsetzung und Planung. fit2work schafft Ersparnis durch geringe Fehlzeiten, Behaltensmanagement, Stabilisierung von Produktionsausfällen und Unterbrechung der Negativspirale, wie z.B. Krankenstandswellen. Seit 2011 nutzten knapp 130.000 Personen und mehr als 5.500 Betriebe in Österreich das kostenlose Beratungsangebot von fit2work.

**Weiterführende Infos:** [www.fit2work.at](http://www.fit2work.at)

### NEBA: Berufliche Teilhabe ist wesentlich

Lebenssituationen, Verläufe und Formen von Beeinträchtigungen sind individuell und nicht alle Arbeitsplätze entsprechen dieser Vielfältigkeit. Um Teilhabe zu ermöglichen und Barrieren abzubauen, bedarf es spezifischer Beratung sowohl von Menschen mit Behinderungen als auch von Unternehmen.

Das Betriebsservice ist die erste Anlaufstelle für Unternehmen rund um Fragen zu Arbeit und Behinderung und Teil des Netzwerkes beruflicher Assistenz (NEBA).

Egal ob es sich um Neueinstellungen, bestehende Dienstverhältnisse oder Ausbildung und Qualifizierung handelt, das Betriebsservice unterstützt Unternehmen bei barrierefreiem Recruiting, Stellenbesetzungsprozessen, Gestaltung barrierefreier Arbeitsumfelder, erfolgreicher Beschäftigung, Förderungen und Rechtlichem.

Das NEBA Betriebsservice ist ein kostenfreies Angebot für Unternehmen – österreichweit. ■■

**Weiterführende Infos:** <https://www.betriebsservice.info/>



DER REPORT 2022

Sonderheft der **WIRTSCHAFTS  
NACHRICHTEN**

Gemeinsam an unternehmerischen Werten arbeiten

# ARBEITSWELT

# Arbeit neu denken

REMOTE WORK IST EINER DER MEGATRENDS DER LETZTEN JAHRE. NICHT NUR FÜR ARBEITNEHMER ERGIBT SICH DARAUS EINE REIHE VON VORTEILEN.

**Start**  
jährlich im  
September

**Berufsbegleitend in Graz**

# Informatikkolleg

**in 4 Semestern  
zum HTL-Abschluss**

für Personen mit  
Matura/Studienberechtigung

## Schwerpunkte:

- Programmieren & Software Engineering
- Datenbanken & Informationssysteme
- Netzwerksysteme & Cybersecurity

Noch nicht  
berufstätig?

Mit der Anmeldung zum  
Studienplatz vermittelt  
Ingenium Education auf  
Wunsch auch

**IT-Teilzeitjobs**  
in der Steirischen  
IT-Wirtschaft.

„Mach den Sprung  
in die stark wachsende  
IT-Branche!“



unterstützt durch:



## Wandel der Arbeitswelt

**W**ir leben im Zeitalter der Automatisierung und die Digitalisierung der Arbeitswelt schreitet immer schneller voran. Das macht vielen Menschen Angst oder bereitet zumindest ein mulmiges Gefühl. Auch Jugendliche, die mit Laptops, Smartphones und Social Media aufwachsen, haben „Respekt“ vor den künftigen Entwicklungen und befürchten, dem nicht gewachsen zu sein. Dabei begegnet uns die Digitalisierung auf Schritt und Tritt, ohne dass uns das immer bewusst ist: Bücher und Zeitungen werden am Laptop oder Tablet gelesen, Infos schnell über Google auf dem Smartphone recherchiert, der Einkaufszettel ins Handy getippt oder anstelle eines Briefes oder einer E-Mail wird eine WhatsApp-Nachricht geschrieben.

Die Digitalisierung hat auch in der Arbeitswelt bereits viele Veränderungen gebracht. Berufe wie Lagerarbeiter, Buchhalter oder Briefträger sind vom Aussterben bedroht, Bankmitarbeiter oder Juristen werden in den nächsten zehn Jahren massiv an Bedeutung verlieren. Neue Berufe gewinnen an Bedeutung wie Web-Designer oder Social-Media-Manager und Berufe im Marketing, in der Werbung oder Logistik spezialisieren sich und entwickeln sich weiter. Und auch die Bewerbungsgespräche werden sich ändern. Bereits heute werden „kuriose“ Fragen gestellt, mit denen man nicht rechnet: „Welche fünf Apps verwenden Sie am häufigsten?“ oder „Wie würden Menschen in einer perfekten Welt kommunizieren?“

Die Arbeitswelt war und ist einem steten Wandel unterworfen und heute wie damals gilt: offen bleiben für Neues und sich auf neue Herausforderungen einlassen, ohne dabei den kritischen Blick zu verlieren,

findet Ihr

**Christian Wieselmayr**  
Redakteur

# Warum es jetzt New Hiring braucht

**G**eld allein macht nicht glücklich – das ist auch auf dem Arbeitsmarkt präsent wie nie zuvor. Eine aktuelle XING-Studie zeigt: Für 82 Prozent der Jobsuchenden spielen vor allem unternehmenskulturelle Faktoren eine zentrale Rolle. Hier liegen die Vereinbarkeit von Beruf und Karriere, Jobsicherheit, flexible Arbeitszeiteinteilung und gutes Führungsverhalten auf den vorderen Plätzen. Diese Faktoren werden bei der Entscheidung für ein Unternehmen immer wichtiger und stellen Arbeitgeber im Recruiting vor Herausforderungen. So geben 60 Prozent der Unternehmen an, Probleme bei der Besetzung von offenen Positionen zu haben.

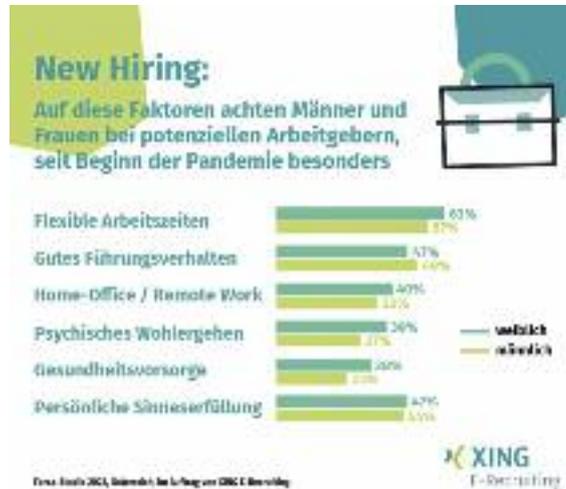
Unternehmen müssen mehr denn je nicht nur auf die Qualifikationen von Talenten achten, sondern darauf, ob sie ein guter Cultural Fit sind. Gefragt sind der Einsatz intelligenter Methoden und eine proaktive und zunehmend individualisierte Ansprache, die auch das Monitoring von Potenzialen einschließt. Dabei können intelligente Tools wirkungsvoll unterstützen, indem sie unterschiedliche Bedürfnisse der Beschäftigten erfassen und mit dem Anforderungsprofil abgleichen. „Unternehmen müssen ihr Recruiting modernisieren. Es geht nicht mehr nur um den Einsatz von Tools, sondern auch um eine

stärkere Ausrichtung auf die individuellen Wünsche der Talente“, unterstreicht Sandra Bascha, Leitung Kommunikation Österreich und Schweiz, NEW WORK SE – zu der auch XING E-Recruiting mit seinen innovativen Lösungen für Personalbeschaffung und zur Positionierung at-



Mag. Sandra Bascha, Leitung Kommunikation Österreich und Schweiz, NEW WORK SE

Foto: Rafaela Pröll



traktiver Arbeitgebermarken gehört. „Intelligente Datenanalyse-Tools können Personalabteilungen durch das Übernehmen zeitintensiver administrativer Tätigkeiten gezielt entlasten, damit sie sich so auf ihre Kernkompetenz – den Menschen und seine Bedürfnisse – fokussieren können. Das wird in Zukunft mehr nötig sein denn je“, so Sandra Bascha abschließend. ●

## WIR BRINGEN SIE IN DIE ARBEITSWELT DER ZUKUNFT.

**WILLKOMMEN BEI DER CONRAD SOURCING PLATFORM.**  
Entdecken Sie mehr als 180.000 Produkte für Ihr digitales Arbeitsumfeld.

Immer up-to-date mit dem Conrad Newsletter!

[conrad.at/newsletter](https://conrad.at/newsletter)



Online auf [conrad.at](https://conrad.at) oder persönlich in Ihrem Megastore – 3x Wien, Linz, Salzburg und Graz.

**CONRAD** | BESCHAFFUNG. EINFACH. SCHNELL. UMFASSEND.

# Remote Work - Arbeit neu denken



Foto: iStock.com/AscentXmedia

**Remote Work oder „Fernarbeit“ - das Arbeiten von zu Hause oder an einem x-beliebigen Ort - ist einer der Megatrends der letzten Jahre. Hauptsache WLAN und Laptop sind vorhanden. Nicht nur für Arbeitnehmer ergibt sich daraus eine Reihe von Vorteilen.**

**Von Christian Wieselmayr**

**D**ie Corona-Pandemie hat das Arbeitsleben vor neue Herausforderungen gestellt, Routinen durchbrochen und die Art der Zusammenarbeit nachhaltig verändert. Der Trend in Richtung Homeoffice bzw. Remote Work wurde durch die Pandemie massiv beschleunigt. Österreich war vor der Corona-Krise eher Schlusslicht in Sachen Homeworking-Kultur. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer waren im europäischen Vergleich keine großen Freunde von Homeoffice. Das Coronavirus hat die österreichische Arbeitswelt inzwischen gezwungenermaßen zum Umdenken gebracht. Bereits Ende

2020 wurde das in einer repräsentativen Sodexo-Studie, „Arbeitsleben in Zeiten von Covid-19“, belegt. Sie zeigt, dass im internationalen Vergleich während der Hochphase der Pandemie jeder zweite Arbeitnehmer (51 Prozent) im Homeoffice war. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Österreich. Laut einer Umfrage von Statista, durchgeführt im April und Mai 2020, unter Unternehmensvertretern

zur Nutzung von Homeoffice gaben 58 Prozent der Befragten an, dass während des Corona-Lockdowns alle ihre Mitarbeiter von zu Hause aus tätig waren. Vor der Covid-19-Krise war dies nur bei zwei Prozent der Unternehmen der Fall.

## **Remote Work verspricht hohe Flexibilität**

Viele der Befragten haben in den vergangenen Monaten die positiven Effekte der Heimarbeit entdeckt: So würden 80 Prozent nach Möglichkeit auch zukünftig gelegentlich gern zu Hause arbeiten - mehrheitlich an ein bis drei Tagen in der Woche. Vor allem die Jüngeren, aber zum Teil auch Mitarbeiter ab dem 50. Lebensjahr wünschen sich mehr Flexibilität im Job. Remote Work geht über das „klassische“ Homeoffice weit hinaus und beschreibt größtmögliche Flexibilität dabei, wann und wo gearbeitet wird: von zu Hause aus oder von unterwegs, im Café oder im Park. Alle Berufe, die sich am Laptop und online durchführen lassen, wie Webdesign, Programmieraufgaben, Customer Service oder Projektmanager sind für Remote Work geeignet. Der Kontakt zur Firma bzw. zum Auftraggeber findet online und telefonisch statt. Für eine sichere Übertragung der Daten ist allerdings ein VPN (Virtual Private Network) nötig, um die Daten verschlüsselt übertragen zu können. Er-

**Die Corona-Pandemie hat das Arbeitsleben vor neue Herausforderungen gestellt und die Art der Zusammenarbeit nachhaltig verändert.**

kennbar ist, dass die Hauptaufgabe bei diesen Jobs die Arbeit mit dem Computer oder am Telefon ist. Beim Remote Work kommt es also nicht auf die Anzahl der Arbeitsstunden an. Es ist unerheblich, ob eine Person 20, 30 oder 40 Stunden pro Woche beschäftigt ist.

### **Erfolgsfaktoren flexibler Arbeitszeitmodelle**

Johanna Hummer, Global HR Business Partner Growth Hub CHC und Head of Human Resources von Sanofi Österreich, sagt dazu: „Remote Work ist nicht gleich Remote Work. Die Flexibilisierung von Arbeitsmodellen – sowohl in zeitlicher als auch örtlicher Hinsicht – ist ein sehr sensibler Prozess, der im Unternehmen nicht einfach nur durchgesetzt, sondern gut aufbereitet und begleitet werden sollte. Eine wesentliche Voraussetzung ist die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn man ihre Wünsche kennt, kann man Arbeitsmodelle treffsicher und an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst gestalten. Allerdings braucht es auch in flexiblen Arbeitsmodellen gewisse Spielregeln, um eine reibungslose Zusammenarbeit im Team zu gewährleisten. Es ist wichtig, diese Spielregeln ganz klar zu formulieren und zu kommunizieren. Weiters müssen auch die Führungskräfte hinter den neuen Arbeitsmodellen stehen und diese mittragen. Trainings und Schulungen für Führungskräfte zur Vorbereitung sind daher in jedem Fall ratsam.“

### **Flexible Arbeitszeitmodelle erst der Anfang**

Flexible Arbeitsmodelle sind erst der Anfang einer tiefgreifenden Veränderung der Arbeitswelt und werfen eine Reihe von Fragen auf, wie beispielsweise die Frage nach der Gestaltung der Arbeitsprozesse in flexiblen Arbeitsabläufen. Weiters wird ortsunabhängiges Arbeiten sowohl die Infrastruktur als auch die Anforderungen an Büroflächen stark verändern. Ein nicht zu unterschätzendes Thema ist auch die Frage nach dem sozialen Zusammenhalt im Unternehmen, der durch Fernarbeit und die Verlagerung von physischen zu digitalen Meetings neu gedacht werden muss.

### **Grundlagen für erfolgreiches Remote Work**

Die Basis für Remote Work ist die technische Ausstattung. Mit einem Laptop werden Aufgaben aus der Ferne erledigt. Vorteilhaft dabei ist ein schneller Internetanschluss. Ebenso darf auf die Software für Grafiker und Web-Designer oder das CAD-System für den Techniker nicht vergessen werden. Sie erledigen ihren Job ortsunabhängig nur dann, wenn die Programme installiert sind und problemlos funktionieren. Darüber hinaus benötigen Remote Worker verschiedene Tools, um Daten mit Kollegen auszutauschen und mit ihnen zu kommunizieren. Dazu zählen eine E-Mail-Software, Content-Management-Systeme, Tools für das Arbeiten im Team, Plattformen für das Projektmanagement und Zugänge zum Intranet. Um zu gewährleisten, dass Daten zwischen den Mitarbeitern sicher übertragen und gespeichert werden, müssen die Programme einige Bedingungen erfüllen. Denn Un-

ternehmen sind verpflichtet, zahlreiche Richtlinien, Compliance-Anforderungen sowie DSGVO-Vorgaben einzuhalten. Damit diese Prämisse erfüllt wird, erfolgt der Versand von Dokumenten und E-Mails sicher durch Verschlüsselung. Für die Zusammenarbeit eignen sich deshalb Cloud-Services mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselung und automatischer Synchronisation von Daten. So bleiben alle gemeinsam im Team bearbeiteten Dateien immer auf dem aktuellen Stand.

### **Wichtig: Festlegen der Richtlinien**

Wenn ein Unternehmen plant, Remote Work in größerem Stil einzuführen, sollten die wichtigsten Fragen zu den Möglichkeiten der Fernarbeit in der jeweiligen Branche beantwortet werden. Das hilft, die Grundregeln und die allgemeinen Richtlinien für Remote Work festzulegen und sicherzustellen, dass potenzielle Fallen und Nachteile entschärft werden:

- Wo, wann und wie werden die Arbeitsaktivitäten durchgeführt?
- Wie viel Zeit wird im Büro verbracht und wann?
- Wie werden die Arbeitszeiten erfasst?
- Wie werden Meetings und gemeinsame Projekte gehandhabt?
- Wie kann ein hohes Niveau der Kommunikation am Arbeitsplatz aufrechterhalten werden?
- Welche technische Unterstützung und Ausstattung werden benötigt und wer stellt sie zur Verfügung?
- Welche Netzwerke und Unternehmensdatenbanken sollen von außen zugänglich sein?

**Flexible Arbeitsmodelle sind erst der Anfang einer tiefgreifenden Veränderung der Arbeitswelt.**

### **Was bringt es einem Unternehmen, wenn seine Mitarbeiter nicht vor Ort sind?**

- Kostenersparnis. Remote-Arbeiter benötigen keinen fixen Arbeitsplatz im Büro, was Raumkosten spart.
- Erhöhte Attraktivität für Arbeitnehmer. Unternehmen, die alternativen Arbeitsmodellen gegenüber aufgeschlossen sind, signalisieren die Bereitschaft, auf die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter einzugehen.
- Stärkere Mitarbeiterbindung. Mitarbeiter, die aus familiären oder anderen Gründen eine Zeit lang nur von zuhause aus arbeiten können, oder sich entschließen, ein halbes Jahr im Ausland zu verbringen, müssen nicht mehr um ihren Arbeitsplatz fürchten.
- Der Wohnort ist kein Ausschlusskriterium mehr. Wenn der Tätigkeitsbereich Remote Work erlaubt, können Unternehmen auch großräumig oder sogar international nach entsprechenden Arbeitskräften suchen.
- Besserer Output: Viele Mitarbeiter, die von zu Hause aus arbeiten, sprechen von verbesserter Konzentration und effizienterem Arbeiten.

### **Mögliche Nachteile:**

- Erschwerte Trennung von Privat- und Arbeitsleben.
- Erhöhte Selbstdisziplin. Im Homeoffice arbeitet man tendenziell mehr und man muss verstärkt darauf achten, dass man die vertraglichen Arbeitszeiten einhält.
- Soziale Kontakte und Teamzusammenhalt. Der persönliche Kontakt mit den Kollegen fehlt, wodurch auch das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team geschwächt werden kann.
- Ablenkungsgefahr, unter anderem durch Kinder oder Nachbarn.
- Verlust der Wertschätzung. Mehrarbeit und besondere Leistungen sind oft nicht so transparent wie im Büro, weswegen die Wertschätzung verloren gehen könnte.



Foto: iStock.com/AscentXmedia

Neben der Kommunikation am Arbeitsplatz und der Festlegung, wie oft, wo und wann man sich persönlich trifft, ist es ein sehr wichtiger Aspekt von Remote Work, einen Überblick darüber zu haben, wann und woran die Mitarbeiter arbeiten. Die Anschaffung einer guten Zeiterfassungslösung empfiehlt sich allein schon deshalb, weil es nicht darum geht, die Mitarbeiter zu „kontrollieren“, sondern einen besseren Überblick darüber zu haben, wann und woran die Kollegen arbeiten. So lassen sich Führen, Verbinden, Informieren, Feedback und

Teamarbeit im Unternehmen viel leichter organisieren.

### Richtlinien können vieles erfassen

Olivia Stiedl, Partner, Leader People and Organisation, und Julian Hagelkrüys, Senior Manager, Leader Global Mobility Remote, beide von PwC-Österreich, erklären, dass Remote-Work-Vereinbarungen weitreichender sind als traditionelle Mobilitätsprogramme und eine Alternative zu diesen darstellen können. Unternehmen, die Remote-Work-Richtlinien verankern, können diese an ihre Bedürfnisse und ihren Betrieb anpassen und definieren, was „remote“ für sie individuell bedeutet. So sollten Unternehmen bestimmte Kriterien festlegen, wie beispielsweise die Dauer - ist Remote Work zeitlich beschränkt bzw. dauerhaft? - sowie den Ort. Muss sich der Aufenthaltsort in Österreich oder in einem be-

### Ortsunabhängiges Arbeiten wird sowohl die Infrastruktur als auch die Anforderungen an Büroflächen stark verändern.

stimmten Umkreis vom physischen Unternehmenssitz befinden? Die Kriterien müssen auch Rollen und Verantwortlichkeiten beinhalten, d.h. jene Personen bestimmen, auf welche Parameter für

## IMPRESSUM

### Offenlegung nach § 5 ECG, § 14 UGB, § 24, 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger), Redaktion:** Wirtschaftsnachrichten Zeitschriften Verlagsgesellschaft m.b.H., 8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 120a, Tel. 0316/834020, Fax 0316/834020-10, office@euromedien.at, www.wirtschafts-nachrichten.com **Herausgeber & Geschäftsführer:** Wolfgang Hasenhüttl **Co-Herausgeber:** Josef Lipp **Standort Oberösterreich:** 4020 Linz, Ledergasse 32, Tel. 0732/781282, ooe@euromedien.at **Standortleitung:** Mag. Harald Mühlecker **Niederösterreich, Wien & Burgenland:** 1060 Wien, Liniengasse 2a Top 5, Tel. 01/2127440, noe@euromedien.at, wien@euromedien.at, burgenland@euromedien.at **Standortleitung:** Christian Clevn **Standort Vorarlberg, Tirol, Salzburg:** **Verlagsvertretung Ilse Lipp:** 5600 St. Johann/Pongau, Rettensteinweg 31, Tel. 0662/842841-0, salzburg@euromedien.at, tirol@euromedien.at, vorarlberg@euromedien.at i.lipp@euromedien.at, Tel. 0664/5070706 **Erscheinungsort:** Graz **Chefredakteurin Donauraum:** Dr. Marie-Theres Ehrendorff **Chefredakteur Süd:** Stefan Rothbart, BA **Chef vom Dienst:** Mag. Michaela Falkenberg, Cordula Hofko **Marketing & Vertrieb:** Prok. Barbara Heider-Spak **Verkaufsleitung:** Prok. Mag. Barbara Steiner **Redaktion:** Dr. Thomas Duschlbauer, Florian Eckel, Dr. Marie-Theres Ehrendorff, Siegfried Hetz, MA, Felix Meiner, Petra Plimon, BA MA, Mag. Andreas Prammer, Mag. Dr. Ursula Rischaneck, Mag. Carola Röhn, Stefan Rothbart, BA, Dirk Seybold, Dr. Alexander Tempelmayr, Mag. Christian Wieselmayer **Fotos:** Falls nicht anders angegeben: Symbol, Archiv **Layout & Grafik:** Hans Obersteiner **Covergestaltung:** Thomas Heider **Produktion:** euromedien verlags gmbH, 8045 Graz, Prenterweg 9 **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG **Erscheinungsweise:** 10x jährlich **Anzeigenpreise:** lt. aktuellem Anzeigentarif. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Österreichischen Zeitungsherausgeberverbandes. **Bezugspreis:** € 2,90/Ausgabe; Jahresabonnement Inland € 28,-, Ausland auf Anfrage. Das Abonnement ist jederzeit schriftlich kündbar. Wird es nicht bis ein Monat vor Ende des Abjahres gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr. **Verlagskonto:** IBAN: AT32 3843 9001 0081 5787, BIC: RZSTAT26439 **Firmenbuchnummer:** 257766v **UID-Nummer:** ATU 61454508 **Behörde gemäß ECG:** Magistrat Graz **Kammer:** Wirtschaftskammer Steiermark **Anwendbare Vorschriften:** Österreichische Gewerbeordnung **Gerichtsstand** ist das für Graz örtlich und sachlich zuständige Handelsgericht. **Allgemeines:** Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtssensitive Form verzichtet, die gewählte männliche Form schließt immer gleichermaßen weibliche Personen ein.



Foto: iStock.com/undefined undefined

Remote Work effektiv zutreffen sollen. Compliance-Notwendigkeiten im Hinblick auf Steuer und Sozialverpflichtung müssen bei der Festlegung dieser Kriterien ebenso beachtet werden. Obwohl möglicherweise viele Mitarbeiter so eine Vereinbarung nutzen wollen, sollte sie auf jene Tätigkeitsbereiche beschränkt sein, die auch ohne permanente Anwesenheit am Unternehmensstandort ausgeübt werden können bzw. bei denen es keine Bedenken im Hinblick auf Regulierung, Zulassung oder geistiges Eigentum gibt.



Das Team von ACTIEF JOBMADE zeichnet sich durch seine Branchenkenntnisse aus.

Fotos: ACTIEF JOBMADE

## Das perfekte Match am Silbertablett

**Gerade angesichts des Mangels an Fachkräften lagern immer mehr Unternehmen die zeitintensive Aufgabe des Recruitings aus und beauftragen dafür professionelle Personaldienstleister.**

**A**CTIEF JOBMADE, eines der erfolgreichsten Personaldienstleistungsunternehmen in Österreich, ist sicherlich beispielhaft dafür, wie ein derartiges Bindeglied zwischen Arbeitgeber und Jobsuchenden funktionieren kann. Zu den Erfolgsfaktoren zählen dabei Servicebewusstsein, Fairness und Verantwortung, denen sich der Personaldienstleister verantwortlich fühlt und wodurch es dem Unternehmen mit inzwischen 13 Niederlassungen in Österreich gelungen ist, rund 500 Betriebe zu betreuen. „Wenn von den Bewerberinnen und Bewerbern Referenzen verlangt werden, dann müssen wir solche Maßstäbe für das Vertrauen unserer Kunden auch an uns selbst anlegen. Und hier können wir mit zahllosen Beispielen für eine gelungene Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern reüssieren“, so Geschäftsführer Walter Weilnböck, der auch darauf verweist, dass ACTIEF JOBMADE ISO-zertifiziert wurde.

### Gefüllter Bewerberpool

Abgesehen vom Know-how rund um verschiedenste Branchen, das sich der Personaldienstleister für die maßgeschneiderte Betreuung seiner Auftraggeber über die Jahre hinweg aufgebaut hat, verfügt ACTIEF JOBMADE auch über einen gut gefüllten Bewerberpool. Dabei setzt das Unternehmen auf alle sich bietenden Chancen der Digitalisierung, um den Bewerberinnen und Bewerbern einen möglichst einfachen und niedrigschwelligen Zugang in diesen Pool zu ermöglichen. „Der Prozess der Online-Bewerbung ist so gestaltet, dass er den Ansprüchen der jungen Generation voll gerecht wird. Wir nehmen sehr rasch mit den Bewerberinnen und Bewerbern Kontakt

auf. Sofern sich ein Match abzeichnet, kommt es zu einem ersten Gespräch mit dem Jobmanager, das wahlweise als Videokonferenz abgehalten werden kann. Auch bei den Kandidatinnen und Kandidaten ist uns eine vertrauensvolle Basis enorm wichtig“, so Weilnböck.

### Active Sourcing

Selbst wenn interessante und vielversprechende Bewerberinnen und Bewerber nicht gleich eine Stelle bekommen oder zeitweilig nicht zur Verfügung stehen, wird im Sinne von Active Sourcing weiterhin der Kontakt mit ihnen gehalten. Und abgesehen von einer Vielzahl klassischer Kanäle wie Jobinseraten oder den Angeboten auf der Website, wartet man bei ACTIEF JOBMADE nicht bloß auf den passenden Kandidatenrücklauf, sondern identifiziert laufend geeignete Kandidatinnen und Kandidaten, die gezielt und direkt angesprochen werden. „Die heutige Situation ist so, dass man nicht mehr wie vor 50 Jahren nach Schema F arbeiten kann. Manche Firmen müssen sich auch von der Vorstellung verabschieden, dass die Kandidatinnen und Kandidaten verzweifelt nach einem Job bei ihnen suchen würden. Das Unternehmen muss auch etwas bieten, und da ist vor allem auch der erste Eindruck wichtig bzw. eine rasch und professionell gestaltete Candidate Journey bis hin zum gelungenen Onboarding“, spricht Weilnböck die Erfordernisse der Generation Y und Z an, wobei es sich bei den jungen Talenten bewährt hat, diese den Auftraggebern vorerst für ein Jahr zu überlassen, bis sie dann von den Unternehmen übernommen werden können. Weitere Informationen unter: [www.actief-jobmade.at](http://www.actief-jobmade.at)



Geschäftsführer Walter Weilnböck setzt auf einen niedrigschwelligen Zugang der Kandidatinnen und Kandidaten zum Bewerberpool von ACTIEF JOBMADE.

# Neue Arbeitswelt braucht neue Kompetenzen

Der Transformationsprozess stellt sowohl an Führungskräfte als auch Mitarbeiter neue Anforderungen.

Von Ursula Rischaneck



Foto: iStock.com/elaser

Der Transformationsprozess verlangt Führungskräften und Mitarbeitern einiges ab

Die Arbeitswelt verändert sich – und das rascher denn je. Denn die Pandemie hat den von der Digitalisierung ausgelösten Transformationsprozess extrem beschleunigt. Flexibilität, Komplexität und Agilität lauten nun die Schlagworte. „Dazu kommt ein Wertewandel“, sagt Michael Kosutnik, Professor für Personal und Organisation an der FH Kärnten. Gefragt seien vonseiten der Mitarbeiter flexible Arbeitszeitmodelle genauso wie mehr Breite in der Tätigkeit oder mehr Möglichkeiten zur Mitgestaltung. „Nicht zuletzt muss die Arbeit sinnstiftend sein“, sagt Kosutnik. Für die Führungskräfte bedeute das ein völlig neues Mindset. „Zum einen müssen sie von Führung durch Macht hin zu Führung durch Partizipation“, beschreibt der FH-Professor. Das bedeute, dass Informationen kein Monopol der Managementebene mehr seien, sondern bis an die Basis gebracht werden müssen. Weiters gehe es darum, Mitarbeiter über Abteilungen hinweg zu vernetzen und die Bildung von kollaborativen Teams zu unterstützen. Auch von starren Planungszyklen müsse man sich angesichts zunehmend komplexer werdender Herausforderungen verabschieden.

## Neue Anforderungen an alle

„Führungskräfte müssen nun alles permanent beobachten, bewerten, abgleichen und agieren“, sagt Kosutnik. Gleichzeitig müssen sie den Ansprüchen der Mitarbeiter gerecht werden: Der Wunsch nach authentischen, charismatischen Führungs-

kräften, die ihre Mannschaft begeistern und mitnehmen können, ist groß. Nicht zuletzt, da der Transformationsprozess auch die Mitarbeiter betrifft und neue Anforderungen an sie stellt. Eine der wichtigsten Zukunftskompetenzen ist in diesem Zusammenhang die Fähigkeit zur Selbstorganisation. „Das heißt, sie müssen sich fragen, wie sie arbeiten wollen, was sie dazu brauchen, wie sie sich motivieren und wie sie Verantwortung sowohl für sich als auch für das Team übernehmen können“, erklärt Ursula Liebhart, Professorin für Personal und Organisation an der FH Kärnten. Ein anderes wesentliches Thema sei der Aufbau von Lernkompetenz. „Das Lernbewusstsein zu wecken, Lernen zu lernen und das Lerntempo stehen derzeit leider noch zu wenig im Fokus. Aber sie werden in Zukunft wettbewerbsentscheidend sein“, ist sie überzeugt. Eng mit dem Lernen verbunden sei auch der Aufbau digitaler Kompetenzen. Das gelte für die Kommunikation genauso wie für Kollaboration, Prozesse und Tools. Nicht zuletzt gehe es um die Gestaltung von Beziehungen. „Das agile und komplexe Umfeld wird dazu führen, dass verstärkt in interdisziplinären, diversen Teams gearbeitet wird – und das vielleicht international und digital“, sagt die Professorin. Daher sei es wichtig, zu wissen, wie Beziehungen aufgebaut werden und im Team agiert werde. Und sie hat noch einen Tipp für Mitarbeiter parat: „Man sollte nicht warten, bis der Vorgesetzte mit Vorschlägen für den Kompetenzaufbau kommt, sondern dass man selbst für sein Lernen und seine Entwicklung zuständig ist“, sagt Liebhart.



Foto: FH Kärnten

Ursula Liebhart und Michael Kosutnik



Derzeit müssen sich die Arbeitgeber bei potentiellen Mitarbeitern bewerben und nicht umgekehrt.

Foto: iStock.com/Evrymment

## „Wir haben einen Arbeitnehmermarkt“

**Durch die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage wird der Arbeitsmarkt aktuell von den Arbeitnehmern diktiert. Arbeitgeber sind daher gefordert, deren Wünschen gerecht zu werden, sagt Karin Wagner, Geschäftsstellenleiterin der DIS AG in Graz.**

Von Ursula Rischaneck

### **Österreichs Unternehmen klagen über einen Fachkräftemangel. Ist die Situation tatsächlich so angespannt?**

Karin Wagner: Absolut. Es gibt viele vakante Stellen, aber teilweise nicht genügend adäquat ausgebildete Fachkräfte, um diese zu besetzen. Man kann schon sagen, dass wir zurzeit einen Arbeitnehmermarkt haben. Aktuell müssen sich die Arbeitgeber bei potentiellen Mitarbeitern bewerben, um diese für sich zu gewinnen und nicht umgekehrt.

### **Das gilt aber nicht nur fürs Recruiting ...**

Wagner: Nein. Wenn man die passenden Mitarbeiter gefunden hat, gilt es diese auch langfristig zu halten. Hier müssen Unternehmen vermehrt Benefits anbieten und Employer branding darf kein Schlagwort, sondern muss gelebte Praxis sein.

### **Ich möchte noch auf die Suche zurückkommen. Hat sich angesichts der Situation dabei etwas verändert?**

Wagner: Die Zeiten von post&pray sind vorbei. Um an gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter zu gelangen, reicht es nicht mehr aus, einfach nur eine Stellenausschreibung zu veröffentlichen. Gute Mitarbeiter sind heftig umkämpft. Heute werden sie durch Active Sourcing, via Online-Communities über Empfehlungsmarketing sowie Direktansprache kontaktiert.

### **Welche Rolle spielen dabei Sie als Personalvermittler?**

Wagner: Zu Beginn jeder Personalvermittlung führen wir ein intensives Beratungsgespräch mit dem Kunden. Dieses Gespräch bildet die Basis für den weiteren Prozess und für eine vertrauensvolle und langfristige Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die fachlichen und persönlichen Anforderungen, die der Kunde an den Wunsch-

kandidaten stellt. Kein Unternehmen gleicht dem anderen und genauso unterschiedlich sind auch die Bedürfnisse der Bewerber. In einem zielgerichteten Rekrutierungsprozess finden wir mit System und Fingerspitzengefühl die richtigen Mitarbeiter.

### **Trotz des Fachkräftemangels trennen sich immer noch Unternehmen von älteren Mitarbeitern, da sie ihnen zu teuer sind. Halten Sie das für sinnvoll?**

Wagner: Diesbezüglich muss ein Umdenken stattfinden, anders wird es nicht gehen. In den letzten Jahren ist zum Glück schon mehr Bewusstsein bei diesem Thema zu bemerken, aber es gibt noch viel Potenzial. Unternehmen müssen sich bewusst werden, dass ältere Mitarbeiter nicht nur ein Kostenfaktor sind, sondern auch viel Know-how aufgebaut haben, das im schlechtesten Fall auf Dauer verloren geht. Darüber hinaus bietet ein Mix aus jüngeren und älteren Mitarbeitern beiden die Chance, voneinander zu lernen – das kann von großem Vorteil für die gesamte Organisation sein.

### **Wo sehen Sie sonst noch Möglichkeiten, um den Fachkräftemangel, der sich ja in den nächsten Jahren aus demografischen Gründen noch verschärfen wird, zu entschärfen?**

Wagner: Dazu braucht es auf alle Fälle auch politische Strategien, um beispielsweise Fachkräften aus Drittstaaten mit weniger bürokratischen Hürden den Weg auf den heimischen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Das bedeutet, dass der Zugang zur „Rot-Weiß-Rot-Karte“ simpler, niederschwelliger und schneller abgewickelt werden muss. Weiters muss die Vereinbarkeit von Job und Familie erleichtert werden, um vor allem Frauen früher und in höherem Stundenausmaß für den Arbeitsmarkt zurückzugewinnen. Auch lohnt es sich, offen für Diversität, also unabhängig von Geschlecht, Alter, Beeinträchtigung oder Migrationshintergrund, zu sein. ●



Foto: Brand Images Chris Jörgler

Karin Wagner

Es gibt viele vakante Stellen, aber teilweise nicht genügend adäquat ausgebildete Fachkräfte, um diese zu besetzen.

Der Zugang zur „Rot-Weiß-Rot-Karte“ muss simpler, niederschwelliger und schneller abgewickelt werden.

# Recruiting im Hörsaal

**F**ür Unternehmer wird es immer schwieriger, hoch qualifizierte Fachkräfte zu finden. Das „Study & Work“-Programm der FH Kärnten bietet die Möglichkeit des frühzeitigen Kontakts zu ausgewählten Studierenden und einer damit verbundenen Mitarbeiterrekrutierung und -bindung. Zudem schafft es für Firmen die Möglichkeit, die Studierenden und die FH Kärnten mit Fragestellungen aus der Praxis zu konfrontieren, die im theoretischen Rahmen erarbeitet werden können. Ein intensiver Austausch zu fachspezifischen Problemstellungen fördert nicht nur die Bindung zwischen Hochschule und Wirtschaft, sondern bietet beiden Seiten einen beträchtlichen Mehrwert. Partnerinstitutionen sind beispielsweise



Infineon, Strabag, STO, Diakonie, Treibacher oder Fundermax. Martina Simma, Director Human Resources bei Fundermax: „Den Kontakt und die Beziehung zu Studierenden bereits während des Studiums aufzubauen ist für uns ein wichtiges Recruiting-Instrument. Der Praxisbezug war für mich persönlich in meinem eigenen Studium sehr wichtig, da sich daraus

wertvolle Jobopportunitäten ergeben. Durch die Vernetzung zwischen Industrie und Bildungsbereich ergeben sich essenzielle Wettbewerbsvorteile.“

Studierende schätzen das attraktive Angebot und die Chance,

**Studierende wollen theoretisches Wissen umsetzen und berufliche Erfahrungen in führenden Unternehmen sammeln.**



Martina Simma,  
Director Human Resources bei Fundermax

Fotos: FH Kärnten

theoretisches Wissen umgehend in die Praxis umzusetzen und berufliche Erfahrungen in führenden Unternehmen zu sammeln. Die Studierenden können bereits bei Studienbeginn mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt treten. Je nach Unternehmen werden fixe Teilzeitarbeitverhältnisse oder Praktika vergeben, die eine optimale Kombination zwischen Theorie und Praxis erlauben und zugleich die Möglichkeit bieten, zielorientiert zu studieren und dabei auch Geld zu verdienen. Die FH Kärnten unterstützt die Studierenden mit einer entsprechend berufsfreundlichen Stundenplanung. ●

Wollen Sie auch „Study & Work“-Partner werden? Infos dazu unter:

[www.fh-kaernten.at/studyandwork](http://www.fh-kaernten.at/studyandwork)

# Personaldienstleister MLS weiter auf Erfolgskurs

**T**rotz Corona-Pandemie, Planungsunsicherheit, Fachkräftemangel und Materialengpässen bei den Kunden konnte die MLS Personaldienstleistung GmbH ein Rekordergebnis im Jahr 2021 verzeichnen. „Erfreulicherweise konnten wir unseren Umsatz im Vorjahr um 25 Prozent steigern und knapp 60 Millionen Euro erzielen, was einen Rekord in der 28-jährigen Firmengeschichte bedeutet“, berichtet Frank Paizoni, Geschäftsführer der MLS mit dem Sitz in Kalsdorf. „Die Anfragen der heimischen Betriebe an uns sind extrem hoch und mit Stand Mai 2022 könnten wir 1.596 offene Stellen besetzen. Somit sind wir stark gefordert, alle uns verfügbaren Recruitingkanäle anzupapfen, wie z.B. die intensive Kooperation mit dem AMS, renommierten digitalen Jobplattformen sowie qualitative Personalagenturen in benachbarten Ländern in Zentral- und Osteuropa.“

„Wir zeichnen uns als Top-Arbeitgeber aus“, bemerkt Geschäftsführer Christian Skoric, „eine Höherqualifikation unserer Mitarbeiter ist extrem wichtig und neben internen Trainern haben wir auch drei externe renommierte Berater engagiert, die hier sehr wertvolle Dienste in der Ausbildung leisten. Jeder Einzelne leistet einen Beitrag, der zum Erfolg des Unternehmens führt. Seit Beginn der Corona-Pandemie konnten wir unsere internen Mitarbeiter um rund 50 Prozent aufstocken. Während andere Unternehmen in dieser Zeit ihr Perso-



Frank Paizoni MBA, Geschäftsführer bei MLS

Fotos: MLS



Christian Skoric, geschäftsführender Gesellschafter bei MLS

nal abgebaut haben, wurden bei uns interne Prozesse optimiert und unsere Mitarbeiter in unserer ‚MLS Brain- und Sportsacademy‘ in Seminaren und Trainings auf die Zukunft vorbereitet. Jeder Mitarbeiter hat die Chance, sich weiterzuentwickeln und im Unternehmen zu wachsen. Fit für die Zukunft, so ist unsere Devise.“ ●

**Kontakt:**  
**MLS Personaldienstleistung GmbH**  
Hauptstraße 284  
8401 Kalsdorf bei Graz  
[www.mls.at](http://www.mls.at)



Bei PMS gibt es neben verlockenden Aufstiegschancen auch eine besonders mitarbeiterfreundliche Unternehmenskultur.



Durch die Kooperation des PMS Technikums Lavanttal mit der FH Kärnten können Studierende am Firmenstandort die berufs begleitenden Bachelorstudiengänge absolvieren.

Fotos: Rene Knabl

## PMS: Der Mensch steht im Mittelpunkt

**D**ie PMS Elektro- und Automationstechnik GmbH in St. Stefan im Lavanttal stellt mit neuen Ideen die Weichen für die Zukunft. Der Fokus liegt auf nachhaltiger Entwicklung und Mitarbeiterförderung.

PMS ist der kompetente Partner für ausgereifte Teil- und Gesamtlösungen im Bereich Elektro- und Automationstechnik und betreut Industriekunden bei spezifischen Anforderungen und Projekten. Als führendes Unternehmen der Branche bietet PMS nicht nur in Österreich, sondern weltweit Engineering/Automation/Projektierung, Schaltanlagenfertigung, Energietechnik, Industriemontage, Instandhaltung, EMSR für Gasanwendungen- und Prozesstechnik sowie Engineering im Maschinen- und Anlagenbau.

Bei PMS gibt es neben verlockenden Aufstiegschancen auch eine besonders mitarbeiterfreundliche Unternehmenskultur. Gemeinsame Werte, faires Unternehmertum, langfristiges Denken und nachhaltiges Wirtschaften sind der Geschäftsführung der PMS besonders wichtig. Flexible Arbeitszeiten erleichtern die Work-Live-Balance, das Gratis-Mittagessen in der hauseigenen Kantine und zahlreiche freiwillige Sozialleistungen (z.B. Massagen, Yoga, Vignette etc.) werden von den Mitarbeitern sehr geschätzt.

Wir sind immer auf der Suche nach qualifiziertem Personal und freuen uns über Ihre Bewerbung! Details dazu unter <https://www.pms.at/jobs-karriere/>

## Vorbereitet auf die Arbeitswelt der Zukunft

**Die Conrad Sourcing Platform bietet mehr als 1,5 Millionen Produktangebote führender Hersteller, starker Marken und zertifizierter Partner.**

**I**nnnerhalb kürzester Zeit hat sich die moderne Arbeitswelt nachhaltig verändert. Routinen mussten aufgegeben, neue Wege bestritten werden. Jetzt gilt es für Unternehmen, diese individuelle Herausforderung zu meistern und unsere bisherige Arbeitskultur den neuen Bedingungen anzupassen. Dabei bedeutet die Einrichtung moderner Arbeitsplätze als Digital Workplace mehr als nur die Ablösung alter Technologien. Es geht auch da-

rum, in welcher Form stationäre und mobile Arbeitsplätze auf einheitlichen Standards in Zukunft zusammenarbeiten können. Die Digitalisierung revolutioniert nicht nur die Produktion, den Vertrieb und den Service. Auch der klassische Büroarbeitsplatz ist im Wandel. Arbeiten Teams agil und ortsunabhängig zusammen, bedarf es einiges an Flexibilität. Viele Unternehmen ergänzen feste Arbeitsplätze um mobile Digital Workspaces und investieren in innovative Meetingräume für eine effiziente Zusammenarbeit. Conrad begleitet Sie auf dem Weg in die neue Arbeitswelt: Auf der Sourcing Platform finden Sie um-



Adobe Stock - DigitalGenetics

fassende Produktangebote für Ihren Arbeitsplatz der Zukunft. Conrad bietet Ihnen von Notebooks über kompakte Lösungen zur Datenspeicherung und Tablets sowie Telefone für unterwegs die Technik, die Ihnen größtmögliche Flexibilität ermöglicht. Damit das Arbeiten von zu Hause aus genauso effektiv wie aus dem Büro funktioniert, ist eine umfassende Ausstattung des Arbeitsplatzes notwendig. Wo der Platz für ein voll-

ausgestattetes Arbeitszimmer fehlt, sind flexible, platzsparende Lösungen gefragt.

Die Conrad Sourcing Platform bietet mehr als 1,5 Million Produktangebote führender Hersteller, starker Marken und zertifizierter Partner. Dazu zählt neben der einfachen Suche nach passenden Produkten auch die Möglichkeit, alle Aufträge zentral und übersichtlich zu verwalten. Mithilfe des browserbasierten Einkaufstools Conrad Smart Procure kann der Einkaufsprozess auf Wunsch noch weiter automatisiert und digitalisiert werden - auch ohne eigenes elektronisches Bestellsystem.

# Geflüchtete als Chance für den Arbeitsmarkt

Die dramatische humanitäre Situation in der Ukraine und die Flucht von Tausenden Menschen in Richtung Westen werden auch spürbare Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft haben. Ab sofort startet Österreichs größter Schulterschluss aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft seit Beginn des Ukraine-Kriegs.

Von Christian Wieselmayr



Foto: iStock.com/Anze Furlany/psgproductions

**A**uf der breit getragenen Internetplattform „austrianjobs-for-ukraine.at“ werden von führenden Unternehmen und Organisationen aus den Bereichen Technologie, Gastronomie und Soziales Jobs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine angeboten, die über die soeben von der Bundesregierung geschaffene adaptierte „Blue Card“-Arbeitsbewilligung verfügen. Michael Takács, Ukraine-Krisenkoordinator der österreichischen Bundesregierung, im Gespräch mit der APA:

„Wir erwarten die größte Flüchtlingsbewegung nach Österreich, die es je gegeben hat. Die Herausforderung ist enorm, ebenso enorm ist die Kraft und Solidarität der österreichischen Zivilge-

sellschaft in diesen Tagen. Wir werden bis zu 200.000 Plätze in allen Regionen und in allen Formen brauchen und wir werden dafür gut vorbereitet sein“, so Takács. Herausfordernd ist, neben der Unterkunft auch die Not- und Grundversorgung sowie die soziale Betreuung sicherzustellen. „Sichere Jobs werden vielen Vertriebenen eine soziale und gesellschaftliche Perspektive geben und für einen geregelten Tagesablauf sorgen. Daher ist die Initiative [www.austrianjobs-for-ukraine.at](http://www.austrianjobs-for-ukraine.at), die gemeinsam von der Wirtschaft und wichtigen sozialen Organisationen betrieben wird, eine große Unterstützung in der Bewältigung unserer Aufgaben“, so Takács. Auch Arbeitsminister Martin Kocher sagt, dass es eine große Übereinstimmung mit den Unternehmen gebe und es nach einer ersten Phase der Sicherung der grundlegenden Bedürfnisse darum gehe, auch den Arbeitsmarkt in

**Wir erwarten die größte Flüchtlingsbewegung nach Österreich, die es je gegeben hat.**

**Michael Takács**

den Fokus zu nehmen. Die Bereitschaft vonseiten der Unternehmen, Vertriebene aufzunehmen, sei da. Die Integration von Ukrainerinnen und Ukrainern soll „rasch und geordnet vorstattgehen“. Jene Geflüchteten, die eine Beschäftigungsbewilligung erhalten, sollen den gleichen Status am Arbeitsmarkt wie Österreicherinnen und Österreicher haben. Dafür müsse aber auch die Kinderbetreuung sichergestellt werden, so Kocher.

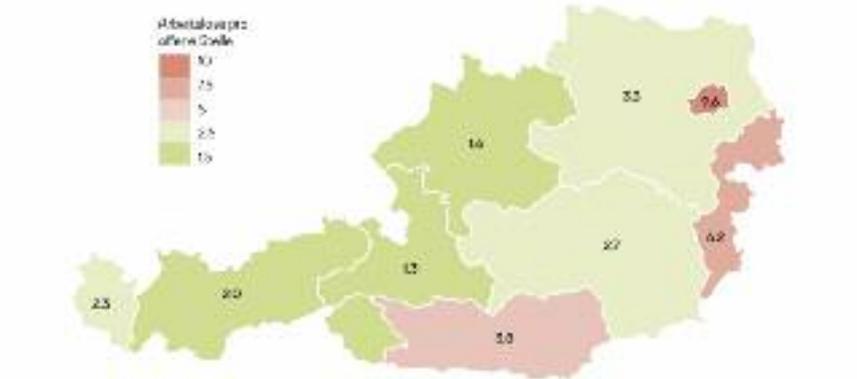
### Zukunftssichere Tech-Jobs in Österreich

Im Technologiebereich wird eine Vielzahl hochwertiger Jobs angeboten. Alfred Harl, Obmann des WKO-Fachverbandes Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT), meint dazu: „Seit Jahren wird der Mangel an Facharbeitskräften in Technologie-Berufen in Österreich immer dramatischer. Aktuelle Studien zeigen, dass derzeit in Österreich über 24.000 IT-Fachkräfte fehlen. In den kommenden fünf Jahren könnte diese Zahl auf bis zu 30.000 steigen. Dabei handelt es sich um zukunftssichere und gut bezahlte Jobs. Diese können wir nun berufserfahrenen Geflüchteten aus der Ukraine vermitteln und ihnen damit eine wichtige Perspektive bieten. Besonders attraktiv ist, dass die meisten ‚Digital Jobs‘ Englischkenntnisse verlangen. Deutsch ist in dieser Berufssparte oftmals keine Voraussetzung mehr“, so Harl. Jobs aus der Digitalwirtschaft sind für ukrainische Flüchtlinge in einigen Fällen besonders nachhaltig. Harl meint dazu: „Manche Unternehmen bieten an, den Job auch nach einer eventuellen Rückkehr in die Ukraine zu behalten und weiterhin remote, also über eine Internetverbindung, tätig zu bleiben. Das weitverbreitete Home-working der letzten zwei Jahre hat gezeigt, dass das in vielen Unternehmen gut funktioniert und man Flüchtlingen so auch langfristig gute Chancen bieten kann.“

### Zahlreiche Job-Chancen in der Gastronomie

Die neue Jobplattform bietet ein umfassendes Angebot an Gastronomie-Jobs in Wien. Besonders in der Bundeshauptstadt haben viele Mitarbeiter wegen oft monatelanger pandemiebedingter Sperren von Gastronomiebetrieben viele Mitarbeiter

### In Salzburg kommen auf eine offene Stelle durchschnittlich 1,3 Arbeitslose



Quelle: Österreichische Statistik, Statistik für das 2022

MOMENTUM INSTITUTE

das Handtuch geworfen. Berndt Querfeld, Eigentümer des Café Landtmann und Sprecher der Plattform „Vereinigte Gastronomie Wien“, im Gespräch mit der APA: „Bei etwa einem Drittel dieser Unternehmen kommt es bereits zu einer Reduzierung der Öffnungszeiten wegen Personalmangels. Mit der Unterstützung durch zukünftige Mitarbeiter aus der Ukraine können wir den Gastronomiebetrieben wieder neuen Schwung geben. Wir freuen uns, mit ihnen diese Stadt noch bunter und vielfältiger zu machen. Ich schätze, dass in Wien etwa 1.000 Gastronomie-Jobs für Ukrainerinnen und Ukrainer geschaffen werden können. Für die Hälfte sind Deutschkenntnisse unabdingbar, für die anderen sind gute Englischkenntnisse Voraussetzung“, so Querfeld.

### Umfassendes Angebot an Deutschkursen

Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) stellt ukrainischen Vertriebenen Deutschkurse mit staatlich anerkannten Zertifikaten auf den Sprachniveaustufen A1-C1 an mehr als 80 Kursstandorten in ganz Österreich kostenlos zur Verfügung. Als Kooperationspartner der Jobplattform [www.austrian-jobs-for-ukraine.at](http://www.austrian-jobs-for-ukraine.at) wird neben den Jobangeboten direkt auf das Kursangebot des ÖIF verlinkt. ●

Seit Jahren wird der Mangel an Facharbeitskräften in Technologie-Berufen in Österreich immer dramatischer.

Alfred Harl



Foto: iStock.com/Georgijevic

### Wann dürfen ukrainische Flüchtlinge als Arbeitnehmer beschäftigt werden?

Die Aufnahme einer Beschäftigung ist nur nach Erhalt des Ausweises für Vertriebene möglich. Erst danach kann eine Registrierung beim Arbeitsmarktservice Österreich wie auch eine Beschäftigungsbewilligung erteilt werden. Eine Beschäftigung ohne Beschäftigungsbewilligung ist nicht zulässig.

### In welchen Bereichen dürfen ukrainische Flüchtlinge beschäftigt werden?

Ukrainische Flüchtlinge dürfen nach Erhalt einer Beschäftigungsbewilligung in allen Bereichen beschäftigt werden. In den Branchen Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft können Beschäftigungsbewilligungen für Vertriebene auch außerhalb der Saisonkontingente erteilt werden. Wichtig ist zu wissen, dass es einen unbeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt gibt, d.h., es wird keine Arbeitsmarktprüfung durchgeführt.

Quelle: WKO

# Win-win für Mitarbeiter\*innen und Arbeitgeber

**Nachhaltigkeit und beste Qualität bilden seit jeher den Kern der Unternehmensphilosophie von Fundermax. Das spiegelt sich auch in der Personalpolitik des Unternehmens wider.**



**Gernot Schöbitz,**  
Geschäftsführer und Unternehmenssprecher von Fundermax

Fotos: Fundermax

**A**ls einer der führenden Qualitätsanbieter für Holzwerkstoffe und dekorative Laminate erwirtschaftet Fundermax mit 1.500 MitarbeiterInnen einen jährlichen Umsatz von ca. 480 Millionen Euro. Nach zwei herausfordernden Jahren, die die Wirtschaft verändert haben, blickt Fundermax mit einem starken Team in die Zukunft. Befindet sich die Gesellschaft im Umbruch, sind Arbeitgeber gefragt, durch Leadership und Planung für Stabilität zu sorgen. Die produzierende Wirtschaft ist dieser Tage unter anderem infolge der Corona-Pandemie und der aktuellen geopolitischen Verwerfungen mit Preiserhöhungen, Rohstoffmangel und Lieferkettenunterbrechungen konfrontiert. Dank einem offenen Mindset, das nicht scheut, gewohnte Denkmuster aufzubrechen, und seine 1.500 Mitarbeiter\*innen einlädt, neue Perspektiven einzunehmen, ist Fundermax ein attraktiver Arbeitgeber auf Wachstumskurs. Im Rahmen des Zukunftsprogramms „inspire2028“ arbeitet das Unternehmen daran, seine Organisation noch stärker auf neue und sich rasch verändernde Rahmenbedingungen und Kundenbedürfnisse auszurichten. Flexibler und innovativer, dank interdisziplinärer Zusammenarbeit im Team und mit Partnern, soll der Mut zu neuen Ideen und Lösungen noch mehr Raum bekommen.

## **Fundermax als „Great Place to Work®“ prämiert**

Die Veränderungen in den letzten beiden Jahren konnten bei Fundermax durch ein starkes Team rasch und flexibel angenommen und als Chance genutzt werden. Die Mitarbeiter\*innen haben nicht nur neue nachhaltige und regionale Geschäftsbeziehungen geknüpft, sondern auch gemäß dem Leitsatz des Unternehmens „for you to create“ die Arbeitswelt bei Fundermax mitgestaltet. Regelmäßige Mitarbeiter\*innenbefragungen erlauben es, laufend am Puls zu bleiben und ein konstruktives Arbeitsumfeld zu gestalten. Im Herbst 2021 wurde Fundermax als „Great Place to Work®“ ausgezeichnet. Ziel der Zertifizierung ist es, jene Unternehmen vor den Vorhang zu holen, die eine herausragende Arbeitsplatzkultur haben und viel Wert auf das Miteinander legen. „Die Zertifizierung ‚Great Place to Work®‘ erfüllt uns mit Stolz. Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der Grundbaustein für unseren langfristigen Unternehmenserfolg. Wir

legen großen Wert darauf, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig bei uns wohlfühlen und ihre Fähigkeiten zur Gänze ausschöpfen können“, so Gernot Schöbitz, Geschäftsführer und Unternehmenssprecher von Fundermax.



Während der Lehre wird neben der fachspezifischen Ausbildung auch großer Wert auf die Unterstützung und Förderung der Lehrlinge in anderen Bereichen gelegt, z.B. Persönlichkeitsentwicklung und Soft Skills.

## **Unternehmensweite Mitarbeiter-App für die interne Kommunikation**

Seit letztem Jahr sind alle Mitarbeiter\*innen über die App „Fundermax INSIDER“ miteinander verbunden. Damit kann das Traditionsunternehmen auch erstmals alle Mitarbeiter\*innen - unabhängig von Standort oder Unternehmensbereich - zeitnah über einen Kanal mit den aktuellsten Informationen aus dem Unternehmen versorgen: Das gesamte Team wird schnell und auf kurzem Weg erreicht.



### Lehrlinge - die Fachkräfte von morgen

2021 wurde Fundermax bereits zum dritten Mal als Best Recruiter ausgezeichnet. Außerdem wurden im vergangenen Jahr gleich sechs Lehrlinge des Unternehmens unter dem Motto „Young Stars of Industry“ für ihre herausragenden Leistungen ausgezeichnet. „Wir wollen jungen Menschen im Rahmen der Lehre eine fachlich fundierte und gleichzeitig vielfältige Ausbildung ermöglichen, mit der sie sich dann in viele verschiedene Richtungen weiterentwickeln können. Die Lehrlinge von heute sind unsere Fach- und Führungskräfte von morgen“, betont Gernot Schöbitz.

Im Unternehmen werden derzeit an den drei österreichischen Produktionsstandorten 28 Lehrlinge in unterschiedlichen Lehrberufen - von Labortechnik Chemie bis hin zur Bürokauffrau/-mann - ausgebildet. Auch eine Lehre mit Matura ist in allen Bereichen möglich. Während der Lehre wird neben der fachspezifischen Ausbildung auch großer Wert auf die Unterstützung und Förderung der Lehrlinge in anderen Bereichen gelegt, z.B. Persönlichkeitsentwicklung und Soft Skills.

### Fundermax und seine Mitarbeiter\*innen entwickeln sich gemeinsam weiter

Der führende Qualitätsanbieter für Holzwerkstoffe und dekorative Laminat setzt auf die kontinuierliche Weiterentwicklung für die Mitarbeiter\*innen und das Management. Ziel ist, allen individuelle und breite Perspektiven zu bieten und den Personalbedarf weitgehend durch eigene Mitarbeiter\*innen abzudecken. Dafür müssen die jeweiligen Stärken der Beschäftigten erkannt und bestmöglich eingesetzt bzw. weiterentwickelt werden. Damit wird auch sichtbar, ob es für künftigen

Personalbedarf bereits geeignete Talente im Unternehmen gibt und in welchen Bereichen verstärkt auf Fortbildung gesetzt werden sollte.

Bei Fundermax sind nicht nur Kompetenzen gefragt - auch die Unternehmenswerte sind zentrale Erfolgsfaktoren: nachhaltig wirtschaften und leben, durch Design begeistern und durch Veränderung wachsen. Der Anspruch von Fundermax als Arbeitgeber ist daher der Ausbau und die weitere Stärkung eines Teams, das dieses Selbstverständnis teilt und in die tägliche Arbeit einbringt.

Im Rahmen des Zukunftsprogramms „inspire2028“ arbeitet das Unternehmen daran, seine Organisation noch stärker auf neue und sich rasch verändernde Rahmenbedingungen und Kundenbedürfnisse auszurichten.

# Fundermax

For you to create

### ÜBER FUNDERMAX

Als Weltmarktführer für hochwertige Fassadenplatten und Anbieter einer dekorativen Produktpalette für den Innenausbau kann Fundermax auf eine stolze 130-jährige Unternehmensgeschichte zurückblicken. Mit modernsten Produktionsstätten an vier Standorten (St. Veit an der Glan/Kärnten, Wiener Neudorf/Niederösterreich, Neudörf/Burgenland und Ranheim/Norwegen) setzt Fundermax konsequent auf nachhaltige Werkstoffe aus natürlichen Rohstoffen.

Weltweit erwirtschaften etwa 1.500 Mitarbeiter einen jährlichen Umsatz von rund 480 Millionen Euro. Fundermax ist Teil der Constantia Industries AG, einem der größten privat geführten Industriekonzerne Österreichs. 2018 konnte Fundermax den Gesamtsieg beim Staatspreis Unternehmensqualität für sich entscheiden, der u.a. das Engagement für Umwelt und Soziales bewertet.

Fundermax sichert beste Qualität „made in Austria“. Mit Präzision und Liebe zu natürlichen Rohstoffen, seit 130 Jahren.



# Zeit gewinnen mit ARTimer

**Der Verwaltungsaufwand rund um das Personal ist ein echter Zeitfresser. Gerade in Unternehmen mit kleiner oder keiner eigenen HR-Abteilung werden Leistungsnachweise, Gehalts- und Spesenabrechnungen und Urlaubsanträge schnell zur Effizienzbremse. ARTimer aus Amstetten sorgt mit der gleichnamigen Lösung für Entlastung.**



**Geschäftsführer Jürgen Kolb:** „Durch die tägliche Nutzung von ARTimer gewinnen auch wir wertvolle Zeit und können sicher sein, dass alle rechtlichen Vorgaben eingehalten werden.“

Fotos: ARTimer

**W**ie erfasse ich Zeiten minutengenau und berechne sie dann möglichst einfach und ohne Zusatzarbeiten mit dem richtigen Stundensatz an den Kunden weiter? Wie kann ich meinen Mitarbeitern die Zeiterfassung genauso einfach machen wie das Einreichen von Urlaubs- oder Spesenanträgen? Wie behalte ich den Überblick über Abwesenheiten? Wie können Krankmeldungen mit ärztlichen Bescheinigungen einfach dokumentiert werden?

## **Bis zu 85 Prozent mehr Zeit**

Die Software unterstützt Mitarbeiter bei der einfachen Selbstverwaltung, vereinfacht Prozesse und nimmt damit allen Abteilungen fast beiläufig Arbeit ab. Ein Beispiel dafür ist die sonst aufwendige und allseits ungeliebte Spesenabrechnung: Statt sämtliche Belege für Hotel, Verpflegung oder Tanken als Zettelwirtschaft weiterzureichen, sind diese einfach per Klick im ARTimer hochzuladen. Vom genehmigungspflichtigen Reiseantrag über die automatische Berechnung der verschiedenen Kilometergelder je Fahrzeug, verringerten Honoraren bei gestellter Verpflegung und der Verwaltung von Reisebelegen bis zur Abbildung von Provisionen oder der automatisierten Taggeldberechnung sind in ARTimer alle Anforderungen bei Dienstreisen abgedeckt. So lassen sich bei diesem Prozess bis zu 85 Prozent Zeitersparnis bei der Lohnverrechnung erreichen!

## **Steuer ohne Schweißausbruch**

Neben der Verwaltung des eigenen Teams sind es auch Steuerberater und Fiskus, die in regelmäßigen Abständen mit wesentlichen Informationen bedient werden müssen. Wer hier noch in Ordnern nach den richtigen Unterlagen sucht und sie umständlich in die Post gibt, verliert ebenfalls wertvolle Arbeitszeit. Ganz ohne Stress geht es mit ARTimer:

- Per Datenexport lassen sich Infos wie Arbeitszeit, Provisionen und Diäten fehlerfrei aus dem ARTimer in die Buchhaltungssoftware übertragen.
- Auch die Berechnung von Urlaubs- und Resturlaubstagen, u.a. für die Rückstellungen in der Buchhaltung, wird mit ARTimer auf Knopfdruck erledigt.
- Alle Mitarbeiter haben jederzeit den Überblick über ihre tagesaktuellen Stunden- und Urlaubskontingente.
- Homeoffice-Tage werden in ARTimer einfach dokumentiert und exportiert, um dann zur Berechnung der Pendlerpauschale an die HR-Abteilung und ans Finanzamt gemeldet werden zu können.

So lässt sich mit ARTimer im gesamten Unternehmen Zeit gewinnen - und der Arbeitsalltag für jeden Mitarbeiter angenehmer gestalten. ●

# Digitalen Reifegrad in der Industrie fördern

**E**in entscheidender Wettbewerbsfaktor am globalen Industriemarkt ist die Digitalisierung. NÖ-Industrieunternehmen können mit dem DigitalCheck prüfen, ob Prozesse und Abläufe effizienter gestaltet werden können. Die metalltechnische Industrie (MTI) fördert dies für ihre Mitgliedsbetriebe mit bis zu 3.000 Euro.

Um Industriebetriebe optimal bei der Umsetzung von Digitalisierungsprozessen unterstützen zu können, bieten die Sparte Industrie und die Fachgruppe UBIT der Wirtschaftskammer Niederösterreich (WKNÖ) Unternehmen die Chance zur individuellen Bestimmung des „digitalen Reifegrades“ der betrieblichen Arbeitsprozesse an. Bernhard

Dichtl, Geschäftsführer der Georg Fischer Fittings GmbH in Traisen, ist vom Angebot überzeugt: „Wir konnten sehr rasch Erkenntnisse gewinnen, aus denen gemeinsam mit dem Berater Maßnahmen abgeleitet wurden. Bei unserer Produktionsanlage gab es noch weiteres Potenzial bei der Vernetzung und Nutzung der vorhandenen Daten.“ So wurden durch die umgesetzten Maßnahmen die

## UNTERNEHMENS-CHECK DIGITAL FIT WERDEN

Grafik: Business Upper Austria



Prozesse moderner und effizienter. Die neuen Ansätze fließen sogar in die Unternehmensstrategie ein.

Einer der speziell ausgebildeten BeratungsexpertInnen ist Hannes Hameder von Hameder Consulting in Herzogenburg. Er verwendet ein vom Mechatronik-Cluster in Kooperation mit der Fachhochschule Steyr auf wissenschaftlicher Basis entwickeltes Analyse-

tool: „Durch den hohen Detaillierungsgrad ergeben sich zusätzliche Chancen und neue Blickwinkel. Gemeinsam mit dem Management werden auf Basis der primären Unternehmensziele Digitalisierungslösungen gesucht. Mein Tipp für Unternehmer: Unbedingt diese Chance nutzen.“

[www.reifegradmodell.at](http://www.reifegradmodell.at)  
[www.mti-noe.at](http://www.mti-noe.at)

Werbung

# Sicherheit erfordert Kompetenz

Das WIFI OÖ bietet mit dem Firmen-Intern-Training (FIT) auch maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote rund um den aktuellen Schwerpunkt der Arbeitssicherheit.

**E**gal, um welche innovativen Formate der Weiterbildung es sich auch handelt, die Services des WIFI Firmen-Intern-Trainings (FIT) bilden die jeweiligen Anforderungen eines Unternehmen in einem Bildungsplan ab, der exakt den Zielsetzungen der Personalentwicklung entspricht. Alle Services und Dienstleistungen des WIFI Firmen-Intern-Trainings richten sich insofern vollständig nach dem Bedarf der Unternehmen – immer up to date, stets am Puls der Zeit. Exemplarisch dafür ist sicherlich das Thema der Arbeitssicherheit, wobei es nicht alleine um den effektiven Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Gefahren am Arbeitsplatz geht, sondern auch um das Erfüllen von Standards für Zertifizierungen. Denn in zahlreichen Industriezweigen ist es von größter Bedeutung, dass sowohl weisungsbefugte Führungskräfte als auch operativ tätige Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter bestens mit allen Aspekten rund um den internationalen Standard hinsichtlich des Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagements für technische Dienstleistungs-



Foto: iStock.com

unternehmen und Kontraktoren (Safety Certificate Contractors bzw. SCC) vertraut sind. Hierfür bietet das WIFI OÖ spezielle SGU-Schulungen und Zertifizierungen, die auch international anerkannt werden.

In Österreich ist zudem in Betrieben ab elf Beschäftigten eine Sicherheitsvertrauensperson vorgeschrieben. So richtet sich die entsprechende Weiterbildung am WIFI OÖ an

Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter aus allen Branchen, die diese verantwortungsvolle Funktion wahrnehmen möchten. Weitere Infos zu den Angeboten rund um die Arbeitssicherheit sowie zu den anderen maßgeschneiderten FIT-Weiterbildungsmöglichkeiten und eventuellen Trainingsförderungen finden Sie unter: [www.wifi-ooe.at/firmen-intern-training](http://www.wifi-ooe.at/firmen-intern-training)

Werbung



KommR. Ing. Karl Hasenöhr hat Baumeister Ing. Klaus Heller, MBA zur Verstärkung an Bord des erfolgreichen Unternehmens geholt.

Fotos: Hasenöhr

# Neuer Geschäftsführer bei Hasenöhr

Baumeister Ing. Klaus Heller, MBA (55) übernimmt bei Hasenöhr GmbH und Hasenöhr Bau GmbH ab 1. April 2022 die Geschäftsführung.

**M**it Klaus Heller haben wir einen Fachmann für den Tiefbau an Bord geholt, der uns bei der Umsetzung unserer Entwicklungsvorhaben, auch unter den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, mit seinem hervorragenden Branchen- und Management-Know-how tatkräftig unterstützen wird“, so KommR. Ing. Karl Hasenöhr, Eigentümer-Geschäftsführer von Hasenöhr.

Für seine Aufgaben bringt Klaus Heller eine mehr als 35-jährige Berufserfahrung in leitenden Positionen bei und ist als Vorstandsmitglied des ÖIAV-OÖ sowie VAMBauW / Bauakademie OÖ gut vernetzt. Zuletzt war der gebürtige Oberösterreicher als Prokurist / technischer Bereichsleiter im Verkehrswegebau des Strabag-Konzernes tätig.

## Zukunftsfit

„Für die großen Herausforderungen der nächsten Jahre hinsichtlich der Umsetzung von Großprojekten in OÖ und NÖ und die damit verbundenen Anforderungen an Res-

sourcen, Deponie- und Transportkapazitäten sind wir bei Hasenöhr bestens aufgestellt, um alle unsere Kunden von der Kleinstbaustelle bis zur Autobahn von unserem wirtschaftlichen Leistungsportfolio zu begeistern“, zeigt sich Klaus Heller zielstrebig.

Hasenöhr ist ein familiengeführtes Unternehmen mit mehr als 60 Jahren Tradition und über 700 Beschäftigten an der Grenze zwischen Oberösterreich und Niederösterreich. Die Unternehmensgruppe betreibt mehrere Kies- und Betonwerke, ein Asphaltmischwerk und eine hochmoderne Recyclinganlage. Hasenöhr hat sich zudem zu einem Spezialisten im Bereich Erdbau, Abbruch und Straßenbau entwickelt, die Niederlassung Grafenwörth/NÖ zeichnet sich durch seine Fachkompetenz im Leitungs-, Straßen- und Spezialtiefbau aus. Mit ihren Lösungen im Bereich Entsorgung und Recycling trägt die Unternehmensgruppe Hasenöhr wesentlich zur Nachhaltigkeit und zur Kreislaufwirtschaft in der Baubranche bei. Mit seiner breiten Leistungsvielfalt, mit der Forschung

und Entwicklung neuer Recyclingrohstoffe und zahlreichen weiteren Ökomanagement-Maßnahmen nimmt Hasenöhr seine Verantwortung bei der Erreichung der Klimaziele ernst und setzt diese in die Tat um. ■■

## ZAHLEN UND FAKTEN ZUM UNTERNEHMEN

60 Jahre Tradition  
720 Mitarbeiter  
5 Betonwerke  
1 Asphaltmischwerk  
Hochmoderne Recyclinganlage  
6 Kiesgruben  
200 Lkw  
300 Baumaschinen  
125 Mio. Euro Umsatz

Mehr Informationen unter:  
[www.hasenoehrl.at](http://www.hasenoehrl.at)

# JO

## ST. JOHANN IN SALZBURG

### Von Herzen Familie in St. Johann in Salzburg

Familien fühlen sich in St. Johann mit seinem Alpendorf vollkommen zuhause. Spezialisierte Betriebe, die JOFamily Partner, wissen genau, was für Familien bei ihrem Aufenthalt wichtig ist und haben sich zum Ziel gesetzt, diese Wünsche bis ins kleinste Detail zu erfüllen. Der Familienerlebnisberg Geisterberg, ein Abenteuerspielplatz und vieles mehr wartet darauf, von den Kleinen entdeckt zu werden. Ein einzigartiges Highlight ist die sagenumwobene Liechtensteinklamm. Sie gilt als eine der tiefste und beeindruckendsten Schluchten im Alpenraum. Ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie!

# OÖ-Erfolgskonzept: Wels entwickelt Gewerbegebiete, siedelt Großbetriebe an und ermöglicht Tausende Arbeitsplätze!

Nachhaltige Entwicklung von Gewerbegebieten, optimale Verkehrslage im Herzen Europas, ausgezeichnete Infrastruktur und nicht zuletzt eine Top-Lebensqualität – Wels bietet für Unternehmen jede Menge Heimvorteile. Die WBA ermöglicht betriebliches Wachstum durch die Bereitstellung baureifer Gewerbegrundstücke und schafft Beschäftigung durch laufende Betriebsansiedelungen.



Fertigstellung Sommer 2022

Foto: Blattfisch

**F**ür den ersten Heimvorteil sorgt die Welser Betriebsansiedelungs GmbH (WBA) als hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stadt Wels und Kooperationspartnerin im Netzwerk des Wirtschaftsservice Wels. Zentrale Aufgabe der WBA ist die Planung bzw. Entwicklung von Gewerbegebieten und in weiterer Folge die Versorgung und Ansiedelung von Unternehmen mit möglichst hohem Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitskräften. Und die WBA unterstützt bereits in Wels ansässige Firmen in deren Expansionsplänen. Dabei bekommen Interessenten ein Full-Service-Paket im Ansiedlungsprozess geboten. Die WBA unterstützt und begleitet Unternehmen nicht nur in der Projektierungsphase, sondern betreut sie von der Standortsuche ausgehend in sämtlichen Fragestellungen bis hin zu Wirtschaftsförderungsthemen.

## Beste Lage im öö. Zentralraum

Die WBA hat sich in den vergangenen Jahren viel Kompetenz in der Entwicklung und

Verwertung von Gewerbegebieten in Wels angeeignet. Durch die laufende Entwicklung von eigenen Betriebsgebieten im Stadtgebiet

werden Betriebsansiedelungen ermöglicht und Beschäftigung in Wels geschaffen.

## Die Entwicklung geht weiter

Die WBA stellt weitere Flächen für ansiedlungswillige Betriebe in Wels bereit und entwickelte im Bereich Terminal weiter 3,5 ha! In dieser Top-Lage entsteht Gewerbegrund, der natürlich auch geteilt werden kann, für Betriebe, die eine entsprechende Anzahl an Mitarbeitern nachweisen können. Somit können in Wels auf nachhaltige Art und Weise Betriebs- und Gewerbeflächen entwickelt werden, die auf sparsamen Umgang mit dem Boden achten und für eine große Anzahl an Menschen attraktive Arbeitsstätten bereitstellen. ■■

## Infos und Kontakt:

Wirtschaftsservice Wels  
wba@wels.at / 07242677220

V.l.n.r.: Peter Jungreithmair, MBA (GF Wels Betriebsansiedelungs-GmbH), Roland Golger (HOGO), Wirtschaftsstadtrat Dr. Martin Oberndorfer (Stadt Wels), Rudolf Holzleitner (HOGO Gruppe), Bürgermeister Dr. Andreas Rabl (Stadt Wels), Stephan Holzleitner (HOGO Gruppe), Stadtrat Ralph Schäfer, MSc

Foto: Hogo





# WIFI. Dein Wissen. Dein Erfolg.

Mach dich fit für die Zukunft –  
mit den neuen WIFI-Kursen.



05-7000-77 | [wifi.at/ooe](http://wifi.at/ooe)  
WIFI. Wissen Ist Für Immer.





V.l.: Prokurist und internationaler Vertriebsleiter bei der BG-Graspointner GmbH, Josef Speer, gemeinsam mit BELE-Drain-Geschäftsführer Bernhard Knoblechner am neuen Standort.

## Neuer Standort für mehr Kundennähe

Die oberösterreichischen Entwässerungsspezialisten der BG-Graspointner Gruppe sind mit Nischenprodukten international erfolgreich und auf Wachstumskurs unterwegs. Innovation, Kundennähe, Nachhaltigkeit und bestmöglicher Kundenservice gehören dabei zur DNA des Familienunternehmens. Mit dem neuen Standort in Großebersdorf stellt die Unternehmensgruppe dies eindrucksvoll unter Beweis.

**D**urch die Übernahme der regional bekannten Marke BELE-Drain setzen die Oberösterreicher einen weiteren wesentlichen Schritt in Richtung Wachstum. Eine erhebliche Erweiterung der Angebotspalette sowie der zukünftige Blick auf den europäischen Markt waren dafür die wesentlichen Entscheidungsgrundlagen. Mit beeindruckenden Innovationen und dem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit wurden so die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt.

### Die Zukunft gestalten

„Die Übernahme von BELE-Drain und die folgende Eingliederung in die BG-Graspointner GROUP ist gemeinsam mit der Errichtung unseres neuen Standorts ein gewaltiger Meilenstein für das Unternehmen. So erhalten die Kunden das bestmögliche Angebot aus den Bereichen Oberflächenentwässerung und Regenwassermanagement – aus einer Hand. Die wesentlich breitere Produktpalette bringt viele neue Möglichkeiten, maximalen Service und perfekte Liefertreue. Speziell für Kunden im Großraum Wien, Niederösterreich und Burgenland ist unser neues Zuhause die ideale Anlaufstelle. Wir möchten unser Angebot zukünftig auch auf die grenznahen Regionen in der Slowakei, Tschechien und Ungarn ausweiten, um auch dort einen effektiven Mehrwert für die regionalen Unternehmen anbieten zu können. Un-



Das Unternehmen überzeugt mit flexiblen und raschen Lösungen für alle Anforderungen.

Fotos: BG-Graspointner Gruppe

sere Stahlrinnen aus eigener Produktion werden wie unser gesamtes Angebot ausschließlich in Österreich gefertigt und darauf sind wir stolz! Heimische Produktion und Qualität sind wesentliche Grundsteine unserer Philosophie – nachhaltig, innovativ, treu“, erzählt Prokurist und internationaler Vertriebsleiter bei der BG-Graspointner GmbH,

Josef Speer, im Gespräch. Die neue 1.500 m<sup>2</sup> große und hochmoderne Lagerhalle bietet mit den effektiven Hochregalen eine schnelle und effiziente Bearbeitung der Bestellungen. Die Produktion neuer Stahlrinnen wird dabei durch einen modernen Maschinenpark ebenfalls vor Ort sichergestellt. So bleiben die unterschiedlichsten Rinnenmodelle für die Kunden in ausreichender Menge jederzeit verfügbar.

### Service „made in Austria“

„Besonders wichtig waren für uns die Ergebnisse der Standortanalyse. Die gute Erreichbarkeit, maximale Flexibilität, beste Qualität und eine perfekte Verfügbarkeit auch bei kurzfristigem Bedarf stehen dabei im Mittelpunkt. Auch die Abholung ab Werk sowie die österreichische und nachhaltige Rinnenproduktion sind ebenfalls wesentliche Grundlagen für die Kauf-Entscheidung unserer Kunden. Die Investition in den neuen Standort trägt dieser Analyse Rechnung und gibt uns das Potenzial, die Nummer 1 auf diesem Spezialgebiet zu werden – und genau das ist unser Ziel“, erklärt Bernhard Knoblechner, der Geschäftsführer von BELE-Drain. Der Zusammenschluss beider Unternehmen sowie die ideale Lage des neuen Standortes garantieren den Kunden darüber hinaus perfekten Service und eine kurzfristige Zustellung durch den firmeneigenen Fuhrpark. ■■



GRASPOINTNER  
Sustainable innovation.



Größer, besser, schneller, effizienter – oder einfach:

Willkommen  
in unserem  
neuen **Zuhause!**

Bele Drain Entwässerungssysteme

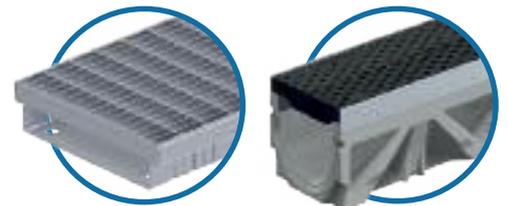


Unser **neuer Standort** liegt verkehrsgünstig an der Wiener Außenring Schnellstraße S1, Ausfahrt Eibesbrunn. Zusätzlich erreichbar über die B7.

**QR-Code** scannen und **Routenbeschreibung** zum neuen Standort aufrufen.

Entdecken Sie den neuen Firmensitz des Entwässerungsspezialisten **Bele Drain** in Wien – und die vielen Vorteile für Sie und Ihre Projekte:

- Eine neue **1500 m<sup>2</sup> große und hochmoderne Lagerhalle** mit Hochregalen
- Eine **schnellere und effizientere Bearbeitung** Ihrer Bestellungen
- Ein **wesentlich größeres Sortiment und Lager als bisher** – viel mehr Rinnensysteme sind nun direkt und in ausreichender Menge **sofort** für Ihre Projekte **verfügbar**
- Eine **neue Stahlrinnenproduktion** vor Ort dank modernisiertem Maschinenpark



**Entwässerungssysteme  
für alle Einsatzbereiche.**

# MULTIPRESS ECO – das intelligente Entsorgungskonzept

Der MULTIPRESS ECO ist ein Presscontainer mit Nutzeridentifikations- und/oder Wiegesystem, der die Müllsammlung und -verpressung im öffentlichen Raum ermöglicht. Das integrierte Wiegesystem bietet die Möglichkeit einer verursachergerechten Abrechnung der Entsorgungskosten.

**D**ie Identifikation und Abrechnung kann über verschiedene Systeme erfolgen, wie beispielsweise Bürger-, Bankomat- oder Kreditkarte sowie zukünftig über eine App-Anwendung. Durch die Verdichtung des Abfalls auf ein Fünftel wird das Containervolumen von 8 bis 16 m<sup>3</sup> optimal ausgenutzt und Abholfahrten reduziert. Ein 10-m<sup>3</sup>-Presscontainer ersetzt bis zu 200 Hausmülltonnen oder bis zu 40 Stück 1100-Liter-Container. Das System sorgt für ein sauberes Ortsbild ohne Geruchsbelästigung, da der Müll zusätzlich mit einer geruchshemmenden Flüssigkeit besprüht wird. Der Benutzer wirft den Müll ein, dieser wird gewogen und anschließend im Verhältnis 5:1 im geschlossenen System verpresst. Alle Schritte werden am Display dargestellt. Auch Kindern und Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung ist eine sichere und barrierefreie Bedienung möglich. Der MULTIPRESS ECO ist ein geschlossenes System und eignet sich aufgrund der einfachen Bedienung ideal für die Aufstellung an öffentlichen Plätzen, bei Unternehmen und Produktionsstätten. Der sensorgesteuerte Start des Pressvorganges macht die Handhabung einfach und sicher. Auch in Einkaufszentren oder Flughäfen etc. ist das System in einer größeren Variante einsetzbar. Wo Entsorgungskosten normalerweise je nach Verkaufsfläche abgerechnet werden und dies oft



Das integrierte Wiegesystem bietet die Möglichkeit einer verursachergerechten Abrechnung der Entsorgungskosten. Foto: Pöttinger GmbH

nicht in Relation zum Müllaufkommen einzelner Shops steht, schafft der MULTIPRESS ECO Klarheit.

## Motivation zum Mülltrennen

Das moderne Entsorgungssystem ermöglicht die verursachergerechte Abrechnung der kostenpflichtigen Restmüllentsorgung sowie die sortenreine Sammlung der Wertstoffe

Kartonage, Kunststoff und Aluminium für einen definierten Benutzerkreis. Die Abfalltrennung verbessert sich nachweisbar, wenn der produzierte Restmüll jedem Kunden direkt zugeordnet werden kann, was wiederum der Kreislaufwirtschaft zugutekommt. Jeder Nutzer hat das Ausmaß seiner Entsorgungskosten selbst in der Hand. Durch Abfallvermeidung und bessere Abfalltrennung wird nur verrechnet, was tatsächlich anfällt.



Einfache Bedienung mittels Transponder, Bankomat- oder Kreditkarte

Foto: Pöttinger GmbH

## Optimierung der Logistik durch falconic

Über die falconic Web-Anwendung sind alle Maschinen- und Benutzerdaten unter Berücksichtigung der aktuellen Richtlinien des Datenschutzes für einen autorisierten Betreiber auf einem Blick verfügbar. Falconic ermöglicht es, alle Abläufe und Funktionen auf die Kundenbedürfnisse individuell einzustellen. Fehlfunktionen, Wartungsbedarf und Füllstand werden automatisch und in Echtzeit gemeldet. Das Entsorgungsunternehmen kann die Abholintervalle und Route rechtzeitig und optimal planen. Reaktionszeiten werden verkürzt, unnötige Entleerungen vermieden, Logistik- und Transportkosten gespart und der Verkehr entlastet. Müllfahrzeuge zur Einzeltonnen-Entleerung verschwinden von der Straße. Das schont die Umwelt durch Reduktion von Staus im städtischen Bereich und CO<sub>2</sub>-Emissionen. ■■

# LAND DER MÖGLICHKEITEN mein Land.digital

**i ENTDECKEN**



Foto: @fotofrank - stock.adobe.com

## MIT DER OÖ APP



+ Gesprächstermine online vereinbaren

+ Anträge digital einbringen

+ 3-G-Nachweis herunterladen und abrufen

+ Jobbewerbungen jederzeit abgeben

+ Förderungen mit der Fördermap OÖ gezielt finden

+ Verkehrslage über Webcams beobachten

„Mein OÖ“ jetzt downloaden unter:  
*Google Play Store* oder *Apple App Store*





Das BFI OÖ bietet für Unternehmen bedarfsgerechte und individuelle Schulungsprogramme.

Foto: iStock

## BFI OÖ: Know-how-Maßanzug für Unternehmen

Know-how ist eine wichtige Ressource für Unternehmen, es ist das Kapital für den Erfolg. Einerseits liegt es an den Mitarbeiter/-innen selbst, sich für ihre Aufgaben fit zu machen. Aber auch die Unternehmen sind gefordert, das Personal entsprechend zu qualifizieren. Vor allem vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, mit dem Unternehmen in vielen Branchen konfrontiert sind, ist die interne Aufqualifizierung der bestehenden Belegschaft ein probates Mittel, dem Mangel Herr zu werden.

**D**er interne Aufwand, Schulungen und Kurse auf die Beine zu stellen, ist mitunter nicht zu unterschätzen. Denn oft reichen standardisierte Kurse nicht aus – egal ob technischer oder kaufmännischer Natur. Denn die betrieblichen Anforderungen müssen berücksichtigt werden. Gut beraten ist, wer sich einen versierten Partner für In-house-Weiterbildungen mit ins Boot holt.

### **BFI OÖ – 60 Jahre Erfahrung in der Erwachsenenbildung**

Seit über 60 Jahren steht das BFI OÖ für qualitativ hochwertige berufliche Erwachsenenbildung und unterstützt über das BFI OÖ-Firmenservice Betriebe bei der Planung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen. Eine breite Palette an Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten in den unterschiedlichsten Berufsfeldern und Disziplinen – vom Einsteigerkurs bis zu Lehrgängen für Fortgeschrittene – steht dafür zur Verfügung. Das BFI OÖ stellt auch abseits des

standardisierten Kursangebots individuelle Schulungsprogramme für Unternehmen zusammen. Dadurch werden individuelle Anforderungen der Betriebe bestmöglich erfüllt und Unternehmen profitieren maximal vom neu erworbenen Wissen der Mitarbeiter/-innen.

### **BFI OÖ-Firmenservice für Unternehmen**

Das BFI OÖ analysiert gemeinsam mit den Unternehmen den konkreten Schulungsbedarf, auf dessen Basis die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen geplant und gestaltet werden. Die gesamte Kurs- und Trainer/-innenorganisation wird vom BFI OÖ-Firmenservice übernommen. Die Trainer/-innen kommen direkt aus der Praxis. Das garantiert nicht nur fachliches Know-how, sondern auch konkrete Einblicke in die Berufsfelder und praxisbezogene Wissensvermittlung. Die Schulungen können entweder am BFI OÖ oder auf Wunsch direkt vor Ort in den Unternehmen durchgeführt werden. Eine ab-

schließende Evaluierung überprüft die Schulerfolge und das BFI OÖ unterstützt auch bei der Förderungsabwicklung. Denn Unternehmen können aus vielen Fördertöpfen schöpfen. Details zu den Fördermöglichkeiten für Unternehmen finden Sie auf der Website des BFI OÖ unter: [www.bfi-ooe.at/foerderungen](http://www.bfi-ooe.at/foerderungen)

### **Mehr Service für Unternehmen: myBFI BUSINESS**

Noch im Laufe des zweiten Quartals bietet das BFI OÖ mit myBFI BUSINESS Unternehmen ein zusätzliches Onlineservice. Über diesen speziellen User-Bereich auf der BFI OÖ Website, können Kurse für mehrere Mitarbeiter/-innen gebucht und administriert werden, z.B. wird es möglich sein, Rechnungen einzusehen und Anwesenheitsberichte oder Teilnahmebestätigungen herunterzuladen. ■■

Alle Informationen zum BFI OÖ Firmenservice: [www.bfi-ooe.at/firmenservice](http://www.bfi-ooe.at/firmenservice)



Auch die heimische Ziegelindustrie leistet ein klares Bekenntnis zu diesem Vorhaben und ihrer Verantwortung. Foto: Senftenbacher Ziegelwerk

## Erbauliches für den Klimaschutz

**D**ie Ökobilanz des Ziegels als Baustoff kann sich schon heute sehen lassen und wird in Zukunft fit für den Green Deal der EU sein. Bis 2030 soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Europa um 55 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden. 2050 will Europa klimaneutral sein. Auch die heimische Ziegelindustrie leistet ein klares Bekenntnis zu diesem Vorhaben und ihrer Verantwortung. „Jeder in Österreich erzeugte Ziegel besteht aus Tonerde und Wasser. Beides ist regional vorhanden, das Wasser sogar erneuerbar. Der Ziegel wird an der Luft getrocknet und mit Feuer gebrannt. Ziegel sind

also ein reines Naturprodukt und ermöglichen gesundes Wohnen. In der Produktion entstehen weder Abfälle noch Abwasser. Der Energieverbrauch für das Trocknen und Brennen von Ziegeln konnte in den vergangenen Jahren erfreulicherweise durch den Einsatz von Wärmetauschern, hochmodernen Feuerungsanlagen oder der Nutzung von Abwärme deutlich reduziert werden. Und unsere Betriebe arbeiten an weiteren Innovationen zur Klimafitness ihrer Produkte“, erklärt Peter Flotzinger, Geschäftsführer des Unternehmens Senftenbacher und Obmann des Zieglerverbandes, die Vorteile von Zie-

gel. Für eine wirklich nachhaltige Betrachtung benötigt es aber auch die Sicht auf den gesamten Lebenszyklus. Wie sich in diesem Kontext der Ziegel im Gegensatz zu anderen Baustoffen schlägt, ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Strategie. „Auf der Baustelle entstehen keine Schadstoffemissionen und es bleiben auch keine problematischen Baustoffabfälle zurück. Zudem zeichnen sich gerade Ziegel durch ihre hohe Langlebigkeit sowie die thermischen Eigenschaften aus“, ergänzt Peter Flotzinger dazu. ■■

Werbung



## EU Green Deal – Chancen und Herausforderungen für die öö. Industrie

**D**ie EU verfolgt mit dem Green Deal das Ziel, die EU im Bereich Klima- und Umweltschutz als Vorreiter zu positionieren und bis zum Jahr 2050 die Klimaneutralität zu erreichen.

Die Sparte Industrie der WKOÖ hat dazu ein Projekt gestartet und analysiert die Chancen und Herausforderungen des Green Deals für die öö. Industrie ([www.sparteindustriegreendeal.at](http://www.sparteindustriegreendeal.at)). Bei dieser Analyse haben sich folgende Themenfelder herauskristallisiert, die nun den Masterplan der Sparte Industrie bilden:

Klimaambitionen, saubere Energie, Null-Schadstoff-Ziel, Biodiversität, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Renovierungswelle, Industriestrategie, Beschaffungswesen, nachhaltiges Finanzwesen und Forschung & Entwicklung.



Erich Frommwald, Obmann der Sparte Industrie der WKOÖ Foto: Edwin Enzlmüller - WKOÖ/Sparte Industrie

Ziel muss es sein, Klimaschutz und Wirtschaftswachstum zu ermöglichen. Damit dieses Vorhaben erfolgreich angegangen werden kann, ist aus Sicht der Sparte Industrie bei Maßnahmen auf Bundes- und Landesebene die Umsetzung einer Reihe von strategischen Grundsätzen von entscheidender Bedeutung:

- Technologieneutralität gewährleisten
- Gold Plating vermeiden
- Kostenbelastungen ausgleichen
- Transformation der Produktion fördern
- Erneuerbare Energien bereitstellen und Infrastruktur ausbauen
- Keine nationalen Alleingänge bei CO<sub>2</sub>-Bepreisung und Ökosteuern
- Genehmigungsverfahren vereinfachen und beschleunigen ■■

Werbung

# Elektrifizierendes „Bodenzial“

Die 2019 in Mistelbach bei Wels gegründete Dynell GmbH wurde mit einer neu entwickelten Bodenstromversorgung für Flugzeuge zum internationalen Branchenüberflieger.

**W**ährend eines Fluges wird der Strom über die Triebwerke produziert. Aber auch nach der Landung verbraucht ein Flugzeug Strom, etwa für die Flugvorbereitung, die Wartung oder während der Reinigung. Dabei ist im Zuge der Abfertigung für den nächsten Flug die Ausfallsicherheit von höchster Bedeutung, da jede Unterbrechung mit hohem wirtschaftlichem Schaden verbunden ist. Das junge Unternehmen Dynell hat genau diesen kritischen Prozess mit einem patentierten emissionsfreien Leistungsmodul für die modulare Bodenstromversorgung (GPU – Ground Power Unit) revolutioniert.

## Energieeffizienz verleiht Gründern Flügel

Dabei haben die Leistungsdaten der neu entwickelten Bodenstromversorgung sofort für internationales Aufsehen gesorgt: Durch den Einsatz modernster Silizium-Karbid-Halbleiter kann ein Gesamtwirkungsgrad von über 96 Prozent erreicht werden, womit es sich weltweit um die energieeffizienteste Bodenstromversorgung handelt. „Dadurch können Flughäfen deutlich elektrische Verluste einsparen“, erklärt Herbert Grabner, technischer Leiter bei Dynell. „Aber auch bei der Produktion unserer Geräte wurde auf einen sorgsamsten Umgang mit Primärenergie geachtet. So ist unser Gerät markant leichter als das der Mitbewerber, wodurch sich der geringere Materialeinsatz unmittelbar messen lässt. Auch sind alle eingesetzten Materialien vollständig recycelbar.“ Gerade angesichts der Klimaschutzanstrengungen und steigender Energiepreise ist es also kein Wunder, dass mittlerweile rund 100 Geräte auf internationalen Flughäfen, wie beispielsweise Wien, Frankfurt, Singapur, Sydney, Malaysia oder in den USA, zuverlässig ihren Dienst versehen.

## Ausgezeichnete Entwicklungspartnerschaft

Entwickelt wurde das innovative Leistungsmodul gemeinsam mit der Linz Center of Mechatronics GmbH und der International Power Electronics Consulting IPEC GmbH aus Zürich. Das Ergebnis dieser Forschungskooperation basierte schließlich auf einem weltweit einzigartigen modularen Inverter-Modul-Konzept, das mit dem Landespreis für Innovation ausgezeichnet wurde und auch auf der Messe Interairport Europe in



V.l.n.r.: Die Geschäftsführung des Unternehmens mit Michael Brandstötter und Gunnar Korb.

München einen Innovationspreis erhielt. Überzeugend für diese Prämierungen dürften auch die Wartungseigenschaften der neuen Geräte gewesen sein: Durch das geringere Gewicht kann das Wartungspersonal die Teilkomponenten in kürzester Zeit und ohne weitere Hilfsmittel tauschen. Bei Mitbewerbern hingegen müssen Baugruppen entweder mühsam in Kleinkomponenten demontiert werden oder es sind aufgrund des hohen Gewichts mehrere Personen oder Hebevorrichtungen notwendig.

## Trotz Wachstum am Boden bleiben

In diesem Sinne geht es dem Unternehmen auch nicht alleine um Stückzahlen im Verkauf, sondern um langfristige Beziehungen zu seinen internationalen Kunden: „Obwohl wir eine exponentielle Wachstumskurve haben, müssen wir aber auch vorsichtig sein, welche Märkte wir betreten, denn wir wollen nicht nur ein Produkt liefern. Für uns sind der Service und die Betreuung der

Produkte nach dem Verkauf der Schlüssel für ein stabiles Wachstum des Unternehmens. Auch wenn es sich um eine kleine Branche handelt, ist die Chance zu wachsen sicherlich groß. Kunden, die unsere Geräte von Anfang an einsetzen, bestellen weitere, was ein Zeichen dafür ist, dass sie mit Dynell und seinen Produkten zufrieden sind“, blickt Vertriebs- und Marketingleiter Micheal Brandstötter optimistisch in die Zukunft. Mehr Infos unter [www.dynell.at](http://www.dynell.at)

Die international gefragten Produkte werden in Mistelbach bei Wels entwickelt und gefertigt. Fotos: Dynell





**| MASCHINENBAUMESSE |** Eine Gelegenheit, innovative Indus-  
 trietechnologien vorzustellen und neue Ge-  
 schäftsbeziehungen anzubahnen, bietet  
 ihren Teilnehmerfirmen die 63. Interna-  
 tionale Maschinenbaumesse, die vom 4.  
 bis 7. Oktober 2022 in Brunn stattfindet.  
 Zeitgleich finden auch die Fachmessen  
 IMT, PLASTEX, FOND-EX, WELDING  
 und PROFINTECH statt. „Wir verzeich-  
 nen ein erhöhtes Interesse der Firmen  
 an einer Teilnahme an der diesjährigen  
 MSV. Es kehren auch Aussteller zurück,  
 die im vergangenen Jahr aufgrund der  
 Pandemie nicht an der Messe teilneh-  
 men konnten. Dies bestätigt, dass Mes-  
 sen für Aussteller eine wichtige Ge-  
 schäftsplattform sind“, sagt Michalis Bu-  
 sios, Direktor der MSV. ■■ Foto: BVV



**| GIRO D'ITALIA |** IVECO und IVECO  
 BUS sind offizielle Ausrüster des Giro  
 d'Italia 2022 und des Giro-E 2022. Die  
 beiden Marken, die die Kernwerte Inno-  
 vation, Nachhaltigkeit und Leidenschaft  
 mit den beiden Sportereignissen teilen,  
 stellen während der Wettkämpfe eine  
 Flotte mit nachhaltigen Fahrzeugen für  
 die Logistik und die Personenbeförde-  
 rung bereit und präsentieren ihre  
 schadstoffarmen und emissionsfreien  
 Lösungen.  
 Der Giro d'Italia und der Giro-E bieten  
 eine hervorragende Plattform für die  
 Nachhaltigkeitsbotschaft der beiden  
 Marken im Straßengüterverkehr und bei  
 der Personenbeförderung. Der Giro  
 d'Italia, der dieses Jahr zum 105. Mal  
 stattfindet, gehört zusammen mit der  
 Tour de France und der Vuelta Ciclista a  
 España zu den prestigeträchtigen jährl-  
 ichen Grand-Tour-Radrennen und er-  
 reicht ein Publikum von schätzungs-  
 weise 900 Millionen Zuschauern auf fünf  
 Kontinenten. ■■ Foto: IVECO



**| SPATENSTICH |** Das Ziel des ober-  
 österreichischen Arbeitsschutzspezialisten  
 GEBOL ist klar, ambitioniert und not-  
 wendig: Im Neubau der Ennser Firmen-  
 zentrale werden ab Anfang 2023 die  
 Produktentwicklung und das Großhan-  
 delsgeschäft abgewickelt. Um dieses zu  
 erreichen, braucht es die Bündelung al-  
 ler Kräfte und ausführenden Unterneh-  
 men sowie ein reges Geschäftswachstum.  
 Mit dem Neubau der Firmenzentrale im  
 oberösterreichischen Enns wird das nun  
 Realität: Quasi einen Steinwurf  
 vom jetzigen Sitz in Enns entfernt, ent-  
 stehen auf einer Fläche von 22.600 m<sup>2</sup>  
 ein offenes modernes Bürogebäude  
 und ein leistungsfähiges Lager- und Lo-  
 gistikzentrum. ■■ Foto: GEBOL



Neue Einkommensgrenzen  
 & höhere Beihilfen.

**Wohnbeihilfe NEU  
 im Wohnfühlland OÖ:**  
 Wenn deine Leistung  
 Unterstützung braucht!

[www.wohnhuhlland.at](http://www.wohnhuhlland.at)



Der Abschluss einer höheren Schule ist sicherlich erstrebenswert, jedoch nicht für alle realistisch. Für sie hat Handwerk nach wie vor einen goldenen Boden.

Foto: Denise Stinglmayr/Land 00

# Schulversager oder Schulversagen?

Das Phänomen des Schulabbruchs verdient mehr Aufmerksamkeit, um einerseits solche Fälle zu verhindern und andererseits den Betroffenen einen Neustart zu ermöglichen.

**D**ie mit Corona verbundenen Lock-downs und Maßnahmen an den Schulen haben in den letzten beiden Jahren leider auch dazu beigetragen, dass die Anzahl der Schulabbrecher in nächster Zeit voraussichtlich höher sein könnte. Das seit kurzem gestartete Mental-Health-Volksbegehren ist wohl auch Ausdruck dafür, dass sich die Situation rund um die psychische Gesundheit unter Kindern und Jugendlichen

zuletzt tatsächlich zugespitzt haben dürfte. Jedoch war auch die Anzahl der Schulabbrecher schon vor Corona beträchtlich, und angesichts des Fachkräftemangels hätten sich dadurch für Arbeitgeber längst neue Perspektiven abzeichnen können, sofern man diesem Potenzial mehr Beachtung geschenkt hätte.

„Auf diesem Gebiet muss einfach noch mehr getan werden. Das gilt schon für die Phase

vor dem Eintritt in eine höhere Schule, wo vom Lehrpersonal wirklich analytisch vorgegangen werden sollte. Denn nicht jeder ist dafür geeignet, und das ist auch keine Katastrophe. Denn wer sich für eine Laufbahn in einem Handwerksberuf entscheidet, schneidet in einer Gesamtbetrachtung auch nicht schlechter ab als ein Studienabsolvent“, so Michael Großbötzl, der seinen Malerbetrieb in Ried im Innkreis bereits in dritter Gene-

ration führt und bei der Suche nach Nachwuchskräften auch offen für neue und unkonventionelle Wege ist.

### Sonderfall Österreich

So abwegig ist der Fokus auf die Schulabbrecher allerdings gar nicht, zumal das heimische Schulsystem alleine von seiner Struktur her so konstituiert ist, dass eine beträchtliche Anzahl von ihnen produziert werden kann. Das liegt nicht unbedingt an den Bildungsstandards, sondern daran, dass bei uns ein Schulsystem etabliert wurde, das vergleichsweise wenig durchlässig ist. Dadurch werden die Weichen schon sehr früh gestellt und die Möglichkeit eines fließenden Umstiegs gestaltet sich für die betroffenen Schüler nicht einfach. Auch wenn wissenschaftliche Studien immer wieder darauf verweisen, dass ein frühzeitiger Schulabbruch die Lebens- und Berufschancen verringert, ein höheres Gesundheitsrisiko mit sich bringt und zu sozialer Ausgrenzung sowie häufig auch zu Arbeitslosigkeit führt, hält man in Österreich an diesem rigiden System fest. Rein statistisch ist der Anteil von frühen Schul- und Ausbildungsabgängern seit Mitte der 1990er-Jahre über einen längeren Zeitraum allerdings gesunken. Die Werte blieben dabei auch unter dem EU-Durchschnitt. Als frühe Schul- und Ausbildungsabgänger werden Personen zwischen 18 und 24 Jahren bezeichnet, die maximal über Bildungsabschlüsse unterhalb der Sekundarstufe II verfügen und an keiner Aus- oder Weiterbildung im Schulwesen oder außerhalb in Einrichtungen der Erwachsenenbildung oder im betrieblichen Kontext teilnehmen. Konkret lag im Vorjahr der Anteil dieser Gruppe bei acht Prozent (EU-27 2021: 9,7 Prozent). In Österreich wiesen insgesamt rund 50.000 Personen keinen weiterführenden Bildungsabschluss auf und gingen aktuell auch keiner Bildungsaktivität nach, darunter etwa 30.300 junge Männer und 19.700 junge Frauen. Auch wenn der Anteil der Schulabbrecher im EU-Vergleich nicht unbedingt besorgniserregend ist, fällt es bei uns oft schwer, diese Jugendlichen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Denn in Österreich sind Abschlüsse, Zertifikate und insbesondere Titel für den Einstieg ins Berufsleben besonders wichtig. Bemerkenswert ist in Österreich außerdem, dass die Anzahl der Schulabbrecher seit 1995 zwar signifikant zurückgegangen ist, diese Entwicklung bei einer Betrachtung des Anteils der Geschlechter jedoch fast ausschließlich von den jungen Frauen getragen wurde. Während in diesem Zeitraum bis heute bei den Frauen der Anteil der Schulabbrecherinnen fast um zwei Drittel gesunken ist, gibt es bei den männlichen Jugendlichen keine nennenswerte Veränderung. Der Anteil der Burschen liegt nach wie vor in etwa auf dem Niveau von 1995. So waren 1995 laut Statistik Austria 17,3 Prozent der jungen Frauen Schulabbrecherinnen, wäh-



Michael Großböttl spricht sich für Analyse, Prävention und eine bessere Unterstützung der Schulabbrecher bei ihrem Neustart aus.

Foto: Großböttl

rend es 2021 lediglich 6,3 Prozent sind. Bei den Burschen hat sich der Wert von 9,9 auf zuletzt 9,6 Prozent verbessert, wobei es 2020 sogar zehn Prozent waren. Dies legt nahe, dass von den Reformen des Bildungssystems eher die jungen Frauen profitieren konnten.

### Enormes Potenzial auch in Oberösterreich

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch in Oberösterreich. Das Gros der Abbrüche machen dabei Umstiege aus, wenn Auszubildende von einer in eine andere Ausbildung wechseln, zum Beispiel von einer höheren Schule in eine Fachschule oder in einen Lehrbetrieb. Burschen und Migrantenkinder sind auch in Oberösterreich überdurchschnittlich vom frühen Schulausstieg betroffen. Angesichts dieser Entwicklung wäre es tatsächlich an der Zeit, dass sich die bildungspolitischen Entscheidungsträger verstärkt mit dieser Gruppe befassen würden. Dabei geht es nicht bloß darum, den jungen Menschen eine Beschäftigung zu ermöglichen, sondern sowohl die Schulabbrecher als auch die Arbeitgeber bestmöglich zu beraten und zu unterstützen.

### Weg vom Versager-Image

Vor allem ist die Frage zu klären, welche Gründe letztendlich für oder gegen einen Schulabbruch sprechen. Wenn Arbeitgeber dies gemeinsam mit den Bewerbern erörtern, können sie außerdem feststellen, wie ernst es den Jugendlichen mit der Ausbildung ist und ob es berechtigte Gründe gibt, den Abschluss – zumindest vorerst – nicht weiter zu verfolgen. Arbeitgeber bekommen so rasch einen Eindruck, ob potenzielle Auszubildende ihre Situation realistisch einschätzen und ein Schulabbruch tatsächlich infrage kommt oder ob es sich um Bewerber handelt, die lediglich einen einfachen Weg suchen, um vor Problemen und Schwierigkeiten bei nächster Gelegenheit erneut zu kapitulieren. „Die großen Unternehmen haben es da leichter, auf potenzielle Schulabgänger zuzugehen als die kleinen Handwerksbetriebe, die schon alleine personell nicht die Ressourcen dafür haben, um beispielsweise in den Schulen präsent zu sein und über diverse Berufsbilder zu informieren. Dabei wären Informationen und Beratungen hier extrem wichtig, damit junge Menschen den Platz finden, wo sie ihr Talent am besten entfalten können und wo nicht der Frust, sondern ihr Selbstbewusstsein wächst“, so der Malermeister Michael Großböttl. ■■

# Abwasser und Abluft liefern nachhaltige Energie für Österreich

Erneuerbare Energiequellen reduzieren neben dem Ausstoß von CO<sub>2</sub> auch die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen bzw. von Ländern, die diese Brennstoffe nach Europa exportieren. Vor dem Hintergrund der angespannten Beziehung zwischen West und Ost sind grüne Technologien gefragt, die auf Materialien und Expertise aus der EU fußen. Das trifft auf die Energiegewinnung aus Abwasser sowie Abluft zu, mit der bis zu 14 Prozent des Wärme- und Kältebedarfs aller Gebäude in Österreich abgedeckt werden könnten.

Von Marie-Theres Ehrendorff

**D**er schleppende Umstieg auf eine nachhaltige, klimaschonende Energiewirtschaft nimmt durch das aktuelle Versorgungsdilemma erneut Tempo auf. Österreich ist de facto abhängig von Erdgaslieferungen aus Russland, die das Gros unserer Gasimporte ausmachen. Die größten Abnehmer sind Industrie, der Transportsektor sowie private Haushalte, die jeweils rund ein Drittel des Gesamtverbrauchs für sich beanspruchen. Letzterer ist im europaweiten Vergleich durchschnittlich hoch, besorgniserregend ist jedoch weniger die Menge des importierten Erdgases als dessen individuelle Nutzung: Wer mit dem Brennstoff den Großteil seines Energiebedarfs deckt, hat kurzfristig keine valide Ausweichmöglichkeit.

Es besteht dringender Handlungsbedarf, Alternativen zum Erdgas zu schaffen oder bereits vorhandene Alternativen auszubauen. Dabei muss vor allem die praktische Umsetzung im Fokus stehen, wie Ulrike Rabmer-Koller, geschäftsführende Gesellschafterin der Rabmer-Gruppe aus Oberösterreich, erklärt: „Die steigenden Energiepreise und die Energieverknappung durch den Ukraine-Krieg zeigen, dass wir dringend neue Energiequellen benötigen, die die Abhängigkeit reduzieren und die Versorgungssicherheit garantieren. Das gilt auch für Anlieferung, Ersatzteile und nicht zuletzt für das technische Know-how – im Krisenfall sollte man nicht mehr auf globale Lieferketten angewiesen sein.“

## Heimische Expertise, Materialien aus der EU

Als geeignete Energieträger führt Rabmer-Koller in diesem Zusammenhang Abwasser und Abluft an. Ersteres lasse sich über im Kanal verlegte Wärmetauscher (siehe Foto) nutzbar machen – „eine erneuerbare Energiequelle zum nachhaltigen Heizen und Kühlen von Gebäuden, mit der rund 14 Prozent der benötigten Wärmeenergie in Österreich sowie der zunehmende Bedarf an Kühl-



Ulrike Rabmer-Koller, geschäftsführende Gesellschafterin der Rabmer-Gruppe, baute das elterliche Unternehmen in Oberösterreich zu einem Komplettanbieter im Baubereich sowie zum Umwelttechnikspezialisten mit Fokus auf grabungsfreie Rohrsanierung, Wasser- und Energieeffizienz, Kalk- und Korrosionsschutz sowie Energie aus Abwasser aus.

Foto: Uhrig

energie regional und nachhaltig produziert werden können“, so Rabmer-Koller. Zu den wichtigsten Grundvoraussetzungen zählen ein Kanal mit einer Durchflussgeschwindigkeit von mindestens zehn Litern pro Sekunde, eine Höchstentfernung zwischen Wärmetauscher und Verbraucher von 900 Metern sowie ein Mindestbedarf an Heiz- bzw. Kühlleistung von 50 kW Leistung.

In der Praxis hängt die Entscheidung für den Einsatz der Technologie aber nicht zuletzt von ihrem Bekanntheitsgrad sowie vorhandener Subventionierung durch den Staat ab. „2021 wurde Energie aus Abwasser erstmals vom Klima- und Energiefonds gefördert. Dies hat der Technologie nun auch in Österreich einen Turboschub verliehen. Allein in den letzten zwölf Monaten haben wir über 20 größere Projekte geprüft. Viele davon wären kurzfristig umsetzbar“, erklärt Rabmer-Koller. Eine der jüngsten Anlagen des Landes wurde 2021 in der neuen Wien-Kanal-

Zentrale in Inzersdorf von Rabmer installiert. Sie liefert 450 Kilowatt Heiz- und 500 Kilowatt Kühlleistung. Beim nächsten Großprojekt in der Hauptstadt, der „VIO Plaza“, werden es 1200 bzw. 6000 Kilowatt sein. Sämtliche Materialien, die für den Bau der Anlagen benötigt werden, bezieht Rabmer aus dem EU-Raum.

Neben Abwasser ist auch Abluft eine medial kaum präsente erneuerbare Energiequelle. Ihr Leistungspotenzial macht ein Projekt von Rabmer mit dem heimischen Sensorhersteller E+E Elektronik deutlich. Durch die Ausrüstung der Lüftungsanlage am Standort Engerwitzdorf in Oberösterreich wurde eine Energieeinsparung von 40 Prozent erzielt. Diese beläuft sich im Jahr auf 1,5 Millionen kWh, was dem Energieverbrauch von rund 500 österreichischen Haushalten entspricht. Auch in der Wärme- und Kältegewinnung aus Abluft fungieren Wärmetauscher-Systeme als zentrales Element. ■■

EUROPTEN ist ein zentraleuropäischer Spezialist im Bereich Infrastruktur im Fahr- und Freileitungsbau und setzt bei seinen Aktivitäten mit einer 100-jährigen Erfahrung auf das Prinzip der höchsten Qualität. EUROPTEN ist ein innovatives Unternehmen, verfügt über moderne, effiziente Maschinen und investiert nachhaltig in das Thema Sicherheit und Ausbildung der Mitarbeiter.

# EUROPTEN

## 100 JAHRE LEITUNGSBAU

Leistungen für Leitungen - Transmission is our Mission

### EUROPEAN Trans Energy

[www.europten.com](http://www.europten.com)

# Folgen Sie uns zur Energiewende 2030.

#diekraftderwende



Veränderte  
unsere  
Gesellschaft:  
Laufpionierin  
Kathrine  
Switzer.



Kathrine Switzer lief als erste Frau offiziell einen Marathon, als es noch verboten war. Viele folgten ihr und wendeten so gemeinsam die Welt zum Besseren.

Gemeinsam haben wir die Kraft, die Welt jetzt wieder zu verändern: Folgen Sie uns zur Energiewende 2030 mit erneuerbarer Energie aus Wasser, Wind und Sonne.

[diekraftderwende.at](http://diekraftderwende.at)

# Verbund